Ausgabe Groß-Berlin

Einzelpreis 10 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 1. September 930
Montag Abend

Chefredakteur: Dr. Fritz Klein. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Ritterstraße Nr. 50. Fernsprecher: Dönhoff 8957—8949. Telegramm-Adresse: Nordzeit. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 107941. Bank-Konto: Darmstädter und Nationalbank. Depositenkasse: Berlin SW 68, Friedrichstraße Nr. 46

DAZ

Die „DAZ" erscheint wöchentl. zwölfmal. Bezugspreis monatl. 4.35 RM d. elg. Boten. Durch d. Post 4.35 RM monatl. einschl. 0.60 RM Postzeitungsgeb. Hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreis: 0.40 RM, Fam.-Anz. u. Stellenge. 0.25 RM die 27 mm br. Millim.-Zeile. Bei unverschuld. Nichtbelieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung

69. Jahrgang
1. 9. a Nr. 406
10 Pfennig

Aufruhr

Dr. F. K. Der Wahlkampf nähert sich seinem Höhepunkt. Was bringt der 14. September? Wie lauten die Parolen? Was sagen Wähler?

Landauf, landab zieht die frühere Deutschnationale Partei durch die Versammlungen und verkündet — man traut seinen Ohren kaum —, die deutsche Wirtschaftsnot beweist, daß sie „recht behalten" habe. In noch freierer Formulierung heißt es manchmal sogar, sie habe „hundertprozentig" recht behalten. Das wäre in der Tat eine ganz erstaunliche politische Voraussicht, die selbst den Bismarck Lügen strafen könnte. Womit aber haben Rest dieser einst großen und stolzen Partei recht behalten? Es ist selbst mit Zuhilfenahme der feinsten politischen Instrumente nicht zu entdecken. Denn die fantastische Statistik eines früheren Abgeordneten, der alles Elend auf die Young-Gesetze zurückführt, ist doch nicht ganz ernst gemeint. Wir haben den Young-Plan bis zum letzten bekämpft, und seine Revision zu gegebener Zeit ist eine Selbstverständlichkeit. Nachdem ihn aber die verfassungsmäßigen Instanzen unterschrieben und rechtsgültig gemacht haben, ist die Revisionsforderung, die sozusagen noch die Tinte auf dem Pergament getrocknet ist, ein politisches Kinderei und ein schwerer Schlag gegen die deutsche Kreditwürdigkeit im Auslande. Schließlich aber scheint ganz und gar unmöglich, dem Volke blauen Nebel über eine auch von den Herren Hugenberg zur Zeit unerreichbare Young-Revision vorzumachen, ehe diejenigen Aufgaben erfüllt sind, die sich der Reichsleitung im Innern stellen und die in ihrer finanziellen Auswirkung, — es ist traurig, daß es so weit gekommen ist, — noch weit über die Young-Belastung hinausgehen.

Indes, wir begegnen noch anderen Prophezeiungen. Im neuen Reichstag werde es dem Zentrum dank Hugenberg ein für allemal unmöglich gemacht werden, seine beliebte „Schaukelpolitik" weiter zu betreiben, einmal mit Rechts und dann wieder mit Links zu regieren. Auch dieser Ente mußer Hals radikal umgedreht werden. Nicht einmal in Traum besteht diese Möglichkeit, es sei denn, ihre Verfechter wären damit zufrieden, das Zentrum gezwungen zu haben, ein für allemal und unwiderruflich nur noch mit der Linken herrschen zu wollen. Das Kabinett Brüning ist wieder einmal der Versuch einer Koalition des Zentrums mit Rechts. Der katholischen Partei diese Wünsche endgültig auszutreiben, dazu gibt es kein bessere Mittel als die Hugenbergsche Politik.

Was Preußen betrifft, ist die Lostrennung des Zentrums von der Sozialdemokratie durch die Methode der Stockrute auf den Magen allein gleichfalls nie durchzusetzen. Wo befindet sich denn die Aufnahmestellung der Roten, in die sich Herr Hugenberg zurückziehen könnte? Sie ist nicht vorhanden, und solange wir sie nicht schaffen wird das preußische Zentrum um der blauen Augen des politischen Radikalismus willen jenen Marsch nicht antreten.

Der Fehler des Herrn Geheimrat Hugenberg, bei dessen Beurteilung es nach dem guten Wort eines großen, rechtsstehenden süddeutschen Blattes nicht darauf ankommt was er will, sondern was er kann, liegt in der qualitgen Ueberschätzung seiner rein organisatorischen und unpolitischen Fähigkeiten. Es muß „pariert" werden, und wer das nicht tut, „fliegt". Wir halten die Besetzung des Deutschen Reichs um „Parieren" für sehr gut, aber unter der Voraussetzung, daß er von der Qualität des Befehlenden in Zuversicht überzeugt ist. Diese Ueberzeugung hat die deutschnationale Restpuppe nicht einmal den beusten und vornehmsten Mumpfern, geschweige denn irgendwie beträchtlichen Atsmassen beizubringen vermocht.

Das Bürgertum muß am 14. September Nacht gewinnen. Der Radikalismus kann ihm dazu nicht verhelfen. Er muß, so lange er eine idealistische Bewegung und ihren Grenzen seiner aufrüttelnden Funktion für das Volk bleibt, ein brauchbares Nebenprodukt der Staatspolitik sein. Regieren, selbst mitregieren kann er nicht. Oder sind etwa die im Reiche draußen verbreiteten unkontrollierbaren Gerüchtrichtig, auch Herr Geheimrat Hugenberdenke nach den Wahlen an eine Unterstützung des Kabinets Brüning? Wir können nicht daran glauben, denn wir die Methoden des Wahlkampfes betrachten und daran denken, daß in diesem Falle ja die ganze Reichstagsauflösung und Erregung der Deutschnationalen Partei unverständlich wäre.

Mit einem Satze freilich würden sich manche Mißverständnisse klären, wenn das deutsche Volk erführe, was es mit der „legalen Revolution" auf sich hat, die mehre Wahlredner und Plakate verkünden. Infolge ferer geringen revolutionären Erfahrung wären wir zunächst begeirig, darüber belehrt zu werden, was eine „legale", also gesetzliche Revolution überhaupt ist. Revolution, der Umsturz, die gewaltsame Besetzung des Bestehenden, ist offenbar begrifflich der voller Gegensatz zur Legalität. Sollte aber dieser sachliche Widerspruch nur in die politische Debatte eingeführt worden sein, um einerseits den Anhängern genügend umstürzlerischen Elan vorzumachen, andererseits mit der Polizei nicht in Konflikt zu geten, so ist es offenbar um den revolutionären Angriffgeist der Führer schwach bestellt, und sie verlieren sich in bedenkliche Nähe jener halben und kompromerischen Parlamentarierseelen, die sie öffentlich verfen, auch wenn sie vor einigen Wochen bereit waren ihnen eine bombensichere Spitzenkandidatur anzuvertrauen.

Neben der Rechtsopposition genügen für die Linksopposition wenige Feststellungen. Die plötzlich nationalkommunistisch sierte russische Don Quichotterie nimmt ihren Weg Im Reichstag werden sich rechtzeitig genug die berühmten linken und rechten „Abweichungen" einstellen, und der Bannstrahl aus Moskau sorgt gewiß auch diesmal für den Zerfall der Fraktion in eine Anzahl kleiner Gruppen. (Das gleiche dürfte sich, wie bereits im Reichstag vom Mai 1924, auf Grund der inneren Führerkämpfe im Nationalsozialismus vollziehen.) Bleibt die Sozialdemokratie. Es ist verwunderlich, wie dogmatisch und mit wie lächerlichem Ernst in diesem Wahlkampf eine längst erledigte und eindeutig klargestellte Frage behandelt wird. Die Sozialdemokratie hat in der Regierung Müller in vernichtender Weise versagt. Das ist kein „reaktionäres" Urteil. Es genügt, in dieser Hinsicht auf den letzten Jahrgang der linksradikalen und reaktionärer Absichten völlig unverdächtigen Zeitschrift „Das Tagebuch" hinzuweisen. Weder die Wahl-, noch die Finanz- und die Reichsreform sind mit einer sozialistischen Regierung oder unter sozialistischer Regierungsbeteiligung durchführbar. Diese Reformen vertragen aber nicht den geringsten Aufschub mehr. Das Bürgertum muß sie zur Rettung von Volk und Vaterland gestalten. Das System der sogenannten Großen Koalition, aber auch der bürgerlichen Mittelkoalition mit stillschweigender sozialistischer Teilhaberschaft hat innerpolitisch und wirtschaftspolitisch in verhängnisvoller Weise abgewirtschaftet. Ob es in späterer Zeit wieder einmal versucht werden kann, sobald der Staat von den bürgerlichen Kräften in Ordnung gebracht sein wird, ist eine reine Doktorfrage. Vielleicht vollzieht sich die Hinwendung der Sozialdemokratie, auch ihres sogenannten linken Flügels, zum bürgerlich-kapitalistischen Staat schneller, als es heute, trotz der großen Verdienste einzelner Sozialistenführer um den Kapitalismus, den Anschein hat. Auch die Sozialdemokratie ist selbstverständlich eine „Staatspartei", deren Einsatz in die Verantwortung grundsätzlich denselben Gesetzen unterliegt, wie die der anderen parlamentarischen Gruppen. Jetzt und für absehbare Zeit jedoch kommt er, wie gesagt, nicht in Frage.

Die Brüning-Parteien nun und die Regierung selbst, die für eine ausreichende Mehrheit der Gesamtsanierung des Reiches kämpfen, habe vor dem Wahltage noch viele Versäumnisse und manche Ungeschicklichkeiten wiedergutzumachen. Mit parlamentarischem Kretinismus kann man das Volk nicht mehr an die Urne bringen. Die Parteien sind in einem Maße Selbstzweck geworden, das ihnen selbst Schrecken einjagen sollte. Sie erblicken vielfach noch ihren Daseinsinhalt darin, sich gegenseitig „zu überlisten, wo es nichts zu überlisten gibt". Sie stellen sich in, zugegeben, oft fast übermenschlicher Kraft- und Nervenanstrengung, meist um das Problem, wie man „die Schuld" dem Nachbarn zur Rechten oder zur Linken zuschieben könnte. Man übernimmt keine Verantwortung mehr, sondern schanzt sie dem anderen zu. Das ist das Letzte, was der Mann auf der Straße versteht. Die Regierung aber, vielmehr die wenigen Minister unter Führung des Reichskanzlers, die aktiv in den Wahlkampf eingreifen, lassen bisher an Schwung und Angriffsgeist, die ihrer ausgezeichneten Position entsprechen würden, vieles vermissen.

Trotzdem ist die müde Skepsis und überlange Häufung von „Bedenken", die wir oft auch in Reden der engsten und überzeugtesten Mitarbeiter des Brüning-Kabinetts finden, alles andere als angebracht. Was soll es denn helfen, wenn man immer wieder hören muß, es sei unsicher, ja unwahrscheinlich, ob die notwendigen 15 oder 20 Mandate mehr von den Brüning-Parteien aufgebracht werden könnten? Warum ist das so unsicher? Woher das geringe Selbstvertrauen? Weshalb die Beschränkung auf reine Verteidigung und Abwehr? Die bisherigen Maßregeln und Taten der Regierung sind nicht ideal. Gibt es aber irgendwo auf der Welt eine ideale Regierung? Wohin man sieht, stehen die Völker in tiefster Krise. Das Ausland leidet ohne Unterschied, vielleicht mit Ausnahme Frankreichs, an den gleichen Geburtswehen einer chaotischen Uebergangszeit. Es besteht für das deutsche Bürgertum die unerhörte Chance, inmitten der allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Weltnot der Schrittmacher einer neuen Staatsgesinnung zu sein. Das Reichskabinett hat vielversprechende Ansätze zur Einsicht in die besondere Situation des deutschen Volkes gezeigt. Auch wir finden vieles noch unvollkommen und unklar. Aber ohne gewaltsamen Umsturz, den die erdrückende Mehrheit des Volkes verabscheut, gibt es zur Zeit keine bessere Regierung als die relativ gute, die wir haben. Stärken wir, stärke sie selbst ihre Autorität! Geben wir ihr die Möglichkeit planvoller, auf lange Sicht berechneter Arbeit! Vertrödeln wir die Tage nicht mit noch so schönen Gedankenflügen nach fernen Planeten, sondern bleiben wir auf der Erde. Kritisieren wir, bessern wir, aber vor allem helfen wir mit, den Karren aus dem Dreck herauszuziehen.

Die Nichtwähler haben keinerlei Entschuldigung. Sie sind die Totengräber der bürgerlichen Ordnung. Geht ihre Anzahl wieder in die vielen Millionen, so muß ein Gesetz geschaffen werden, das den Wahlzwang einführt und die Nichtabstimmung exemplarisch bestraft. Der neue Reichstag muß so beschaffen sein, daß das Kabinett mit ihm arbeiten kann. Soweit die geschriebene Verfassung den lebensnotwendigen Reformen im Wege steht, wird sie auf gesetzmäßigem Wege zu ändern, überhaupt der Gedanke einer neuen Nationalversammlung zur Anpassung der Verfassung an die Erfahrungen seit ihrem Bestehen sorgfältig zu erwägen sein. Was in Oesterreich gelungen ist, wird auch im Reiche gehen, und zwar ohne politische Erschütterung und mit den segensreichsten Folgen für die Zukunft des Volkes.

Es ist im einzelnen fast gleichgültig, welche Partei gewählt wird, wenn es nur eine Partei der Hindenburg-Brüning-Mehrheit ist. Was an organisatorischer Zusammenfassung vor den Wahlen leider nicht gelungen ist, kann nach den Wahlen wieder in Angriff genommen werden. Die jetzige Regierung allein hat ein Programm, sie zeigt wenigstens in Umrissen, wohin die Reise gehen soll, zur Neuordnung von Staat und Wirtschaft auf dem Boden der herrschenden Gesellschaftsordnung. Diese klare Parole wird noch von dem Kabinett selbst eindeutig auszugeben sein.

Das deutsche Volk kann einen neuen Sprung ins Dunkle nicht vertragen. Es lehnt alle gewaltsamen Experimente eindeutig ab. Wir sind am Rande seiner politischen und materiellen Steuerkraft. Hinein in den Staat! Her mit der Macht, wo wir sie finden! Die Nation wird ihren Rettern dankbar sein. Sie selbst hat es in der Hand, das Rettungswerk zu ermöglichen. Sequält und zerrissen, hat sie doch in Stunden äußerster Entscheidungen noch niemals versagt.

Generaloberst Heye zu seinem Rücktritt

„Es gibt keine Sonderpolitik des Heeres"

Generaloberst Heye übermittelt der Oeffentlichkeit folgende Erklärung:

Um den Gerüchten, die sich um meinen bevorstehenden Rücktritt gebildet haben, und die sich allmählich zum Schaden des Reichsheeres auswirken, ein Ende zu machen, sehe ich mich zu folgender Erklärung veranlaßt:

1. Anfang Juni des Jahres habe ich aus eigenem Entschluß heraus den Herrn Reichspräsidenten und den Herrn Reichswehrminister um Zustimmung gebeten, nach Abschluß der großen Rahmenübung 1930 mein Abschiedsgesuch einreichen zu dürfen.

Diese Zustimmung habe ich erhalten.

2. Den Zeitpunkt meines Ausscheidens aus dem Dienst habe ich daraufhin den Belangen des Reichsheeres entsprechend — Uebergabe der Geschäfte usw. — auf den 30. November 1930 festgesetzt.

3. Wer, wie ich, über 42 Jahre der Armee gedient hat, davon 20 Jahre in schweren und verantwortungsvollen Stellungen in Krieg und Frieden, wird meinen Wunsch verstehen, die Führung des Reichsheeres einer jüngeren Kraft zu überlassen.

Mit politischen Fragen hat mein Rücktritt nicht das geringste zu tun.

4. Ich habe mich über den Rahmen meines Dienstes hinaus nie mit Parteipolitik beschäftigt und beabsichtige auch zukünftig nicht, dies zu tun. Ich habe stets versucht, lediglich als Soldat, dem das Vaterland weit über allen Parteien steht, meiner Lebensaufgabe, dem Heere, zu dienen.

5. Für das, was während meiner Amtszeit als Chef der Heeresleitung von mir unterstellten Offizieren gesagt oder getan wurde, trage ich allein die Verantwortung. Die Zeitungsangriffe gegen solche Offiziere sind deshalb sachlich unrichtig und wirken für das Heer schädlich.

6. Ebenso stehe ich dafür ein, daß die Führung des Reichsheeres nach den Richtlinien des Reichswehrministers als des verantwortlichen Mitgliedes der Reichsregierung erfolgt ist.

Von einer Sonderpolitik des Heeres oder einzelner Offiziere zu sprechen, kommt deshalb bewußt oder unbewußt einer Irreführung der öffentlichen Meinung gleich.

7. Ich darf erwarten, daß durch diese Erklärung der Zeitungskampf gegen das Reichsheer und einzelne Offiziere abgeschlossen ist, zum mindesten sich nur gegen die Person richtet, die die Verantwortung trägt, also gegen mich.

8. Hierzu darf ich noch folgendes Allgemeines bemerken: Bei meinem Ausscheiden nehme ich als feste Ueberzeugung mit, daß das Reichsheer in allen seinen Gliedern selbstlos und treu seinen Dienst an Land und Volk ausübt. Wenn diese Tatsache bei einsegender öffentlicher sachlicher Kritik mehr als bisher gewürdigt würde, wäre nicht nur der Armee, sondern auch den Interessen des Ganzen besser gedient.

gez. Heye, Generaloberst.

Deutschfeindliche Kundgebungen in Polen

Warschau, 1. 9.

Gestern fand hier auf dem Theaterplatz die angekündigte Volkskundgebung gegen die Rede des Reichsministers Treviranus und gegen deutsche Revisionsbestrebungen statt.

In Anbetracht des schönen Wetters hatten sich auf dem geräumigen Platz etwa 15 000 Personen eingefunden. Der Direktor der halbstaatlichen Landwirtschaftsbank, General Gorecki, hielt vom Söller des Rathauses eine gegen die deutschen Ansprüche auf polnisches Gebiet gerichtete Rede, wobei er u. a. auch die gegen Polen gerichtete Aktion der Ukrainer mit deutschem Gelde (!) in Verbindung brachte. Hierauf wurden entsprechende Entschließungen angenommen.

Mehrere 100 Demonstranten, zumeist halbwüchsige Burschen, wollten dann noch vor der deutschen Gesandtschaft eine Kundgebung veranstalten. Die Straße, in der sich das Gesandtschaftsgebäude befindet, war jedoch inzwischen auf beiden Seiten von starken Polizeiabteilungen, die eigens zu diesem Zweck mit Stahlhelmen ausgerüstet waren, abgesperrt worden. Die Menge versuchte wiederholt, den Polizeiriegel zu durchbrechen, die Schutzmannschaften konnten jedoch die Absperrung aufrechterhalten. Schließlich beschränkte sich die Menge darauf, bei drohend geschwungenen Stöcken und wildem Schütteln von Fäusten mit Gepfeife und Niederrufen auf Deutschland einen ohrenbetäubenden Lärm zu schlagen.

Lodz, 1. 9.

Gestern nachmittag ist eine Gruppe halbwüchsiger Burschen plötzlich vor den Häusern, in denen die Redaktionsräume der in Lodz erscheinenden deutschen Tageblätter „Freie Presse" und „Lodzer Volkszeitung" untergebracht sind, erschienen.

Es wurden Fenstereingeschlagen. Eine zweite Gruppe von Demonstranten ist unerwartet vor dem Hause erschienen, in dem das deutsche Konsulat untergebracht ist. In diesem Hause wurden mehrere Fenster in den Privatwohnungen eingeschlagen.

Flugzeug „Fragezeichen" nach New York gestartet

Costes und Bellonte von Le Bourget abgeflogen

fs. Paris, 1. 9. (Eigenbericht)

Die beiden bekannten französischen Flieger Costes und Bellonte haben heute ihren mehrmals verschobenen transatlantischen Flug nach New York angetreten.

In Le Bourget war alles für den Abflug bereit. Obgleich das Meteorologische Institut eine günstige Wettervoraussage gab, entschlossen sich die Flieger, wegen des dichten über Paris liegenden Nebels den Start vorerst hinauszuschieben. Um 10,55 Uhr erfolgte, nachdem sich die Wetterlage etwas gebessert hatte, der Start. Als Flugrichtung werden die beiden Flieger zuerst Südengland und Irland, dann die Route der Postdampfer wählen. Costes schätzt die Flugdauer auf etwa 40 Stunden.

Das Flugzeug „Fragezeichen" ist ein mit einem Motor von 650 PS ausgerüsteter Doppeldecker und wiegt beladen 6½ Tonnen. Es hat einen Benzinvorrat von 5190 Liter an Bord.

Die Vorstandsmitglieder der Stahlwerke kürzen ihre Bezüge um 10 Prozent

ab. Düsseldorf, 1. 9. (Eigenbericht)

In Zusammenhang mit der von der westdeutschen Eisenindustrie angekurbelten Preissenkungsaktion haben die sämtlichen Vorstandsmitglieder der Vereinigten Stahlwerke AG. mit Wirkung vom 1. 7. ab eine Kürzung ihrer Bezüge um 10 Prozent durchgeführt. Die Gehaltskürzungen für die Angestellten innerhalb der nordwestlichen Gruppe treten bekanntlich erst mit dem 1. Januar n. J. in Kraft.

★

pl. Essen, 1. 9. (Eigenbericht)

Im Zusammenhang mit der Kündigung der Löhne der Bergarbeiter zum 30. September hat der Zechenverband nunmehr auch die Gehälter der technischen und kaufmännischen Bergbauangestellten zum gleichen Termin gekündigt.

General Kundt wieder in Deutschland

v. Bremen, 1. 9. (Eigenbericht)

Sonntag nachmittag ist mit dem Dampfer „Berlin" des Norddeutschen Lloyd General Kundt in Bremerhaven angekommen, der bekanntlich im Juli dieses Jahres in Bolivien mit dem Sturz des Präsidenten Siles seine Stellung als Generalstabschef der bolivianischen Armee aufgeben mußte. General Kundt erklärte Ihrem Korrespondenten, daß er sich weigern müßte, die Truppen gegen das aufständische Volk und die Studenten einzusetzen, und daß er damit seine Stellung geopfert habe. Mit General Kundt, der am 29. Juli La Paz verlassen hat, hat eine Reihe weiterer ehemaliger deutscher Offiziere Bolivien verlassen. General Kundt ist nach Berlin weitergereist, wo er bis auf weiteres seinen Aufenthalt nimmt.

Deutsche Allgemeine Zeitung
Berlin

Mit den Beilagen

Sonntag:	Unterhaltungsblatt Frau und Welt Reisen und Wandern
Dienstag:	Wirtschaft — Steuer — Recht
Mittwoch:	Literarische Beilage
Donnerstag:	Kraft und Stoff Weltverkehr
Freitag:	Unterhaltungsblatt
Sonnabend:	Filmatelier und Filmtheater

Montag, 1. September 1930

Der Wahlkampf

v. Seeckt: „Rüstungsausgleich für Deutschland"

Dortmund, 1. 9.

In einer von der Deutschen Volkspartei einberufenen Wahlversammlung sprach hier Generaloberst a. D. v. Seeckt. Er sagte u. a., die wichtigsten Ziele seien in der Außenpolitik die Wiederaufrichtung Deutschlands als Machtstaat, d. h. die Wiederherstellung einer ihm seiner Größe nach zukommenden Stellung in der Welt. In bezug auf den Briandschen Vorschlag betonte Seeckt, daß man sich einer Zusammenarbeit nicht widersetzen wolle, sondern so lange mitarbeiten könne, wie Deutschlands Interessen hierbei gewahrt werden. Alles andere setze die volle Gleichberechtigung aller Staaten, also auch Deutschlands voraus, das jetzt in der Möglichkeit, seine Kraft zu entfalten, gehemmt sei. Der Kampf gegen das Diktat von Versailles und die Befriedigung der deutschen Wünsche sei für die Beruhigung und die Erstarkung des gegenwärtigen Europas so wichtig, daß wir für unsere Beteiligung den Preis der Wiederherstellung unserer Souveränität fordern müßten. Alles stehe unter dem Zeichen des verlorenen Krieges, den wir nicht nachträglich noch gewinnen könnten. Man müsse mit den gegebenen Verhältnissen in die Zukunft gehen. Das Vertrauen zur Führung in der Außenpolitik müsse wiederhergestellt werden, ohne daß man von den Führern verlange, genau vorher zu sagen, wie sie es machen wollen. Das Ziel der Außenpolitik bleibe Verständigung, Friede, Zusammenleben. Das Zusammenleben bedinge die Wiederherstellung der Macht, um nicht von den anderen beherrscht zu werden und um die deutschen Brüder in der Welt schützen zu können. Im Osten sei das Ziel die Erhaltung des Deutschtums. Der Korridor sei eine dauernde Bedrohung für Ostpreußen. Wie Italien, dessen Faszismus kein Ausfuhrartikel sei, und mit Rußland, das als großer Nachbar unserer Grenzen jederzeit einen Stein im Brett der deutschen Politik bedeute, müßte Deutschland in Frieden und Freundschaft leben, auch wenn man ihre außenpolitischen Ziele ablehne.

Die Beschränkung des deutschen Heeres nach Form und Größe müsse verschwinden. Zur Abrüstung auf den Stand, auf den Deutschland zurückgeschraubt sei, würden die anderen Staaten niemals gehen. Daher müsse ein Rüstungsausgleich angestrebt werden, der auch Deutschland in die Reihe von souveränen Staaten wieder zurückversetzte. Die großen Rüstungen Frankreichs und die Militärausgaben für dessen Heer seien eine Bedrohung für Deutschland.

*

Brüning: „Keine außenpolitischen Abenteuer"

Trier, 1. 9.

Auf der ersten großen Kundgebung der Deutschen Zentrumspartei, Trier, im Katholischen Volkshause „Treviris", der u. a. auch Landwirtschaftsminister Steiger und der Führer der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Kaas, beiwohnten, nahm Reichskanzler Dr. Brüning das Wort zu einer längeren Rede. Der Kanzler führte u. a. aus:

In der deutschen Außenpolitik ist es nicht damit getan, dieses oder jenes Endziel programmatisch aufzustellen. Unsere Endziele ergeben sich aus der gesamten Lage Deutschlands von selbst, und über sie kann und sollte in Deutschland kein Streit sein. Worauf es ankommt, ist vielmehr, die Mittel und Wege zu suchen und zu finden, die uns unserem Ziele wirklich näher bringen können.

Die elementarste Voraussetzung für eine gesunde und erfolgreiche Außenpolitik ist ihre Stabilität und ihre innere Konsequenz, ohne die ein Land wie Deutschland nicht darauf rechnen kann, in der Entwicklung der internationalen Beziehungen seine eigene Stellung zu festigen und ihr Achtung und Dauerhaftigkeit zu verschaffen. Das Schicksal unseres Volkes in Abenteuer irgendwelcher Art zu verstricken, kann keinem verantwortlichen deutschen Staatsmann in den Sinn kommen. Ich sollte denken, daß Herr Außenminister und ich, die wir verfassungsmäßig für die Führung der Außenpolitik allein verantwortlich sind, in unseren Personen die Gewähr dafür bieten, daß von solchen Abenteuern keine Rede sein kann.

Im übrigen gilt für die Außenpolitik das, was ich in Köln für die Innenpolitik gesagt habe: Mit dem Streben nach Popularität kann einem Volke nicht geholfen werden, und das Zinausschießellen schneller und großer Erfolge bringt uns nicht weiter. Jede verantwortungsbewußte deutsche Außenpolitik hat die Möglichkeiten und Kräfte, die uns zu Gebote stehen, nüchtern abzuschätzen, und für die Vertretung unserer Interessen sich einzusetzen. Dafür steht, das w[illegible] [illegible]ssen wir alle, das hat Herr Prälat Kaas in so ausgezeich[illegible] [illegible]neter Weise in Köln in der großen Kundgebung noch [illegible] vor einigen Tagen ausgesprochen, alle in der We[illegible] des Friedens offen, an dessen Aufrechterhaltung [illegible] Land ein größeres und höheres Interesse hat als ger[illegible] [illegible]de Deutschland.

Das Weiterschreiten auf [illegible] bisherigen grundsätzlichen Linie unserer Außenpolitik [illegible] muß diejenige Stetigkeit besitzen, die es allein ermögli[illegible] [illegible], mit Festigkeit und Energie voranzugehen und sich da[illegible] das notwendige Vertrauen des In- und Auslandes zu [illegible]erhalten. Bei alledem ist eins klar, und auch für die [illegible]außenpolitik bleibt die erste Voraussetzung des [illegible] Erfolges die Konsolidierung unseres [illegible] inneren Verhältnisse. Ein zerrissenes Deutsch[illegible]d, das seiner dringendsten inneren Aufgaben nicht [illegible]er wird, vermag auch nicht auf[illegible] nichts und sch[illegible]et bei den kommenden großen Entwicklungen als mit[illegible] immender Faktor aus. Nur wenn wir von einer g[illegible]perten inneren Grundlage aus arbeiten, nur wenn die [illegible]eichsregierung nach außen den geschlossenen Willen e[illegible] gefestigten deutschen Staatswesens vertritt, kann e[illegible] [illegible] wieder benjenigen Platz einnimmt, auf den unser [illegible] einen berechtigten Anspruch hat.

Nach Reichskanzle[illegible]brüning ergriff noch Prälat Dr. Kaas das Wort.

General Allen †

New York, 1. 9. (Sonderdienst der „DAZ")

An den Folgen eines Herzschlages ist im Alter von 71 Jahren der ehemalige Kommandeur der amerikanischen Besatzungstruppen im Rheinland, Generalmajor a. D. Henry Allen plötzlich gestorben. General Allen war als Gast auf einer Tregesellschaft in der Sommerwohnung des Gesandtschaftsrats Leitner von der Deutschen Botschaft, als er von dem Herzschlag betroffen wurde. Die Nachricht von dem Tode des Generals hat im ganzen Lande tiefe Trauer ausgelöst.

*

In Deutschland wird man die Kunde von dem Tode dieses früheren „Feindes", des einstigen Oberkommandierenden der amerikanischen Besatzungsarmee im Rheinland, mit Anteilnahme empfangen. General Allen hat sich ein Denkmal gesetzt durch die Veröffentlichung seines „Rheinlandtagebuches", das man das „Bekenntnis eines Bekehrten" nennen kann,

und durch die Organisierung einer großzügigen Speisung deutscher Kinder, die er nach seiner Rückkehr in die Heimat ins Leben rief.

Durch das Rheinlandtagebuch, dessen deutsche Ausgabe im Verlag Reimar Hobbing (Berlin) erschienen ist, erfuhr die Welt zum ersten Male aus dem Munde eines Mannes, der doch eher Feind als Unparteiischer war, welch furchtbares Drangsal die Besetzung der Rheinlande für die Zivilbevölkerung bedeutete. Die amerikanische Heimat sah mit Erstaunen, daß die „boches" auch Menschen waren, und daß der schimmernde Moral- und Tugendmantel, mit dem die „grande nation" so gern ihre grausame Unterdrückungspolitik umhüng, unter kritischen Augen seinen Glanz gründlich verlor. Unter der Wucht der Tatsachen und Ereignisse wurde Allen vom glühenden Verehrer des verbündeten Frankreichs zum unfreiwilligen Verteidiger des „Erbfeindes". Seine Darstellung dieser furchtbaren Zeit hat viele seiner Landsleute so gründlich bekehrt, daß das Wort, man habe „auf der falschen Seite" gekämpft, fortan die Runde machte.

Im Vollbewußtsein des Siegers, ja geradezu enttäuscht über die Beendigung der kriegerischen Operationen, zieht der General in Koblenz ein. Bald schleichen sich jedoch in die Berichte über die zahlreichen Bankette und Paraden, mit denen die Sieger ihren Triumph feierten, Kritik und nicht viel später scharfe Anklagen gegen die Franzosen ein. Er geißelt das französische Treiben zugunsten einer Zersplitterung Deutschlands durch Schaffung einer Rheinlandrepublik als verbrecherisch. Angst vor dem stärkeren Deutschland, an dessen ungebrochene Wirtschaftskraft er glaubt, erscheint ihm als die Triebfeder der französischen Zerstückelungspolitik. Er vermißt die weise Großmut des Siegers, die Deutschland nach 1870 Frankreich gegenüber bewiesen hat und führt bewegliche Klage über die Unehrlichkeit und die Habgier der Nationen und erhebt warnend seine Stimme gegen eine Politik der Unversöhnlichkeit und Rachsucht, die nur neue Kriege heraufbeschwören würde.

Streng, aber korrekt wartet er seines Amtes. Unablässig weist er französische Versuche, sich in der amerikanischen Zone breitzumachen, zurück. Gerechtigkeit, Achtung der Verträge und Unparteilichkeit erscheinen ihm als die Richtschnur seines Handelns gegenüber Deutschen. Kein Separatist kommt über seine Schwelle. Verzweifelt kämpft er gegen das System der Sanktionen und versucht auf eigene Faust vor dem Ruhreinbruch zu vermitteln, was ihm einen Rüffel aus Washington einträgt. Ja, er klagt sein eigenes Vaterland an, das untätig zusehe, wie man Deutschland zum Bankrott treibe. Ständig bemüht er sich, seiner Regierung klarzumachen, daß die Amerikaner im Interesse des Ausgleiches und des europäischen Friedens am Rhein bleiben müßten, solange noch Alliierte da wären.

Schon im April 1920 verlangt er die Festsetzung der Endsumme der Reparationen, ja befürwortet sogar das gänzliche Fallenlassen finanzieller Entschädigungsforderungen: „Mehr Kinder sind für Frankreich wichtiger als Reparationen." Er macht sich die These der Deutschen zu eigen, daß in Europa kein wahrer Friede herrschen werde, solange das Rheinland besetzt sei. Verbittert ruft er aus, er hätte es sich nie träumen lassen, daß er einmal gegen den treuen Verbündeten dessen Erbfeind in Schutz nehmen würde. Das Urteil notorischer Franzosenfreunde wie des amerikanischen Botschafters in Paris, Myron T. Herrick, entsetzt ihn, und er kämpft gegen falsche Auffassungen mit dem Fanatismus eines Wahrheitssuchers, wenn auch nicht Deutschenfreundes.

In seiner Zone setzt er sich für gesittetes Betragen seiner Soldaten ein. Die Politik der Nadelstiche ist ihm gegenüber einer wehrlosen Bevölkerung zuwider. Er haßt das lärmende Auftreten der Franzosen in dem besetzten Gebiet und zieht jeden amerikanischen Uebertreter seiner Vorschriften unnachsichtlich zur Rechenschaft. Das Verlangen der Alliierten nach der Auslieferung von Milchkühen findet er grausam und grotesk in einem Augenblick, wo sich Amerikaner anschicken, die verhungernden deutschen Kinder zu speisen.

Bis zum letzten Augenblick, da die amerikanische Besatzung ihr Ende findet, kämpft er seinen Kampf für Gerechtigkeit und verhindert noch rechtzeitig die Zerstörung der Feste Ehrenbreitstein. Die Koblenzer sollten ihm eine Gedenktafel mit der Inschrift setzen: „Der amerikanische General Allen verhindert die sinnlose Zerstörung dieses historischen Wahrzeichens durch die Franzosen." Das wäre ein würdiges Zeichen der „fairness" gegenüber einem fairen ehemaligen Gegner und ein wahrhaft ehrendes Andenken an den Verstorbenen.

Eduard Meyer †

Am Sonntagfrüh[illegible] Eduard Meyer im 76. Lebensjahr verstorben.

Ein Magenleide[illegible] [illegible]u dem sich Herzkrämpfe gesellten, ließen sein Ende s[illegible] [illegible]eit einiger Zeit befürchten. Unersetzlich ist der Ve[illegible] den die Wissenschaft durch den Tod dieses führende[illegible] [illegible]forschers erlitten hat. Die preußische Akademie der Wi[illegible]schaften, die Deutsche Orientgesellschaft, die Notgem[illegible]schaft der deutschen Wissenschaft verlieren in ihm ein[illegible] [illegible] einflußreichsten Vertreter.

Am 25. Januar 1855 in Hamburg geboren, begann Meyer bereits 188[illegible] [illegible]it der Veröffentlichung seiner monumentalen „Geschi[illegible]" [illegible]den neuen Ergeb[illegible] [illegible]e des Altertums", die seitdem [illegible] der Forschung folgend und selbst neue Bahnen bre[illegible], mehrfach neu aufgelegt worden ist. Seit 1885 Profes[illegible] der alten Geschichte in Breslau, seit 1889 in Halle, w[illegible] [illegible]er 1902 nach Berlin berufen. 1919 zum Rektor gew[illegible] [illegible]leitete er die Universität durch die Sturmzeit nach [illegible] Umsturz. 1923 wurde er emeritiert. Zahlreiche großen [illegible]erke, von der „Geschichte des alten Aegyptens" (188[illegible] [illegible]nd der „Entstehung des Judentums" (1896) bis zu „U[illegible]rung und Anfänge des Christentums" (1921 bis 1923) un[illegible] „Cäsars Monarchie und das Prinzipat des Pompejus" (19[illegible]9) folgten sich bis ins das letzte Jahrzehnt, stets umrank[illegible] [illegible] von einer Fülle zusammenfassender oder klärender Ein[illegible]geschriften über die mannigfachsten Kulturen von der [illegible]fernsten Vorzeit bis ins klassische Altertum.

Der Weltkrieg [illegible]ah auch Meyer als nationalen Kämpfer hervortreten und [illegible] die Schranken seines Faches überspringen. „England[illegible] [illegible]s staatliche und politische Entwicklung und der Krieg ge[illegible] Deutschland" sowie die gesammelten Aufsätze „Weltge[illegible]schichte und Weltkrieg" zeugen dafür. 1920 folgte noch e[illegible]n Werk gleichen Ursprungs: „Die Vereinigten Staaten [illegible] Amerika; Geschichte, Kultur, Verfassung und Politik."

Trotz ungeheurer Kleinarbeit ist Meyes Wirken nie in Einzelforschung zerflossen. Sein Streben war stets auf das Ganze, auf die großen Zusammenhänge gerichtet. Er suchte das Sein zu begreifen, indem er es als Werden aus der Vergangenheit betrachtete. Nicht auf die Schilderung von Zuständen kam es ihm an, sondern auf Darstellung der Entwicklung. Er hat weder Gesetze in der Geschichte zu entdecken gesucht [illegible]noch sie als bloßes Ergebnis von Massenerscheinungen aber Massenbewegungen hingestellt. Seine Geschichte des Altertums beginnt zwar mit den einzelnen Völkern und Kulturkreisen, aber diese verschmelzen mehr und mehr mit einander und befruchten sich gegenseitig, und das Endergebnis ist ein großer Staat mit einheitlicher Kultur, in dem sich alle lebendigen Kräfte der Vergangenheit zusammenfinden. So hat er die Geschichte des Altertums bis zu Ende des Hellenismus durchgeführt und die beiden entscheidenden Mächte der Folgezeit, das Imperium Romanum und das Christentum, in ihren entscheidenden Anfängen geschildert.

Dieser universelle Geist, der den Historismus überwand, indem er ihn beherrschte, lebt auch in seinem mündlichen Vortrag, der stets etwas Swingendes, Fortreißendes hatte. Eduard Meyer war nicht nur ein großer Gelehrter, sondern auch ein Meister des Wortes. Sein Stil war klar und bündig wie sein Denkmal von der sächsischen Schönheit eines Römerhaus.

F. v. O. Br.

Zwei ländliche Schwänke

Staatliches Schauspielhaus

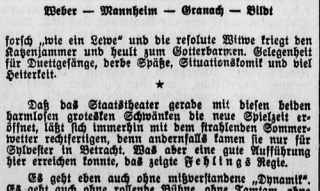
Es wäre ein bischen dumm, das Stückchen „Liebe auf dem Lande" als eine politische Komödie zu bezeichnen, obwohl dies bei den heutigen Zeitläufen sicherlich geschehen wird. J. M. Woikow wollte eine Komödie aus dem heutigen Rußland schreiben, d. h. einen derben allgemein menschlichen Schwank, wie er sich eben unter den heutigen Verhältnissen im Sowjetstaat ergeben kann. (Klabund und Fritz Nagel haben ihn übersetzt.)

Wie am Abend vorher bei Schwiefert, so begegnet man auch hier wieder einer Frau mit drei Männern. Arina, ein respektables Frauenzimmer, steckt sie alle drei in die Tasche. Sie heiratet Stepan, ein monumentales gutmütiges Ferkel, das weder arbeitet noch sich wäscht. Sie heiratet und läßt sich zehn Minuten darauf nach Sowjetrecht wieder scheiden, nur um ihrem Mann die zweieinhalb Rubel für den verlorenen Arbeitstag abzuknöpfen. Weitere zehn Minuten später heiratet sie Grischa, einen halbgebildeten Schwachkopf von ängstlicher Gemütsart. Und zu gleicher Zeit verdreht sie dem Ortsgewaltigen, dem Herrn Kommissar und Standesbeamten, den Kopf. Im zweiten Akt treffen sich die drei im Zimmer Arinas. Der geschiedene und der neue Ehegatte werden unter Wodka gesetzt und schlafen in ihrem Bett ein. Der Kommissar, der ein gewalttätiger Kerl ist, nützt die Gelegenheit auf dem gegenüberliegenden Sofa mit Erfolg aus. Im dritten Akt erscheinen die beiden Ehemänner einzeln auf dem Standesamt. Der eine läßt sich scheiden und beide wollen eine Anzeige gegen den Kommissar, „Genosse Wohlgeboren", aufsetzen lassen. Dieser verschüchtert ihre bäuerliche Dummheit, daß sie ängstlich auf die Anzeige verzichten, worauf Arina erscheint und nach einigen Hindernissen ihre Ehe mit dem Kommissar selber in das Protokoll einträgt.

Es ist ein derber und gewiß nicht immer appetitlicher Schwank, aber er hat auch keine großen Ambitionen. Es ist viel von der „breiten russischen Seele" darin und ein echtes volkstümliches Vergnügen an Kellerei und Dreck. Es ist, wie gesagt, eine harmlose, herzhafte gesunde Angelegenheit — wenn auch die Beteiligten zuweilen klüger reden, als ihnen der Schnabel in Wirklichkeit gewachsen sein würde —; und wenn man ein politisches Moment herauslesen will, so wäre es dies, daß auch in USSR. der russische Mensch unverändert der gleiche ist.

*

Die biedermeierliche Gesangsposse des alten, vor Jahren gestorbenen, Karl v. Holtei „33 Minuten in Grüneberg" ist ein Stückchen aus einer verwandten Sphäre. Es spielt nur 80 Jahre früher in einem Gasthof auf einem kümmerlichen Wäschehoden, der zugleich als Fremdenzimmer dient. Hier treffen sich zufällig der verhungerte, schüchterne Klempner Klagesanft aus Breslau, der nach Berlin will, um die reiche Witwe seines verstorbenen Bruders aufzusuchen, und diese Witwe selber. Die Witwe Klagesanft ist eine resolute Handwerkersgattin, die sich köstlich über den ängstlichen Schwager amüsiert. Nach dem Genuß des ersten Grünebeger Champagners vertauschen sich die Rollen. Der zitternde Klempner wird forsch „wie ein Löwe" und die resolute Witwe kriegt den Katzenjammer und heult zum Gotterbarmen. Gelegenheit für Duettgesänge, derbe Späße, Situationskomik und viel Heiterkeit.



Weber — Mannheim — Granach — Bildt

*

Daß das Staatstheater gerade mit diesen beiden harmlosen grotesken Schwänken die neue Spielzeit eröffnet, läßt sich immerhin mit dem strahlenden Sommerwetter rechtfertigen, denn andernfalls kamen sie nur für Silvester in Betracht. Was aber eine gute Aufführung hier erreichen konnte, das zeigt Fehlings Regie.

Es geht eben auch ohne mißverstandene „Dynamik". Es geht auch ohne rollende Bühne, ohne Tamtam, ohne Synkopen. Man kann Regie üben, die nicht von außen her auf den Effekt sieht, für die das mehr oder weniger belanglose Stück nicht ein Vorwand für allerlei wirkungsvolle Experimente bedeutet. Gerüchten zufolge soll sogar eine Regie, die ganz aus dem Sinn des Stückes abgeleitet ist, die statt Gerüsten Fleisch, statt Effekten Geist, statt Rhythmus Melodie zeigt, die einzig gute Regie sein.

Fehling führte vorzügliche Regie. Das ganze herzhafte und derbe Lebenskluma wurde hier ausgebreitet. Die Dinge wurden fast- und schmeckbar und besaßen keinen Selbstzweck, sondern dienten dazu, den Geist der Szene lebendig zu machen. Nun wehte unsichtbar um die Menschen und hinter ihnen stand nicht Kulisse, sondern man ahnte die ganze weite Landschaft. Vor allem aber war das Geschehnis räumlich erlebt. Der Raum, der erst den Bühnenvorgang aus der Wirklichkeit in die höhere Ebene des Lebendigen erhebt, war da.

Er wurde sinnfällig unterstützt durch zwanglose Dreiteilung der Bühne. Im russischen Stück war hinten eine Tür, durch die sich das Leben drehte, im Mittelgrund eine Barriere, vor der es hüpfte, im Vordergrund der Tisch des Standesbeamten, wo es explodierte. In der Posse Holteis jedoch waren es zwei Wäscheleinen, die quer über die Bühne gespannt waren. Diese Leinen mußten durchkrochen und umsprungen werden und als man sich zum Schluß gerührt in die Arme fand, geschah es ganz zwanglosfluß zwischen den Seilen. Nur hatten diese sich dabei so verdreht, daß das Liebespaar zwischen ihnen hing und sich nur unter Hindernissen umarmen konnte. — Wie man leise eine starke, nachhaltende Wirkung erreichen kann, erwiesen die Gesangsjsenen. Die Fülle von farbigen Kostümdetails der Geschehnisse durch die Regie verzögerte zuweilen den Ablauf, aber machte das Ganze lebendig. Schließlich haben wir heute Tempo übergenug und Leben viel zu wenig.

*

Lucie Mannheim war in beiden Stücken das resolute weibliche Wesen. Nächst der Regie war ihr der Erfolg zu danken. Ihr außerordentliches Komödientalent fand hier weiten Spielraum und ihre seltsame Mischung von berlinischer Kühle und sinnlicher Robustheit waren vorzüglich am Platze. Als russische Arbeiterin blieb sie einen Ton zu hell, zu wach, zu sehr Moskauer Studentin. Als Berliner Witwe war sie ganz in ihrem Element. Herrlich wie sie zupackt, wie sie ihrem Schwager auf den Bauch schlägt, wie sie nach dem Sekt fürchterlich heulend die Misere der Welt verkündet.

Die beiden russischen Bagabunden spielten Alexander Granach und Franz Weber, den Kommissar Paul Bildt, den Klempner Walter Werner und das Dorfstubenmädchen Margarete Schön. Die geschlossene einheitliche Leistung dieser Schauspieler, die keinen Ton zu laut und keinen zu leise war, die aber dabei jeder Gelegenheit bot, Charakterfiguren zu gestalten, zeigte, wie unter der Hand eines guten Regisseurs, der zu wecken und zu dämpfen versteht, sich darstellerische Kräfte entfalten können. Sie wurden mit Recht gefeiert, voran Lucie Mannheim und Jürgen Fehling.

Bryo E. Werner

Die wiederaufgenommene „Lustige Witwe". Die stark veränderte, wenn auch nicht gerade wesserte Neuauflage der guten alten „Lustigen Witwe" feiert auch eine Neuauflage des gewaltigen Serien-Erfolges von ehedem zu werden. Im Großen Schauspielhaus hat die von Charell als Revue aufgemachte um mit den üblichen Modezutaten reichlich ausgestattete Lehár-Operette die neue Saison eröffnet und das gewinte volle Haus gehabt. Reyes ist über diese Aufführung, die nach so viel Monaten Spielzeit natürlich wie in Schnürchen geht, kaum zu sagen — es sei denn, mahnegrüßt die Wiederkehr von Walter Jantzen, dessen Danilos spielt. Er ist ein Gesandtschaftsattaché, wofür im Operettenbuch steht: elegant, geschmeidig, liebenswürdig, und stimmlich erfreulich frisch. Daß er der Hanna Glavarios den Kopf verdreht, begreift man; das Umkehrte freilich nicht. Trude Hesterberg behält auch als silbenschwere Witwe mehr Chansonettenallüren, als wünschenswert erscheinen können, und trägt wie gewöhnlich dick auf. [illegible] übrigen: Siegfried Arno als Duodes-Gesandter, Max Hansen als schüchterner Frauenfluder von urkomischer Passivität, Edith Schaller als pikante Pariser, Willy Schäffers amüsant konferierend — sie sind am richtigen Platze. Kapellmeister Hauke dirigiert die viel Emotion das Orchester; es bedarf deren nicht, um alle wissen Beschedl. Stimmung und Beifall lassen nichts zu wünschen übrig, und Czarell und Lehár können sich [illegible]. ip.

Das Frankfurter Opernhaus feiert sein 50jähriges Bestehen von 10. bis 16. Oktober mit einer Festwoche. Es werden markante Werke des deutschen Opernheaters zur Aufführung gelangen. Außer Hans Wilhelm Heinberg ist ein Gastspiel prominenter deutscher Kapellmeister, die seinerzeit führende Persönlichkeiten im Frankfurter Musikleben waren, in Aussicht genommen.

Die Sing-Akademie zu Berlin wird unter Leitung ihres direktors Prof. Dr. Georg Schumann auf Einladung der Konzertgesellschaften von Stockholm, Oslo, Göteborg und Kopenhagen fort mehrere große Konzertreisen. An der Konzertreise, welche vom 1. bis 15. Oktober stattfindet, beteiligen sich 250 Mitglieder der Sing-Akademie. Zur Aufführung gelangen Bachs „h-Moll Messe", Beethovens „Missa solemnis" und Händels „Israel in Aegypten".

Im Komödienhaus fint die Erstaufführung von Bernauer und Oesterreichs „Das Konto X", ein Stück von Liebe und anderen modernen Dingen, in der Besetzung mit Charlotte Ander, Käte Wiß, Fritz Wrestal, Adolf Wohlbrück, Lotte Stein, Hans Mamann, Julius E. Herrmann, Hans Behal, Horst Smebing, [illegible] Ehrte und Paula Denk am Dienstag, dem 2. September, 20 Uhr statt. Regie: Rudolf Bernauer; Bühnenbilder: Hanns Krehan. Montag, den 1. September, bleibt das Theaterschließen.

Masse Mensch nutzt den Spätsommer

Fast fünf Millionen Fahrgäste

Man hätte es doch nicht tun sollen! So verlockend das Wetter am „letzten" schönen Sonntag auch war, so sehr die Sonne auch strahlte, das Wasser blaute, der Wald grünte, — der Ausflug hinaus in all die Pracht war nicht das, was man als ungetrübten Genuß zu bezeichnen pflegt. Man hätte doch lieber auf dem Balkon sitzenbleiben und seinen Kaffee mit dem selbstgebackenen Napfkuchen in Ruhe und Frieden verzehren sollen, anstatt sich auf der Fahrt Schienbeine, Zehenspitzen und Hühneraugen in einen wahrhaft bedauernswerten Zustand versetzen zu lassen. Denn wo besonders in den Abendstunden bei der Rückkehr der Menschenmassen abspielte, und zwar bei allen Verkehrsmitteln ohne Ausnahme, das spottet jeder Beschreibung.

Die Hauptschlacht der Ausflügler aber wurde auf dem Bahnhof Nikolassee geschlagen, der die Besucher des Strandbades Wannsee aufzunehmen hat. An allen Schaltern endlos lange Schlangen der um Fahrkarten Anstehenden, schwitzende Väter, aufgeregte Mütter, heulende Kinder. Auf den Bahnsteigen von Stadt- und Wannseebahn die Massen in dichtgedrängten Reihen hintereinandergestaut. Schon überfüllt braust der Zug von Wannsee hier ein. Die Türen werden aufgerissen, damit der Sturm beginnen kann. Gut 75 Prozent der Harrenden kommen nicht mit, müssen zurückbleiben, warten, nochmals warten. Im Abteil die Reisenden zusammengepfercht, enger als die Heringe, und eine Luft zum Ersticken. Drei Damen schwerster Kalibers versperren mit der Masse ihrer Leiblichkeit Luftzufuhr und die Eingangstür hermetisch. Bei jeder Station müssen die aus- und wieder einsteigen, damit der Verkehr sich notdürftig regeln. Diese an sich gesunde Motion wird ihrer Körperlichkeit hoffentlich keinen Abtrag getan haben. Im Gepäcknetz sind Willi und Ellachen untergebracht. Ihre herabhängenden Beinchen mit den stark bestaubten Schuhen baumeln den darunter Sitzenden vor der Nase herum. Aber die beiden dort oben amüsieren sich herrlich in dem wilden Gedränge. Und als Ellachen von einer der korpulenten Damen einen roten Luftballon, der auch noch im Abteil mitfährt, zum Geschenk erhält, strahlt sie über das ganze verschwitzte Gesichtchen. Ellachen hat diese Bahnfahrt bestimmt grosartig gefallen. Sie dürfte aber auch die Einzige gewesen sein.

— ab —

★

Der prachtvolle Sonntag brachte der Berliner Stadtbahn Verkehrsziffern, wie sie auch bei schönem Wetter nur sehr selten erreicht werden. Die Gesamtzahl der Beförderten betrug 2 100 000. Den stärksten Verkehr hatten die Bahnhöfe Nikolassee mit 67 000, Grünau mit 53 000, Wannsee mit 34 000, Potsdam und Friedrichshagen mit je 32 000 Rahndorf mit 27 000 und Erkner mit 23 000 Fahrgästen. Auch der Fernverkehr war am Sonnabend und Sonntag, den beiden letzten Tagen vor der Tariferhöhung, besonders stark. Außer den vollbesetzten planmäßigen Zügen verkehrten mehrere Sonderzüge.

Bei der Berliner Verkehrsgesellschaft wurden insgesamt rund 2 700 000 Fahrgäste gezählt. Davon entfallen auf die Strassenbahn etwa 1 700 000 und je 500 000 auf Omnibus und Untergrundbahn.

In den städtischen Freibädern badeten am Sonntag etwa 100 000 Berliner, davon etwa 50 000 im Strandbad Wannsee, 15 000 im Müggelsee, 12 000 im Plötzensee, die übrigen in den kleineren Freibädern.

Massenbesuch an der Ostsee

Warnemünde und Swinemünde, die beiden großen „Vororte" an der Ostsee, hatten am Sonntag einen Massenbesuch aus Berlin, wie er wohl in solchem Umfange noch nicht dagewesen ist. Der Stettiner Bahnhof erwies sich beinahe als zu klein für ein richtiges Wochenende am Monatsende. Zwölf Sonderzüge verließen im Laufe des Sonnabends, hundertprozentig mit Ostsee-Bummlern besetzt, das übertemperierte Berlin.

Schließung der verseuchten Schule in Neukölln

Die Neuköllner Volksschule in der Elbestraße wurde heute morgen wegen der von uns gemeldeten Diphtherie-Erkrankungen geschlossen. Die Zahl der Erkrankten hat sich auf sieben erhöht. Ein Kind ist gestern gestorben. Die Schule wird jetzt desinfiziert und voraussichtlich erst in einer Woche wieder eröffnet werden. Die Kinder müssen sich einer strengen ärztlichen Kontrolle unterziehen.

Schwere Bluttat eines Straßenbahnschaffners

Nach einem Streit Frau und beide Kinder erstochen — Selbstmord des Täters

Eine entsetzliche Familientragödie ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in der Rudower Straße 71 in Alt-Glienicke. Dort erstach der 32 Jahre alte Straßenbahnschaffner Max Kuhlmey seine 28 Jahre alte Frau Anna geb. Stonies und seine beiden zwei und ein Jahr alten Söhne Werner und Rolf. Nach der Tat sprang Kuhlmey von der Oppen-Brücke in den Teltow-Kanal und ertrank.

Kuhlmey bewohnte mit seiner Familie und seiner Mutter in dem Hause Rudower Straße 71, das der Baptisten-Gemeinde gehört, eine Zweizimmerwohnung. Zwischen der 70 Jahre alten Schwiegermutter und der jungen Frau kam es schon öfter zu Reibereien, die den häuslichen Frieden störten. Auch das Einvernehmen zwischen den Gatten wurde dadurch beeinträchtigt und bereits im vergangenen Jahre wollten Kuhlmey und seine Frau sich trennen. In einem Sühnetermin kam aber doch eine geistweilige Aussöhnung zustande. Am Sonntabend hatte der Schaffner, der auf dem Bahnhof Köpenick stationiert war, seinen dienstfreien Tag. Er unternahm einen Spaziergang und kehrte auch gegen seine sonstige Gewohnheit in mehreren Gastwirtschaften ein. Am Sonntag morgen bestieg Kuhlmey gegen 3½ Uhr einen Straßenbahnwagen der Linie 84. Er übergab dem ihm bekannte Schaffner seine Wohnungsschlüssel mit dem Bemerken, daß zu Hause „etwas Gräßliches" geschehen sei. Ehe der verblüffte Kollege fragen konnte, was Kuhlmey meine, war dieser vom Wagen herunter und über das Geländer der Oppen-Brücke in den Teltow-Kanal gesprungen.

Der Straßenbahnschaffner benachrichtigte das nächste Revier und die Feuerwehr. Nach 1½stündigem Suchen konnte die Leiche des Mannes geborgen werden. Kriminalbeamten, die sich sofort nach der Wohnung begaben, bot sich ein wahrhaft entsetzliches Bild. In der Schlafstube lagen die beiden kleinen Jungen zusammengekrümmt in ihren Betchen, sie waren durch mehrere Messerstiche in Brust und Hals getötet und verblutet. Das Zimmer, der Korridor und die Küche waren über und über mit Blut besudelt. In der Küche fand man dann die Frau Kuhlmey, die dort nur mit einem Hemd bekleidet, ebenfalls in einer großen Blutlache tot dalag. Zahllose Messerstiche hatten Brust und Hals getroffen, an den Händen und Armen waren Abwehrverletzungen zu erkennen und sogar in den Rücken hatte der Mann die stiehende Frau gestochen. Die Mutter des Kuhlmey gab an, daß sie wohl Lärm gehört habe, sich aber nichts Besonderes dabei dachte, weil solche Auftritte nichts Seltenes waren. Die Leichen der erstochenen Frau und der Kinder sowie die Leiche des Ertrunkenen wurden von der Kriminalpolizei beschlagnahmt und nach der Friedhofshalle in Köpenick gebracht.

Nationalsozialisten überfallen ihr eigenes Parteibüro

„Sturmabteilung" verprügelt die Hauswache

Ueberfallkommando räumt und besetzt das Büro

Innerhalb der Berliner Gaues der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei haben sich in letzter Zeit Gegensätze zwischen den sogenannten Sturmabteilungen der S.-A., die eine selbstständige Stellung innehaben, und der Berliner Parteileitung entwickelt. Diese Streitigkeiten scheinen tatsächlich größeren Umfang angenommen zu haben.

In der Nacht zum Sonntag in den frühen Morgenstunden drangen in die im vierten Stock des Hauses Hermannstraße 10 befindlichen Geschäftsräume des Gau Berlin der NSDAP., in der kurz vorher eine interne Parteisitzung getagt hatte, etwa 30 Personen. Das Gebäude wird ständig bewacht. Die fünf Nationalsozialisten, die während dieser Nacht Wache hielten, wurden von den Eindringlingen unter heftigem Rütteln an der Tür aufgefordert, die Geschäftsstelle zu übergeben. Die „Wache" leistete dieser Aufforderung aber keine Folge, worauf von den draußen Harrenden die Tür eingeschlagen wurde. Die Eindringlinge stürzten sich nun auf die fünf Nationalsozialisten und mißhandelten sie erheblich. Zwei von ihnen trugen leichtere Verletzungen davon. Die drei anderen konnten das Ueberfallkommando alarmieren, das schließlich den tätlichen Auseinandersetzungen ein Ende machte. Die meuternden SA.-Leute hatten aber inzwischen mehrere Scheiben und Einrichtungsgegenstände zertrümmert und sollen auch einige Schriften zerrissen haben.

Die Eindringlinge wurden von der Polizei festgenommen und der Abteilung IA zugeführt, wo man erst durch Vernehmung feststellte, daß es sich nicht, wie zuerst angenommen, um Strasser-Anhänger, sondern um Angehörige der Sturmabteilung handelte. Die Räume der Gaugeschäftsstelle wurden von der Polizei so lange besetzt gehalten, bis die Parteileitung benachrichtigt war und wieder von ihnen Besitz nahm.

sw. Lübeck, 1. 9. (Eigenbericht)

Unter den Lübecker Sängklingen ist abermals ein neues Todesopfer, das 71., zu beklagen.

Heute Vernehmung der Sklareks

Im Verfahren gegen Bötz

In der Berufungsverhandlung im Disziplinarverfahren gegen Oberbürgermeister Böß, die am Montag vor dem Oberverwaltungsgericht ihren Fortgang nahm, wurden als Zeugen die Brüder Leo und Willi Sklarek vernommen. Max Sklarek kann noch nicht vernommen werden, da er bettlägerig krank ist. Sollte er in absehbarer Zeit nicht vernehmungsfähig werden, so wird voraussichtlich auf seine Aussage im Böß-Verfahren verzichtet werden, da sie hier nicht von besonderem Belang ist.

Die Verhandlung, die entsprechend den für Disziplinarverfahren geltenden Grundsätzen geheim ist, führt Oberverwaltungsgerichtsrat v. Saltius, die Anklage vertritt Oberregierungsrat Gade vom Oberpräsidium.

Vierzig Jahre Deutscher Postverband

Der Bezirksverein Berlin im Deutschen Postverband hielt Sonntag vormittag im Sitzungssaale des ehemaligen Herrenhauses anläßlich seines 40jährigen Bestehens eine Festsitzung ab. In dem mit der Reichspostflagge und mit bunten Blumen geschmückten Raum hatten sich zahlreiche Gäste versammelt, darunter Vertreter des Reichspostzentralamtes, der Oberpostdirektion Berlin, des Deutschen Beamtenbundes, des Bundes Deutscher Zivilsupernumerare, dem der festgebende Verband als Mitglied angehört, des Reichsverbandes der Post- und Telegraphenbeamten, der auswärtigen Ortsgruppen des Deutschen Postverbandes u. a.

Nach einer musikalischen Einleitung durch das Sinfonie-Orchester Giesert und das Ludwig-Ertl-Quartett ergriff der Vorsitzende des Berliner Bezirksvereins, Oberpostinspektor Wiechmann, das Wort zur Begrüßung und Festrede. Nach einem Rückblick auf das in den verflossenen 40 Jahren durch den Verein Erreichte, wobei der Redner namentlich der Führer und Vorsitzenden gedachte, ging er auf das Wünschen und Wollen des Verbands für die Zukunft ein. Die Besoldungsverordnung von 1927 habe eine schwere Enttäuschung bedeutet. Die standespolitischen Verhältnisse der Postbeamten seien durch sie keineswegs verbessert worden. Da gebe es keinen anderen Ausweg als beharrliches Weiterstreben auf der einmal betretenen Bahn. Die Rede schloß mit einem Hoch auf das Vaterland, dem sich das Deutschlandlied anschloß.

Die Grüße und Wünsche der Oberpostdirektion Berlin und des Reichspostzentralamts überbrachte Abteilungsdirektor Senger, die des Verbandsvorstandes Postamtmann Loos, der über die organisatorischen Aufgaben der Berliner Ortsgruppe sprach, die der Kreis- und Ortsvereine des Berliner Verbandes Postinspektor Strausfy. Im Namen des deutschen Beamtenbundes sprach Direktor Rausch, der auf die schwierige Lage der Beamtenschaft des näheren einging. Nachdem noch eine Reihe von weiteren Rednern ihre Glückwünsche ausgesprochen hatte, klang die Festsitzung in musikalischen Vorträgen aus.

136 Güterwagen in Hannover verbrannt

Durch den Brand auf dem Güterbahnhof in Hannover, über den wir in der Sonntagsausgabe berichteten, sind im ganzen 136 Güterwagen, die mit mit 900 bis 1000 Tonnen Stückgut beladen waren, verbrannt. Der Schaden beläuft sich auf 4½ bis 5 Millionen Mark. Die Ursache des Brandes konnte bisher noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

Expreßzug bei San Francisco entgleist

Bisher elf Tote geborgen, dreißig Fahrgäste verletzt

St. Louis, 1. 9. (Sonderdienst der „DAZ")

Der auf der Strecke St. Louis—San Francisco verkehrende Expreßzug entgleiste am Sonntag in der Nähe von San Francisco. Dabei stürzten die Lokomotive und drei Personenwagen die Böschung hinunter und wurden zertrümmert. Die Wagen schoben sich ineinander. Bisher wurden elf Tote geborgen, 30 Personen wurden verletzt. Unter den Trümmern der umgestürzten Wagen liegen noch viele Reisende, so daß sich die Zahl der Todesopfer wahrscheinlich noch erhöhen dürfte.

Eisenbahnunglück bei Chartres

Zwei Tote, etwa 40 Verletzte

ks. Paris, 1. 9. (Eigenbericht)

Im Bahnhof Chartres auf der Linie Paris—Brest stieß ein Expreßzug mit 70 Kilometer Geschwindigkeit mit einer Lokmotive zusammen. Die Bremse der Lokomotive des Expreßzuges hatte versagt. Nach den bisherigen Feststellungen sind zwei Tote, der Zugführer und der Maschinist, zu verzeichnen. Etwa 40 Personen sind mehr oder weniger schwer verletzt. Die ersten drei Wagen, in denen sich keine Reisenden, sondern nur Gepäckstücke befanden, sind zertrümmert. Die anderen Wagen sprangen aus den Gleisen, ohne zum Glück umzustürzen. Der Verkehr auf den beiden Hauptlinien ist gesperrt, und die Züge müssen über Dreux geleitet werden.

★

London, 1. 9.

Der Glasgower Schnellzug stieß heute morgen mit solcher Wucht gegen die Prellböcke des Londoner Bahnhofs Euston, daß der Lokomotivführer und der Heizer unter den Kohlenmassen, die von dem Tender heruntergerutscht waren, begraben wurden. 20 Reisende wurden mit mehr oder weniger schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Erdrutsch am Triberg-Tunnel

zl. Karlsruhe, 1. 9. (Eigenbericht)

Am unteren Portal des großen Triberg-Quertunnels rutschten Sonntagabend zwischen Triberg und Luftbach Erdmassen im Umfange von einigen 100 Kubikmetern auf das Bahngleis. Der Personenverkehr zwischen Triberg und Sommerau wird durch Postkraftwagen aufrechterhalten. Der Güterverkehr wird über Freiburg umgeleitet. Die Ursache des Erdrutsches wird in Instandsetzungsarbeiten am Tunnel und in der Erdlockerung durch die lange Regenzeit gesehen. Der Vorfall hatte zu übertriebenen Gerüchten Anlaß gegeben.

Wie wird das Wetter?

Für Berlin und Umgegend.

Teils heiter, teils wolkig, meist trocken, Tagestemperaturen nur wenig höher.

Für das Reich.

Im Nordosten veränderlich und kühl, auch im Alpenvorland nur langsame Besserung, im größeren Teil des Reichs meist trocken und zeitweise heiter.

Barometer:		Thermometer:	
8 Uhr morgens:	764,5	8 Uhr morgens:	15 Grad
12 Uhr mittags:	764,7	12 Uhr mittags:	18 Grad

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Walter Wedel; für den Volkswirtschaftlichen Teil: Dr. P. J. Kastenholz; für den Anzeigenteil und Geschäftliche Mitteilungen: Hanns Ingenleuf; Verlag: Norddeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt A. G., Ritterstr. 50. Druck: Wilhelm Greve Aktiengesellschaft, Ritterstr. 50, sämtlich Berlin.

„Grenzlandtreue — des Reiches Wehr"

Grenzmarkentag in Potsdam

Auf dem Sportplatz Luftschiffhafen in Potsdam fanden sich am Sonntag die Mitglieder der Vereinigten Grenzlandverbände von Potsdam und Nowawes zu ihrem Grenzmarkentag zusammen. Heimattreue Ost- und Westpreußen, Oberschlesier, Memelländer, Rheinländer und Elsaß-Lothringer waren zu Tausenden erschienen und erfüllten das weite Rund. Es galt, der Rheinlandbefreiung und der 10. Wiederkehr der Abstimmungstage in Ost- und Westpreußen zu gedenken. Fahnen in den Farben des Reiches und Preußens gaben dem schönen Bild festlichen Charakter.

Unter den Klängen der Fanfarenmärsche, vom Musikkorps der III. (Preußischen) Nachrichtenabteilung ausgeführt, zieht der endlos scheinende Zug der Fahnenabordnungen der grenzländischen Vereine und Korporationen, Militärvereine und anderer Potsdamer Verbände ein, mit lebhaftem Jubel und Beifall begrüßt. Nach einer Festouverture und nach Gesangsvorträgen des Potsdamer Männergesangvereins und des Potsdamer Sängerchors betritt Oberbürgermeister Rauscher die blumengeschmückte Rednerbühne. Ihn selbst, den geborenen Masuren, bewegt wie alle Deutschen besonders die bange Frage: Was wird aus dem Grenzlande, aus den Volksgenossen, die dort bei des Deutschtums Wache halten? Seine oft von stürmischem Beifall unterbrochene Rede, in der er nach Schilderung der Lage in der Ostmark Regelung der Ostfragen durch die Genfer Völkerbundskonferenz im September verlangte, gipfelt in den Forderungen: „Fort mit dem unmöglichen Ostgrenzel Fort mit dem Weichselkorridor! Gebt uns den Weg nach Ostpreußen frei!" Er schließt mit den Worten des Abstimmungsliedes: „Ich hab' mich ergeben . . .", mit dem vor zehn Jahren die Ostmärker zur siegreichen Abstimmung schritten. — Und dann erklingt das wehmütige Volkslied aus dem Elsaß: „Zu Straßburg auf der Schanz' . . ." Regierungspräsident z. D. Pauli, der letzte Bezirkspräsident des Unterelsaß, gedenkt seiner Heimat, der rheinischen Lande. Das Rheinland ist befreit. Das tausendjährige Ringen Frankreichs um den Besitz des Stroms, der deutsch war, ist und bleiben muß, ist vorläufig trotz aller Not und Bedrängnis an der Grenzmarktreue der Rheinländer gescheitert. Aber von wirklicher Freiheit sind wir noch weit entfernt. Der Wille zu ihr muß im deutschen Volke stark werden, denn die Grenzmarktreue ist des Reiches starke Wehr.

Und dann tritt die Jugend auf den Plan. Zweitausend Potsdamer Schüler und Schülerinnen vereinigen sich zu einem von Intendant Kurt Pedelmann erdachten und verfaßten Huldigungsaufmarsch, bei dem der Verfasser auch die Sprechrolle übernommen hatte. Unter Leitung von Oberturnlehrer Fischesche kreisen um einen blumengeschmückten Mittelpunkt kernförmig in Strahlen die hunigkeifelbeten Mädels. Und die Jungen im schwarz-weißen Sportanzug kommen im Laufschritt bei und stellen die Buchstaben der Worte „Frei ist der Rhein!" Spontan erklingt aus Tausenden von Kehlen machtvoll das Deutschlandlied in die Abenddämmerung hinein.

Die späteren Stunden brachten als Abschluß der von echt deutschem Geiste erfüllten Veranstaltung einen Heimatabend in der großen Festhalle des Luftschiffhafens. Der weite Raum war mit frischem Grün, Fahnen und den Wappen der ostmärkischen und rheinischen Städte festlich geschmückt. Ostmärkische und rheinische Lieder, gemeinsam gesungen, schufen echte Heimatstimmung. Die Trachtengruppe des Vereins der Elsaß-Lothringer führte alte deutsche Volkstänze vor. Ganz besonderen Beifall fand ein Ausschnitt aus dem rheinischen Karneval, der vom Verein der Rheinländer in Potsdam dargeboten wurde. Bei fröhlichem Spiel und Tanz fand der wohlgelungene und zahlreich besuchte Grenzmarkentag, der unter Leitung des Lehrers Blum (Potsdam) stand — den Heimatabend leitete der Oberspielleiter der Deutschen Volksspiele Berlin, Grunert — seinen Abschluß.

Inthronisation des ersten Berliner Bischofs

In der Hedwigskirche, die in der Zukunft St. Hedwigs-Kathedrale heißen wird, fand Sonntag vormittag die Inthronisation des Bischofs Dr. Schreiber statt.

Nach der feierlichen Abholung wurde der neuernannte Bischof zu einem karmesinrot ausgeschlagenen Thron vor dem reich geschmückten Hauptaltar der Kathedrale geführt, wo er die Meßgewänder anlegte, den Bischofsstab und die Mitra empfing. Unmittelbar nach dem Evangelium wurden vom ältesten Prälaten, Cortain, die Ernennungsurkunden verlesen, die, vom Kanzler der Römischen Kirche, Kardinal Dr. Frühwirth, unterzeichnet, mit Bleisiegeln versehen sind, deren eine Seite die Bildnisse der Apostel Petrus und Paulus, deren andere Seite den Namen des jetzigen Papstes Pius XI. trägt. In der ersten Urkunde wird der Bischof von Meißen, Dr. Schreiber, der bis jetzt Administrator der Diözese Berlin war, zum Bischof von Berlin ernannt. Im zweiten Schreiben fordert der Papst die Gläubigen zum Gehorsam und zur Liebe zu ihrem neuen Oberhirten auf.

Nach der Verlesung ergriff Bischof Dr. Schreiber das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er auf die große Bedeutung des Tages hinwies und feststellte, daß endlich jahrzehntelange Bestrebungen und Wünsche der Berliner Katholiken erfüllt seien. Mit dem Tedeum und dem sakramentalen Segen endete die Feier. Der Bischof wurde in feierlicher Prozession wieder in seine Wohnung gebracht.

Eifersuchtsattentat eines Schauspielers auf eine Kollegin

kbg. Wien, 1. 9. (Eigenbericht)

In Ischl hat gestern vormittag der Wiener Schauspieler Kurt Daehn, ein Mitglied der „Komödie" und des „Theaters in der Josefstadt", seine Freundin, die 15jährige Schauspielerin Grete Maren, die zuletzt an der Renaissancebühne auftrat, durch fünf Revolverschüsse lebensgefährlich verletzt. Grete Maren wurde in das Ischler Spital übergeführt; Daehn wurde verhaftet. Das Motiv der Tat ist Eifersucht. Grete Maren wollte das Verhältnis zu Daehn lösen. Daehn gilt als ein äußerst reizbarer Mensch. Grete Maren, die trotz ihrer flügend ehne schnelle Karriere in ihrem Schauspielerberuf gemacht hat, ist die Tochter eines Münchener Großkaufmanns.

Panik an Bord eines brennenden Vergnügungsdampfers

San Francisco, 1. 9. (Sonderdienst der „DAZ")

An Bord des Dampfers „Monsalcone" erfolgte, als das Schiff sich 10 Kilometer von Hollywood entfernt befand, eine Explosion. Dadurch entstand ein Brand, der schnell um sich griff. An Bord des Schiffes befanden sich etwa 500 Vergnügungsreisende, unter denen eine Panik entstand. 11 Personen sprangen über Bord. Der Mannschaft des brennenden Dampfers sowie der Besatzung des zur Hilfe herbeigeeilten Dampfers „Johanna Smith" gelang es, die Fahrgäste an Land zu bringen. Die „Monsalcone" ist vollständig zerstört.

Männerchor ehemaliger Schüler des Doms. Mittwoch abend von 8½ bis 10½ Uhr Uebungsabend im Künstlerhaus, Bellevuestraße 3. Ehemalige willkommen.

Die „Bratvaag" in Norwegen eingetroffen

y. Kopenhagen, 1. 9. (Eigenbericht)

Die „Bratvaag" traf gestern nachmittag in Hasvig an der norwegischen Küste ein. Die Besatzung hat den Funkbescheid, die Fangtätigkeit abzubrechen, erst am Sonnabend aufgefangen, als das Schiff nahe der Küste war. Die Verhandlungen mit der Reederei der „Bratvaag" über eine Entschädigung für den Abbruch der Fangtätigkeit haben zur Einigung geführt. Von Hasvig setzte die „Bratvaag" die Fahrt nach Tromsö fort. In dem kleinen Fischerstädchen herrscht fieberhafte Erregung und Spannung.

Den eingehenden Bericht über seine Fahrt hat dabei Dr. Horn vermutlich der Wissenschaftlichen Gesellschaft vor, die seine Expedition ausgerüstet hat, und dem Spitzbergen Kontor. Es fragt sich, ob die ausländischen Zeitungskonzerne, die teilweise unter Aufwendung hoher Kosten Dampfer und Flugzeuge gemietet haben, um als erste die authentischen Berichte zu ergattern, bei der Sache auf ihre Kosten kommen werden.

Die Meldung, daß die Leichen gut erhalten seien, war zweifellos eine Uebertreibung. Die Verwesung hat vielmehr bereits eingesetzt. Andrées Kopf war vom Körper getrennt, ist aber gleichfalls aufgefunden worden. Von Strindberg und Fränkel ist wenig mehr als die Skelette erhalten. Es besteht jedoch keinerlei Zweifel, daß es sich um Andrée und seine Begleiter handelt, da das Tagebuch, daß man bei Andrée fand, und die übrigen Gegenstände deutlich den Beweis dafür erbringen.

Die 200-Jahr-Feier des „Dresdner Anzeigers"

sd. Dresden, 1. 9. (Eigenbericht)

Zur Feier des 200jährigen Bestehens des „Dresdner Anzeigers" fand gestern im Staatlichen Schauspielhaus ein Festakt statt, zu dem außer dem sächsischen Ministerpräsidenten Schieck Vertreter aller staatlichen und sächsischen Behörden, der großen Wirtschaftsverbände, vieler deutscher Zeitungen und als Vertreter der Reichsregierung Geheimer Legationsrat Dr. v. Kaufmann erschienen waren. Alle überbrachten Grüße und Glückwünsche zu diesem hochbedeutsamen deutschen Zeitungsjubiläum.

Schluss der Börse:

Unregelmässig

Späterhin bröckelten die Kurse auf sämtlichen Terminmärkten leicht ab, obwohl die Anteilnahme der Spekulation am Geschäft sich in denkbar engen Grenzen hielt. Hirsch-Kupfer gaben auf die Kündigung des Metallarbeitertarifs zum 30. September um 4 % auf 124½ nach, während die anderen betroffenen Werte sich gut behaupten konnten. Schwächer lagen ferner Dessauer Gas 133¼, Farben 150¾, Siemens 194¾, Schuckert 153, Karstadt 104¾, Verkehrswesen 70½, Waldhof 172½ sowie fast sämtliche Montanwerte; Klöckner gaben um 1 auf 79½ nach, Phönix und Vere. Stahl um je ⅜ auf 76⅝ bzw. 77½. Gelsenkirchen um ½ auf 109½. Kaliwerte konnten die Anfangsgewinne nicht ganz behaupten und bröckelten unter Schwankungen wieder leicht ab.

Die **Schlusskurse** waren nach den vorausgegangenen Abschwächungen grossenteils wieder leicht erholt, im einzelnen jedoch nicht einheitlich.

Weiter Preisstützung am Getreidemarkt

Berliner Produktenbörse. 1. September

Die Tätigkeit der Preisstützer am Getreidemarkt hält an. Für **Weizen** lag vom Auslande keinerlei Anregun gvor, da die amerikanischen Märkte am Sonnabend wie auch heute meist ihre Börsen Feiertagswegen geschlossen hatten. Was im Lieferungsmarkt angeboten war, fand zu etwas erhöhten Kursen schlanke Aufnahme, wobei der heute zum ersten Male notierte März ein Aufgeld von 10 RM gegen Dezember aufwies. Andienungen fehlten für Weizen wie Hafer für den heute begonnenen September ganz, und auch für **Roggen** waren nur drei Scheine herausgekommen. Im Zeithandel wurde das Angebot weiter zu erhöhten Notierungen untergebracht, ebenso für März, der einen Report gegen Dezember beim Roggen, trotz des nicht unbedeutenden Angebotes, von 10 bis 11 RM aufwies. Die Offerten prompter Ware zeigten sich zurückhaltender, vielleicht infolge des jetzt allgemein im Zuge befindlichen zweiten Heuschnittes, der günstiges Resultat bringt. **Gerste** weiter in guten Brausorten gesucht, für Industrieware ist die Nachfrage vorsichtiger. An **Hafer**, prompte Abladung, fehlt es nicht. Die Forderungen sind aber meist höher, als der Konsum bewilligen will. Lieferung stetig. **Mehl** verhält sich trotz der Befestigung am Getreidemarkt durchaus ruhig.

Liverpooler Weizennotierungen. 1. 9. Anfang Oktober 6,11¼ bez., Mitte I/Mitte II Oktober 6,10¾ W., Dezember —, 6,11⅜ W., März —, 7,0½ W. Tendenz: Anfang träge, Mitte I/Mitte II ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Diskont in Klammer	1. September Geld	1. September Brief	29. August Geld	29. August Brief	Diskont in Klammer	1. September Geld	1. September Brief	29. August Geld	29. August Brief
Buen.Air (7)	1,487	1,489	1,468	1,472	Prag ... (4)	12,422	12,442	12,416	12,436
Japan (5,48)	2,066	2,07	2,066	2,07	Schweiz (2½)	81,355	81,515	81,33	81,49
Konstant.	—,—	—,—	—,—	—,—	Bulgar. (10)	3,032	3,038	3,037	3,043
London. (3)	20,371	20,411	20,369	20,409	Spanien (6)	44,41	44,49	44,21	45,29
N. York (2½)	4,185	4,193	4,183	4,191	Stockh. (3½)	112,50	112,72	112,47	112,69
Rio de Jan.	0,398	0,40	0,401	0,403	Budap.. (5½)	73,395	73,535	73,385	73,525
Amstd.. (3)	168,59	168,83	168,54	168,88	Wien.. (5½)	59,16	59,28	59,115	59,235
Brüssel (2½)	58,47	58,59	58,455	58,512	Athen.. (9)	5,445	5,455	5,435	5,445
Oslo... (4½)	112,13	112,35	112,18	112,35	Kanada ...	4,188	4,196	4,187	4,195
Danzig (4½)	81,48	81,64	81,49	81,65	Uruguay ..	3,397	3,403	3,407	3,413
Helsing. (6½)	10,53	10,55	10,526	10,546	Kairo	20,88	20,92	20,88	20,92
Italien. (5½)	21,91	21,95	21,91	21,95	Island.....	92,12	92,30	92,11	92,29
Jugosl. (5½)	7,427	7,441	7,43	7,444	Tallinn.. (7)	111,56	111,78	111,5	111,78
Kopenh.. (4)	112,18	112,40	112,15	112,37	Riga.... (6)	80,74	80,90	80,72	80,88
Lissabon (8)	18,82	18,86	18,82	18,86	Bukarest (9)	2,29	2,505	2,499	2,505
Paris.. (2½)	16,46	16,50	16,45	16,49	Kaunas..	41,77	41,85	41,77	41,85

Reichsbankdiskont 4 %

Preisnotierungen für Eier. Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am. 1. 9. d. J. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergrosshändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. **Deutsche Eier:** Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 12½, Klasse A über 60 g 12, Klasse B über 53 g 11½, Klasse C über 48 g 10¼. Frische Eier Klasse A über 60 g 11¾, Klasse B über 53 g 10¼, aussortierte kleine und Schmutzeier 7¼. **Ausländische Eier:** Dänen und Schweden 18er 12¼, 17er 12, 15½ bis 16er 11½, Holländer Durchschnittsgewicht 68 g 12¾, 60 bis 64 g 11¾—12¼, Bulgaren 10, Rumänen, Ungarn und Jugoslawien 9, Polen normale 8¼—8½, kleine, mittlere und Schmutzeier 6¾—7¼. In- und ausländische Kühlhauseier: Chinesen und ähnliche 6½—7. Witterung: Veränderlich, Tendenz: Behauptet.

Baumwollterminbörse Bremen. 1. 9. Anfangnotierungen von 11 Uhr: Oktober 11,85 B., 11,82 G., Dezember 12,09 B., 12,03 G., Januar 1931 12,20 B., 12,13 G., März 12,36 B., 12,32 G., 12,35 bez., Mai 12,52 B., 12,46 G., Juli 12,64 B., 12,57 G., Tendenz: stetig.

Berliner Metallbörse vom 1. September

Preise für 100 kg, Silber 1 kg	1. 9.	29. 8.
Elektrolytkupfer, prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Vereinigung für Deutsche Elektrolytkupfernotiz) p. 100 kg	105,25	105,25
Original-Hüttenaluminium 98—99 % Blöcke, Barren	190	190
99 % Walz- und Drahtbarren	194	194
Reinnickel. 98—99 %	350	350
Antimon-Regulus	54—57	54—57
Reinsilber Barren	49—51	48¾—50¾

Londoner Metallnotierungen. 1. 9. Kupfer: Tendenz stetig. Standard per Kasse 47⅝ W., do. 3 Monate 47⅝ bez. W., Elektrolyt 50½—51½. — Zinn: Tendenz stetig. Standard per Kasse 133¾ W., do. 3 Monate 135¼ bez. K.

Londoner Edelmetallnotierungen. 1. 9. Silber 16½, do. Lieferung 16½, Gold 85.

Die Fusion Deutz-Huboldt-Oberursel

Die Maschinenbau-Anstalt Humboldt ist zur Zeit mit weit über 1 Mill. RM monatlich allein für die Motorenfabrik Deutz beschäftigt. Die auf den 16. September einberufene GV soll nun die Fusion beschliessen. Das Kapital der neuen Gesellschaft, als deren Trägerin voraussichtlich Deutz in Frage kommt, wird 32 Mill. RM betragen. Da das Aktienkapital von Humboldt und Deutz je 12,75 und das der Motorenfabrik Oberursel 4,25 Mill. RM beträgt, hat man sich anscheinend bei der Bemessung des Kapitals der neuen Gesellschaft von dem Gedanken einer gleichzeitigen weiteren Beschaffung von Mitteln — etwa 2,25 Mill. RM — leiten lassen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass man später zwecks Beschaffung weiterer Mittel bei günstigerer Börsenlage nochmals an den Emissionsmarkt herantritt.

Das Umtauschverhältniss dürfte für Humboldt und Deutz voraussichtlich 1 : 1 betragen. Der Humboldtkurs wird zur Zeit auf etwa 60 bis 63 % geschätzt. Die letzte Börsennotiz für Motoren Deutz lautete 64 Geld. Bei allen drei Gesellschaften verfügt der Klöckner-Konzern über die sichere Mehrheit. Der Besitz des Klöckner-Konzerns dürfte bei Motoren Deutz etwa 60 % des 12,75 Mill. RM betragenden Aktienkapitals ereichen. Bei der Maschinenbau-Anstalt Humboldt ist der Besitz mit etwa 85 % jedoch wesentlich höher.

Berliner Kurse

1. September

Die Ziffern vor den Kursen bedeuten die letzten gezahlten Dividenden; V = Vorschlag

Terminkurse

Name	Div.	Terminkurse	Einheitskurse Heute	Einheitskurse Vortag
A.G. f. Verkehr	5	71,23—70,5	70,5	69,25
All.Lokal u.Kr.	12	—	136,5	135,5
Dt. Reichsb.V.	7	93,5	93,25	93,25
Hamb.Paketft.	7	90,37—90,62	90,12	90,5
Hambg.Hochb.	6	—	71,25	—
Hamb. Südam.	8	154,5	154,5	—
Hansa Dampf	10	126	125	126
Nordd. Lloyd	8	90,75—91	91	90,75
Otavi Minen	16,6	36,62	36,5	35,87
Allg. Dt.Credit	8	108	107	107
Bk. f. Brauind.	11	127	126	126,5
Barm. Bankv.	10	116,12	116	116
Bay.Hyp. u. W.	10	132—130,75	130,25	130,12
do. Vereinsb.	10	135,5—136	135	135
Berl. Hand.-G.	12	144	143,5	142,5
Commerzbank	11	128,87	128	128,25
Darmst. u.Nat.	12	179	178,5	178,5
Dtsch. Bank u.Disconto-G.	10	123,75	123,5	123,25
DresdnerBank	10	124,25	124	123,62
Alg.Kunstzyd.	0	78	78,62	78
A.E.G.	9	138,75—138,5	137,25	138
Bayer. Motor.	7	56,75	56	56,5
J. P. Bemberg	8	83	84	85
Bergmann	9	—	165,5	165,5
Berlin. Masch.	0	—	44	44,5
Buderus	6	58,12	58,25	59
Charl. Wasser	7½	94,75	94,75	94,5
Comp HispAm. de El. (Chade)	7	289	290	291
Contin.Gummi	9	143	143	142
Daimler	0	27,75	27,37	27,5
Dtsch. Conti G.	9	133,75—133,25	133,25	134,87
Deutsch.Erdöl	7	71	70,87	70,87
Dt. Linol.-Wk.	15	175,12	175	176
Dynamit	7	72—70,75	70,25	70,5
ElektrLieferg.	10	129—128,75	129	129,5
Elektr.Licht u. Kraft	10	139—139,5	138,5	138,5
I. G. Farben	14	151,25—150,87	150,75	150,62
Feldmühle	12	135,5—135	135	135,62
Felten & Guill.	7½	110	110	113,5
Gelsenkirchen	8	110—109,5	109,25	109,37
Gesell. f.elektr Unternehm.- Ld.Loewe&C	10	142—141,75	141,87	141,5
Goldschmidt	5	57	56	55,5
Hambg Elektr. Werke	10	131,75	132	132,5
Harpener	6	98	98	97,5
Hoesch	7	87	87,5	86,12
Holzmann	8	—81,87	82	81,75
Hotelbetr.-Gs.	10	123,5	123	124
Ilse Bergbau	10	—	221,5	221
KaliAschersib.	10	193,87	193,75	191
Rud. Karstadt	12	104,25—104,5	104,75	104,87
Klöckner	7	80,5—70,5	78,25	80,75
Köln-Neuess.	7½	85	84	83,87
Mannesmann	7	83,12—83,37	83	83,75
Mansfeld	0	53,5	52,75	53
Maschinenbau Unternehmg.	0	38,75	39,25	39,5
Metallgesell.	8	103,5—113	103	103,75
Miag Mühlen	10	—	84	84
Mitteld. Stahl	8	—	110	110
Montecatini	18	45,5	45	45,75
N. A. G.	0	—	9,25	9,12
Nordd. Wollk.	0	62,12	62,25	63
Nordsee Hochs.	12	—	165,5	165,5
Oberbedarf	6	—	53,75	53,75
Oberschl Koks	8	86,25—85,62	85,5	85,5
Orenstein	6	53,5—59	59	59,5
Ostwerke	12	202	200,5	200,25
Phönix	6½	77—76,62	76	76,75
Polyphonwke.	20	182	182	182,5
Rh. Braunk.	10V	—	198	201
Rh. Elektro	10	—	130,5	130,5
Rheinstahl	7½	86,25	86,25	85,25
Rh.-Wf. E.-W.	9	170	169,5	170,5
Riebeck	7,2	—	95,25	96,5
Rütgerswerke	5	55,25	54,25	54
Salzdetfurth	15	316,5—314,5	315	314
Schles. E. u. G.	10	139—138,5	138	138
do. PortlZem.	12	131	129,5	128,5
Schub&Salzer	16	—	172,5	172,5
Schuckert	12	153,5—153	154	152
Schultheiss-Patzenhofer	15	252	250	250
Siemens	14	194,5—194	194,25	193,75
Stöhr Kammg.	5	80	80	81,75
Svenska Tdst.	5	298,5	294,5	290
Thüring. Gas Leipzig	10	150—150,5	150	148
Leonhd. Tietz	10	133	135	134,5
Transradio	8	—	116,5	116,75
Ver Stahlwerk	6	77,87—77,5	77,62	77,75
Westeregeln	10	199,5—199	198	196
Zell. Waldhof	12	133,5—133	—	131

Fortlaufende Notierungen

Name	Div.	Kurs	Heute	Vortag
Dt. Anl. Auslosungs-Schein		60,37	60,6	60,3
do. ohne Ausl.		7,8—7,75	7,8	7,8
Bosn. Eisenb.	5	22,25	21,75	—
do. Inv. 14	5	—	—	—
Mexikan. Anl.	5	—	—	—
do. abgest.	5	22,5	22,3	21,25
do. Anl. 04	4	—	—	—
do. abgest.	4	15,6	15,5	15,12
Oest.St.Sch. 14	4½	—	41,75	42,25
Oest. am. Eb.	4	—	2,6	2,6
Oest. Goldrente neue	4	26,8	27	26,7
Oest.Kr.-Rent.	4	—	2,1	—
do. kv. Rt. JJ	4	2,1	—	2,12
do. konv.M.N.	4	—	—	2,12
do. Silber-Rt.	4,2	3,65	3,45	3,75
do. Papier-Rt.	4,2	—	—	—
Rumän. 03	5		9,5	9,5
do. 1913	4½		15,8	15,8
do.	4		7,4	7,3
Türk. Admin.		4,15	—	4,25
do. Bagd.	4	—	—	5,25
do. do. II	4	5,3	5,2	5,15
do. Unifiz.	4	7,5	—	7,5
do. Anl. 05	4		—	5,25
do. Anl. 08	4		—	5,3
Türk. Zoll.	4	5,12—5,25	5,2	5,2
do. Lose		—	10,8	10,87
Ung.Staatsr13	4½	—	—	—
do. 14	4½	25,5	25,62	25,5
do. Goldrte.	4	24,87—24,9	25	24,9
do. St. 10	4	19,9	20	19,7
do. Kron.-Rt	4	212	2,12	2,15
Lissabon Stadt I. II.	4	—	10,25	10,37
MexBewässer.	4½	—	—	—
do. abgest.	4½	15,2	15,5	15
Anatol. I	4½	14,2	14,2	14,12
do. II	4½	14,1	14,1	14,2
Mazedon. Gold	5	8,1	8,5	—
Tehuantepec	5	—	—	—
do abg.	5	15,62	—	15
do.	4½	—	—	—
do abg	4½	—	—	14
Baltimore		—	101,5	99,5
Canada		21	21,25	20,25
Schantung	0	83	82	80,25
BankEl.Werte	10	—	120	122,75
Oester. Kredit	8,4	—	—	—
Reichsbank	12	248,5—248	248	248,5
Wiener Bankv.	7 Sch.	—	—	—
Accumulator	18	—	118	119
Aschaffenburg Zellst. u. Pap.	12	95,25	95	96,5
Augsbg.-N. M.	6	—	69	67
Basalt	0	33,5	33,5	33,5
Jul. Berger	20	278	277	276
Berlin Karlsr.	0	57,75	57,75	58,25
Brown Boveri	9	102—101,5	102	103
Byk-Guldenw.	6	—	50	51
Calmon Asbest	0	14,25	14	14
Chem. v. Heyd.	5	46,75—47,75	48	48,5
Dt. Atlant. Tel.	8	—96,5	95,5	95,25
Dt. Kabelwke.	6	66—65,5	65	67
Dt.Tel. u. Kab.	0	—	110	113
Dt.Ton.Steinz.	11	—	103	103,5
Dt.Wollwaren	0	7	—	—
Dt.Eisenhand.	7	52,12	52,5	52,12
Eisenbahnvk.	15	155	154,75	156
ElekW.Schles.	8	—	—	90
Fahlberg, List	7	50	54,62	51
Hackethal Dr.	8	80	81	80,25
Hammersen	7	—	102,25	105,25
Harbg. Gummi	6	—	—	—
Hirsch Kupfer	7	—	—	128
Hohenlohe	7	—	59	59
Junghans	6	—	32	32
Körting Gebr.	6	43	43	—
Krauß Lokom.	0	—	—	65,5
Lahmeyer	12	—	159,5	159,75
Laurahütte	0	40,25	40,5	40,5
Leopoldgrube	4	—	52,12	52,12
Lorenz	6	—	—	—
Masch. Buckau	10	100,5	100,5	100,5
Maximil. Hütte	7	—	160,25	158,5
Mix & Genest	8	—	128	1 8
Motoren Deutz	5 V	66	66	64
Oester.Siem.-Schuck.-Wk.	8	—	105,5	105
Pöge Elektro	0	—	—	—
Rh-W. Sprgst.	4,8	54,75	54,5	—
Sachsenwerk	7½	—	88,75	88,25
Sarotti	10	108	109	107,5
Schl Bergwerk Zink	0	46,5	45	46,5
do. BgBeuth	10	—	83	83
do. Textil	0	10	10,12	—
H. Schneider	10	—	80,25	80,25
Siegen-Soling.	0	—	—	9,12
Stolberg. Zink	0	65,5	65,5	69
Tel.J. Berliner	0	—	—	—
Thörls Oelfbr.	6	—	78,5	78,25
V. Sch. Wessel	0	—	40	38
Vogel Telegr.	6	75,62	75	77
Voigt-Haeffn.	6	—	150	150
Wicking Portl.	10	—	86,5	85
Zellst. Verein	10	—	66	66

Staats-Anleihen

Name	Heute	Vortag
D. Wertb. 23 6	—	—
10-1000 Doll. 6	93,75	—
D. Rchs.-A. 29 7	102,1	102,1
D. Rchs.-A. 27 6	88	88
Rsch. „K" 4	87,25	87,25
Pr. St. A. 28 6	96,5	96,25
do. Schatz I 7	101,2	101,2
do. do. II 7	101,3	101,3
do. do. 6½	100,25	100,25
Baden 27 6	80,3	80,25
Bay. St. 27 6	85,12	85,12
do. 29 8	101	101,12
do. Stsch. 5	101,25	101,5
Braunschw. 8	95,5	95,25
Hessen 29 8	93,8	93,5
Lübeck St. 8	96,75	96,75
Meckl. Schw. 8	92,25	92,25
do. Staats 7	86,75	86,75
Meckl.-Strel. 7	100,5	100,5
Sächs.Sch. 27 6	82,4	82,4
Thür. St. 26 7	86,5	86,5
do. 27 7	85,5	85
Anh. Al. mit 1/5	60,5	60,5
Hamb. Anl. A.	59,37	59,37
Meck. Schw. 1/5	59,75	59,75
Reichspost. 6½	100,25	—
Pr. Ldrentbk. 8	99,6	99,3
do. R. 3 8	99,6	99,3
do. Liqu. 4½	85,25	85,25
D. Wertb. 1-5 D	—	—
Dt. Schutzgb. 4	2,7	2,75

Anl. d. Komm.-Verb.

Name	Heute	Vortag
Brdbg. Pr. 28 8	98,75	97
do. 1926 7	89,25	88,75
Hann. Prov. Gold R. 1B 8	—	98,25
do. R.M. 2B 8	97	97
do. R.10-12 8	96,75	96,75
do. R. 3B 7	102	101,7
do. R. 6 7	91,25	91
do. R. 7 7	90,62	90,1
do. R. 3 7	90,62	90,5
do. R. 9 6	82,12	81,5
Ostpr. Pr. 27 6	77,6	77,6
Pom.Prov. 28 8	97	97
do. Gold 26 7	100	100,12
Sächs. Pr. 13 8	95,5	95,75
do. A. 18 8	96,75	97
do. A. 14 7	91,5	91,5
do. A. 15 7	90,75	91
do. A. 16 AI 7	91,5	91,5
do. Ausg. 17 7	91,25	91,25
do. 16 A. 2 6	90,9	91
do. Gold 11-12 5	90	90
Schl. Holst. Prov. A. 14 8	95	95
Hann. Ld. 26 8	98	98,5
do. 6	86	86
Nassau.Ldbk. A. 10 8	100	100
do. A. 11 8	100,5	100,5
do. Kom. S. 5 8	97,5	98
do. S. 6 u. 7 8	98,5	98,5
OberschlPrRl 7	92,25	92,25
do. Kom. A. I 7	92	92
Ostpr. Prov. I 7	92	92
Pomm. Pr. 26 7	92,4	92,4
Rheinpr.Ldbk. 7	102,8	102,8
do. 6	92	92
do. Kom. A. I 7	94,25	94,25
do. Kom. A. 2 6	90,25	90,25
Westf. Ldbk. 6	96	96
do. Feing. 25 8	98,25	98,25
do. do. 26 7	93,75	93,75
do. do. 27 6	84,5	84,5
Westf. Hgr. 8	100	100
do. 26 R. 1 7	94	94
do. 27 R. 1 6	84,75	84,75
St.Ko.Gld. 25 8	97,75	97,75
do. 26 A. 1 8	96,4	96,7
do. 26 A. 1 7	92,25	92,25
do. 27 A. 1 6	83,25	83,25
do. 23 A. 1 5	81,25	81
Mittd. K. Sp. 7	91,5	91,5
Dt. Komm. S. 1	59,3	59,5
do. S. 2	75,25	75
Altb. Thür. 8	—	—
Augsburg 26 7	89,3	89
do. Schatz 28 5	106,75	106,25
Berl. Gld. 26 7	85,25	85,4
do. 28 7	94	95
do. 24 6	79,8	79,8
do. Schatz 28 5	98,2	98,25
Bochum 29 8	93,6	93,75
Breslau 28 8	92	92,25
do. 26 7	—	—
Dresden 28 8	91,9	91,5
do. 26 R. 1 7	84	84,25
do. 28 R. 2 7	84,3	84,25
do. 1926 7	—	—
Duisburg 28 8	95	95
do. 26 7	90,25	89,8
Düsseld. 26 7	89,75	89,25
Elberfeld 28 8	93	93
do. 26 7	88,5	88
Emden G 26 6	—	—
Essen 26 7	90	90,25
Frankfurt 26 7	86,5	86,5
do. Schatz 28 5	106,87	106,87
Gelsk.-Buer 8	94	94,1
Gera RM 26 8	91,25	91,25
Görlitz 28 8	—	—
Hagen W 28 8	92,75	92,25
Kassel 29 8	91,5	91,75
Kiel 26 7	85,5	—
Köln 29 8	98,8	98,75
Kgsb. A. 2,3 8	90,5	90,25
do. RM. Anl. 7	82,1	82,12
do Gold 28 7	84,5	84

Name	Heute	Vortag
Magdebg. 26 8	94,1	94,1
do. 28 8	93,5	—
Mannheim 10	—	—
do. 26 8	—	93,5
do. 27 6	75,5	—
Mühl. RM 26 8	94,1	94,1
München 28 5	106,8	106,87
Nürnberg 28 8	96,8	97,6
do. 23 5	—	—
do. Sch. 28 5	106,87	107,25
Solingen 28 8	92,25	92,25
Stettin Gold. 8	93,6	94,25
Weimar 26 8	95	95
Zwickau 26 8	—	—
Kur- u. Neum. Kred.-Inst. 8	98,75	98,75
do. Abfindg. 5	85	85
do. Darlehn 8	95,5	95,5
do. Ser. 2 8	94,5	95,5
do. Ser. 3 8	96,75	—
do. Ser. 1 6	84,5	—
Ld. Ctr. Gold 8	97,5	97,5
do. R. A. 6	84,75	84,75
do. R. B. 6	84,5	84,5
do. Liqu. 5	83	83,1
do. Anteile	16,8	16,8
Mecklb. Ritt. 8	97	97
do. Ser. 1 6	—	—
Ostpr. Ld. G 10	—	—
do. 8	96,3	96
do. 7	85,9	85,9
do. 6	82	82
do. 5	80,2	80,25
Pom. Ld. G. 8	97,6	97,6
do. A. 1 u. 2 7	90,9	91,75
do. A. 1 6	—	—
Pr. Sachs. Ld. 10	—	—
do. 8	97,6	97,6
do. 1 u. 2 7	90,9	90,9
do. 1 u. 2 6	—	—
Schles. Ld. G. 8	98,8	98,6
do. Em. 1 7	95	95
do. Em. 2 7	—	95
do. Em. 1 6	82,75	81,6
Schl.-Hol. Ld. 10	—	—
do.	97,5	97,5
do. 30 8	—	—
do. 26 7	90,75	90,75
do. 27 7	90,75	90,75
do. 26 6	81,5	—
do. Ldkr.Vb. 8	—	97
do. 7½	95,5	95,5
do. 6	—	—
Westf. Ld. G. 8	97,6	97,6
do. 6	83,75	83,6
Westpr. rittsch. S. I-II 4, 3½, 3	5,6	5,5
do. neuld.	9,9	10,1
Berl. Pfbr. A 10	107,75	107
do. 8	99,9	99,9
do. 7	92,1	92,1
do. Ser. A. 6	84,5	85
do. Liqu. 5	89,1	89,1
do. Anteile	—	—
do. Ser. B 5	90	89
Berl. Goldst. 10	107,25	107,25
do. 26 8	100	100
do. 6	86	86,25
Brdbg.St.R.8 5	85,6	85,6
Pr.Ztr. R.5,7 10	101,5	102
do. 3, 6, 10 8	98	93,25
do. R. 9 8	98,37	98,37
do. R. 14, 15 8	98,5	98,5
do. R. 18 8	98,25	98,37
do. R. 19 8	99	98,5
do. R. 20, 21 8	99	99
do. R. 22 8	99	99
do. R. 23 8	100,5	101
do. R. 24 8	100,5	100,5
do. R. 8, 11 7	95	94,9
do. R. 2 u. 12 6	87,5	87
do. R. 1 u. 13 5	82,5	82,5
Emsch. Gen. 8	94,1	94,1
do. 27 6	77,5	77,5
S. Holst. El. 5 8	—	—
do. RM 6 8	—	93
do. Gold 7 8	—	93
do. 4 5	—	82,75
Brschw.St. 14 10	102,2	102,2
do. R. 16 8	100,5	100,5
do. R. 19 7	97	97
do. R. 17 6	—	85,75
do. Ko.R. 15 8	95	95
do. R. 18 7	—	90
Old.st.Kr. 25 8	100	100
do. Ser. 2 8	100	100
do. Ser. 4 8	99,5	99,5
do. Ser. 5 8	100	100
do. Ser. 1 u. 3 7	97	97
do. G.M.Liq. 4½	83,5	83,75
do. Kom. 2 8	96,7	96,7
do. Komm. 7½	94,5	94,5
Pr. Ldpf. R. 4 8	100,75	100,75
do. R. 11 8	101	101
do. R. 13, 15 8	101	101
do. R. 17, 18 8	101	101
do. R. 5 7	97	97
do. R. 10 7	97	97
do. R. 7 6	90,5	90,5
do. R. 3 5	81,5	81,5
do. Ko.R. 12 8	97,5	97,5
do. Ko.R. 14 8	97,5	97,5
do. R. 16 8	98	98
do. R. 20 8	98	98
do. R. 6 7	93,5	93,5
do. R. 8 6	85,5	85,5

Hyp.-Pfandbr. (m. Z.)

Name	Heute	Vortag
Bk. GW. R. 2 8	98,1	98,1
do. R. 1 5	81	81
Bayr. Ld. 8	100,5	—
Berl. Hyp. 3. 10	100,6	100,7
do. S. 4 10	100,25	100,4
Bl. Hyp. 5 u. 6 8	99,1	99,4
do. S. 12 8	100	100
do. S. 13 8	100	100
do. S. 15 8	100	100
do. S. 16 8	101,5	101,5
do. S. 7 7	96,5	96,5
do. S. 11 7	97,25	97,25
do. S. 10 6	89,1	89,1
do. S. 8 4½	87,5	87,2
do. Kom. S. 1 8	96,1	96,1
do. S. 4 8	96,6	96,6
do. S. 5 8	98,25	98,25
do. Ko. 2 7	93,5	93,5
do. S. 3 6	87	87
Br. Hann. 25 10	101,5	101,5
do. 24 8	99,5	99
do. 27 8	99,25	99,5
do. 28 8	99,75	99,75
do. 29 8	101,5	101,5
do. 26 7	94,5	94,75
do. 27 6	88	88
do. 26 4½	87,1	87,1
do. Anteil. —	22	22,25
do. Kom. 10	100,5	100,5
do. 8	97,5	97,5
do. 27 6	84,5	84,5
Dt. Gen. Hy. 1 8	100	100
do. R. 5 8	100	100
do. R. 6 8	101	101
do. R. 3 7	95,5	95,5
do. R. 4 6	87	87
do. Ko.R. 1 10	100,3	100,25
do. R. 2 8	98	98
do. R. 3 6	83	83
Dt.Hyp. 26, 27 8	99	99
do. R. 28 u. 29 8	99,5	99,25
do. R. 34 8	99,6	99,6
do. R. 36 8	99,75	99,6
do. R. 37 8	100,25	100,25
do. R. 30, 31 7	94,75	94,5
do. R. 33 6	87,5	87,5
do. R. 32 4½	88,5	88
do. Ko. S. 6 8	96,75	96,5
do. Ko. S. 7 8	98,25	98,25
do. Ko. S. 8 4½	86,5	86,75
Dt. Whn. R. 1 8	99	99
do. R. 4 8	99	99
do. R. 5 8	98,5	98
do. R. 7 8	100,5	100,5
do. R. 2 7	96	96
do. Ko. R. 6 8	97,5	97,5
Frkf. Pf. E. 3 8	98,5	98,5
do. Em. 10 8	99,6	99,6
do. Em. 12 8	99,8	100
do. Em. 13 8	99,75	100
do. Em. 15 8	100,75	100,75
do. Em. 7 7	95,2	95,5
do. Em. 8 6	—	—
do. Em. 2 6	80	80,5
do. Ko. E. 4 8	95,25	95,25
do. Ko. E. 6 7	87,5	88
do. Ko. E. 9 6	82	—
Gotha Gd. 3 10	100,6	100,6
do. A. 4 8	98,25	98,25
do. A. 5 0	98,25	98,25
do. A. 8 0	99	99
do. A. 6 7	93	93,1
do. A. 2 6	—	—
do. A. 7 4½	89,5	89,75
do. Anteil. —	36,75	36,8
do. Ko. 28 8	—	94,25
Hbg. Hyp. F. 8	98,75	98,75
do. Em. G. 8	99,5	99,75
do. Em. H. 8	99,8	99,75
do. Em. A. 7	—	—
do. Em. B. 7	95,1	95
do. Em. D. 7	95	95
do. Em. E. 6	—	88,5
do. Em. L. 4½	88,75	89,2
do. Anteil.	15,15	15,15
Hann. Bdkr. 9	100,3	100,3
do. R. 1-6, 8, 12 8	98,5	98,5
do. R. 16 8	100	100,5
do. R. 14 8	100	100
do. R. 9 7	97,5	96,5
do. R. 10-11 6	88,5	88,5
Ldw. Pt. G. 7	93,75	93,75
do. R. 1 6	—	—
Leip. Hyp.-Gpf. 8	99,25	99,25
do. Em. 5. 8	99,5	99,5
do. Em. 11. 8	100,25	100,25
do. Em. 12, 13 8	100,5	100
do. Em. 15 8	100,75	100,75
do. Em. 16 8	101,75	101,6
do. Em. 6. 7	95,75	96
do. Em. 9. 6	88	88
do. Em. 2. 5	81,25	81,25
do. Em. 7. 4½	89,8	90
do. Em. 7a. 4½		90
do. Ko. E. 4 8		97,5
do. Em. 8. 6		83
Mckl. H. u W 2 8		98,75
do. Em. 4. 8		98,75
do. Em. 8. 8		99,75
do. Em. 9. 8		100,25
do. Em. 5. 7		94,75
do. Em. 1. 6		87,5
do. Em. 7. 4½		87
do. Ko. E. 3 8		95,2
do. Em. 6. 6		78
Mei. H. G. E. 3 8		99
do. Em. 5. 8		99
do. Em. 8. 8		99
do. Em. 15. 8		100,25
do. Em. 17. 8		100
do. Em. 18. 8		100,9
do. Em. 9. 7		95,3
do. Em. 11. 7		97,5
do. Em. 12. 7		88
do. Em. 2. 6		80
do. Em. 10. 4½		87,9
do. Ko. E. 4 8		95,1
do. Em. 16. 8		95,2
do. Em. 7. 7		88
do. Em. 14. 7		88,1
do. Em. 13. 6		81,75

Name	Heute	Vortag
Mitteld.Bdkr. 10	100,2	100,3
do. R. 1 8	100,25	100,25
do. R. 2 8	100	100
do. R. 3-5 8	100	100
do. R. 7 8	100	100
do. R. 8 8	—	—
do. R. 1-3 7	95,25	95,25
do. R. 4 7	97,5	97,5
do. R. 1 6	87,25	87,25
do. R. 1 4½	89	89
do. K. R. 1 8	96	96,25
do. K. R. 1 6	83	83
Ndd. Grdkr. 3 8		99
do. Em. 5 8		99
do. Em. 6 u. 7 6		99,25
do. Em. 14 7		99,75
do. Em. 17, 20 8		100
do. Em. 21 8		100
do. Em. 22 8		100
do. Em. 24 8		101,5
do. Em. 8 7		94,9
do. Em. 12 7		94,9
do. Em. 13 7		96,5
do. Em. 11 6		88,5
do. Em. 2 5		80,25
do. Em. 16 4½		87
do. Ko. E. 4 8		95
do. Ko. E. 23 8		98
do. Ko. E. 15 8		95,25
do. Ko. E. 18 8		95,9
do. Em. 9 7		88
do. Em. 10 6		81,75
Pr. Bdkr. 3 8		99,75
do. Em. 5 8		100
do. Em. 9 8		99,5
do. Em. 15 8		100,25
do. Em. 17 8		100,75
do. Em. 18 8		100,5
do. Em. 10 7		96
do. Em. 12 6		87
do. Em. 2 5		80,25
do. Em. 7 4½		89,5
Ant. z. 4½% Liq.		20,1
do. Ko. E. 4 8		94,9
do. Ko. 16 8		95
do. Em. 8, 14 7		88
do. Em. 13 6		81,5
Pr.Centr.Bd. 10	100,8	100,62
do. 24 8	99,75	99,75
do. 27 8	100,5	100,25
do. 28 8	101	101
do. 26 7	96,9	97
do. 27 6	88,25	88,25
do. 26 4½	86,25	85,9
do. Anteil —	7,9	9
do. Kom. 10	100,4	100,5
do. 25 8	95,25	95,25
do. 27 8	96,7	96,7
do. 28 8	93,75	93,75
do. 26 7	89,3	89,2
do. 27 6	83	83
Pr. Hyp. S. 1 8	100	100
do. Ser. 2 u. 3 8	98,75	99
do. Serie 4 8	98,5	98,5
do. Serie 11 8	99,5	99,75
do. Serie 12 8	99,5	99,75
do. Serie 13 8	—	100,5
do. Serie 14 8	—	—
do. Serie 5 7	94,5	95
do. Serie 6 7	94,25	94,6
do. Serie 7 7	95,4	95,5
do. Serie 8 6	89,25	89,25
do. 27 S. 10 4½	87,2	87,2
do. RM 26 S1 7	92	92
do. Kom. 24 8	96,5	96,5
do. Serie 2 7	96,75	96,75
do. Serie 3 6	92,25	92,25
do. Serie 4 6	80,5	80,75
do. Serie 5 6	82,5	82,5
Pr. Pfd. 39, 40 10	100,6	100,62
do. Em. 38. 9	100	100,1
do. Em. 41. 8	99	99
do. Em. 47. 8	100,25	100,25
do. Em. 50. 8	101	101
do. Em. 46 7½	99,25	99,25
do. Em. 42. 7	96	96,25
do. Em. 45. 6	90	90
do. Em. 44 4½	—	—
do. Em. 43 4½	87,62	87,5
do. Kom. 17 8	96,6	96,6
do. Em. 20. 8	98,75	98,75
do. Em. 18. 7	91,5	92
do. Em. 19. 6	82,75	82,7
Rh. Hyp. 2-4 8	99,25	99,25
do. R. 18-25 8	99,25	99,25
do. R. 26-30 8	99,5	99,5
do. R. 31-33 8	100,5	100,5
Rh.W.Bdkr. 10	100,7	100,7
do. Serie 5 10	100,6	100,6
do. S. 4 u. 4a 8	100,25	100,25
do. Serie 6 8	99	99
do. Serie 8 8	99,5	99,5
do. Serie 12 8	100	100
do. Serie 7, 9 7	96	96
do. Serie 10 6	—	88
do. Serie 11 4½	86,75	85,9
do. Kom. 24 10	100,8	100,9
do. 26 8	95,75	95,75
do. 26 7	90,75	90,25
do. 27 6	86	86
do. 23 5	80	80
Roggrtbank. Briefe 1-3 8	98,75	99
do. R. 4 u. 6 8	99,2	99,25
do. R. 1-2 5	79,5	79,5
Sächs. Bdkr. 10	—	—
do. R. 3 u. 4 8	100	100
do. R. 5 8	100	100
do. R. 8 8	99,5	99,5
do. R. 10 7	96	96
do. R. 11 6	87,5	87,5
do. R. 9 4½	92,4	92,5
Schles. Bdkr. 3 8	99	99
do. Em. 5 8	99	99

Schles.Bdkr.	Heute	Vortag
do. Em. 12. 8	99,2	99,2
do. Em. 16. 8	99,5	99,25
do. Em. 18. 8	99,5	99,25
do. Em. 21 8	101,5	101,4
do. Em. 7 7	94,5	94,25
do. Em. 11. 7	97,5	97,5
do. Em. 9 7	88	88
do. Em. 10 4½	88,5	88,8
do. Anteil.	13,5	13,5
do. Ko. E. 4 8	96,75	96,75
do. Em. 13. 8	95,75	95,75
do. Em. 15. 8	94,9	94,75
do. Em. 17. 8	95,5	95,5
do. Em. 6. 7	90	—
do. Em. 8. 6	—	—
Südd. Bd. R. 5 8	99,5	99,5
do. R. 7 6	96	96
do. R. 8 6	89	89
do. S. 1 4½	87,7	87,1
do. Anteil. 4½	82,2	—
Thür.Ld. 1 u. 3 10	98,5	98,5
do. S. 5 8	98	98
do. S. 12 8	99,5	99,5
do. S. 14 8	98,5	98,5
do. S. 15 8	100,5	100,5
do. S. 7 u. 9 7	97	97
do. S. 10 6	—	—
do. Ko. S. 4 8	96,5	96,5
do. S. 13 8	97	97
do. S. 6 u. 8 7	91	91
do. Ko. S. 11 6	80	80
Westd.Bdkr. 10	101,12	101
do. Em. 6 10	102,5	102,5
do. Em. 3 8	99	99
do. Em. 9 8	99,4	99,4
do. E. 11 u. 12 8	98,9	98,75
do. Em. 20 8	99,5	99,4
do. Em. 22 8	100,5	100,5
do. Em. 10 7	94,75	94,75
do. Em. 14 7	94,8	94,8
do. Em. 7 6	87,5	87,25
do. Em. 17 4½	88,5	88,5
do. Em. 18 4½	88,5	87
do. Kom 4 8	95,5	95,5
do. Em. 21 8	97	97
do. Em. 8 7	87,75	87,75
do. Em. 13 6	82,2	82
Württbg.S. 10 8	100	99,8

Hyp.-Pfandbr. (o. Z.)

Name	Heute	Vortag
Bl. Hyp. Ko. I 2	6,25	6,25
do. Kom. 3	—	—
Hann. Bd. 1-16	—	—
Hess. Ld. 1-25	—	—
Pr. Hyp. Ko. 08	11,75	11,25
Pr.Pfd. Ko. 1-12	9,7	9,7

Sachwert-Anleihen

Name	Heute	Vortag
Anhalt.Rogg. 6	—	—
Bad. Ld.Elek. 5	—	—
Bl.Hyp.Gold I 5	2,15	2,15
Bl. Rg. A. 23 5	8,5	8,5
Bdb. K.El.K. 6	—	—
Br.-Hann.Rg. 5	8,4	8,4
BreslauF.Koh. 6	20,25	—
Dt. Rogg. 23 6	9	9
Dt. Zuckbk. 6	18,1	18,1
El. Zw. Khl. 5	4,3	4,3
Getr. Rtb. 1-3 5	7,84	7,84
do. R. 4-6 5	9,1	9,1
Gr.Kr.Mannh. 6	—	—
do. do. 6	—	—
Kur- u. N. Rg. 5	—	7,1
Ldsch. C.Rg. 10	9,2	9,25
do. 5	7,7	7,7
Meckl.Ritt.Rg 5	—	—
do. Schw.Rg 5	7,8	7,8
Oldbg.Roggw. 5	—	—
Ostpr. Kohle. 5	—	12,5
Pomm. I.Rg 10	9,4	9,15
Pr. Bd. G. Ko. 5		2,19
Pr. Ctr. Rogg. 5		8,2
Pr. Kaliwert. 5	7,35	7,35
Pr. Roggw. 8	8,3	8,3
Pr. Sa. Id. Rg. 5		7,12
Rogg. R. Bk. 6		7,56
do. R. 12-18 5		7,4
Sa. St. Rogg. 5	—	—
Schl. Ld. Rg. 5	7,12	7,15
Thür. ev. K. 6	—	—
Wstf. Pr.Khl. 5	—	—
do. Ld.Rogg. 5		7,45
Danzig.Rogg. 5	6,2	6,2

Industrie-Obligat.

Name	Heute	Vortag
Aschinger 8	96	96
Bk. f. Br.-I. 6½	99	99
BasaltGold A. 8	89	88
Conc. Bgb. 7	—	—
Conc. Spinn. 8	87,25	87,1
Cont. Caout. 8	97,75	97,25
Daimler Benz 6	70,6	70,5
Dt. Linoleum 7	92	91,5
Engelh. Brau 8	97,5	97,25
Fahlberg L. 8	—	—
Hackethal D. 6	81	—
Hbg. Elek.W. 7	95,5	95,25
Hann.Ma. Eg. 6	65,4	64,5
Harpen. RM. 7	—	—
Hoesch Eis. 8	98	98,5
Isenbeck Br. 7	—	—
Klöckner W. 8	94,7	94
Frd. Krupp. 6	92,75	—
do. G u. D. 6	91	90,75
do. R. M. 6	80,5	80,5
Leipz. Messe 8	—	96
Leipz. Rieb. 10	109,75	110
Leopoldgrube 8	93,5	91,75
Lingner Wk. 8	94	—
Ludw. Loewe 7	90,9	90,75
Lüdenscheid. 7	75,25	75,25
Mark Ko.S. 1 10		101,1
do. S. 2 10		101,1

Name	Heute	Vortag
Min.Achb. St. 6	—	78,75
Mittld. Stahl 7	—	87,5
Mix & Genest 8	—	97,75
Mont-Cenis 6	—	80
Nat. Auto 8	78	77,1
Natronzellst. 7	81,25	81
Neckar Gld.A. 5	72,5	72,5
do. Werke 7	90	90
Rh.-Main-Do. 5	72,75	72,5
Rh. Stahl 7½	97	97,25
Schles. Cell. 10	109	108,25
Siem.-Schuck 6½	99,25	97,5
Thür. El Lief. 6	79,5	78,5
V.Dt.Tex. RA 8	77	77,25
Ver. f. Unter. 7	86,9	86,9
Ver.Stahlwke 7	86,5	86,5
Zuckerkredit. 6	96,87	97
Farb. Bonds 6	99,5	100
AEG Serie I 4	—	—
do. S. 2 u. 3 4	—	87
Bergm. 09 4½	—	93,25
Dt. Cont. Gas 4½	—	—
El. Lief. 11 4	—	76
Klöcknerwke 5	—	93
Kölner Gas 4½	—	—
Körting 5 u. 4½	—	—
Laura 19 4½	—	90,5
Neckar A-G. 5	70	70,1
Oberbed. 19. 4½	—	—
Ob.Caro 4 u. 5	90,25	90,1
Rh. El. Brk. 5	—	—

Ausländische Anleihen

Name	Heute	Vortag
Bosn. Gl. 98 4		
Rumän.Mo. 29 7	81,75	81,75
Port. 3 Spez. Z.	10,1	10,2
Ung. St. 97 3½	—	2,2
do. Gold eis. T. 3	—	—
Bukarest 95 4½	13,5	—
do. 1898 4½	13,5	—
Budapest 14 4	59,5	59,4
do. 1896 4	—	—
Lissabon 86 4	10,25	10,37
Sofia Stadt 5	15,5	—
Chil. H. G.Pf. 5	98	98,1
Arbed 5½	106,75	106,8
Kreuger&Toll 5	501	490
Lembg. Cz. 4	9,75	9,9
Oest.-U. St. B. 3	—	—
do. St.B.abg. 3	—	20,5
do. Ergänz. 3	—	—
Raab-Oedbg. 3	11,5	12

Verkehrswerte

Name	Heute	Vortag
Aachen Kl. 6½	—	80
Barm. Elbf. 9	—	—
Boch.-Gelsk. 6	84	84
Brdb. Stdb. A 5	—	—
do. Lit. B. 4½	—	—
Brschw. L. E. 0	33,12	33,12
5½ Czak.-Agram	14,62	14,25
Dt Eisenbbtr. 7	59	59,5
Eut.-Lb. L. A. 8	—	36,5
Gr. Kass. Str. 4	60	60
do. Vorzug 7	87,62	87,62
Halbst. Blk. 5	48	48
Hall-Hettst. 8	27	26,87
Hann.Stdb. 80	116	116
Hildesh Pein. 0	—	—
Königsbg. Cr 4	59	59
Kopenh. Dpf. 6	—	—
Krefeld. Str. 0	—	—
Lausitzer Eb 5	—	—
Liegn.-Raw. 2	26,5	26,5
do. Lit. B. 0	—	—
Lübeck-Büch 5	72	72
Luxemb.P 175	—	—
Magdb.Strb. 4	55	55
Marienb Bee. 8	—	—
Mekl. Frd.W. 6	61,75	61,75
do. St. L. A. 6	—	—
Münch. Lok. 7	—	—
Neptun Dpf. 6	—	—
Niederbarn. 0	—	—
Niederl. Eb. 1	—	—
Nordh.-W. 8½	32	32
Prignitz Eb 7	88	88
RintStdth A. 6	64	64
do. Lit. B. 6	—	—
Schl. Dmpf. C. 0	—	—
Stettin Dmpf 0	—	96
Stettiner Str. 4	—	40,25
do. Vorz. 5	—	—
Süddt. Eisb. 10	107	107
Vr. Eb.Btr.Vz. 0	—	13,75
W-Sizilien 13½	10,75	10,37
Zschipkau 14	143	143

Bank-Aktien

Name	Heute	Vortag
Badische Bk 11	141	141,5
Bk. El.WLB. 10	118,5	118,5
do. Vrz.-A. 4½	74	76
Bk.v.Danzig 7½	—	—
Bk.vSchl-Hst 8	125,5	125,5
Barm. Crdtbk 0	50,25	50,5
Berg-M. Ind. 0	—	—
Berl.Hyp-Bk. 12	221,5	223
do. Kass. Ver. 8	100	100
Br. HanHyp 10	152,5	152,5
Danzig. Hyp. 9	130	130
Danz Privatb 9	101,62	101,62
Dess. Landsb. 8	93,5	94
Dtsch.As. Bk. 5	39	38,75
do. Ansdl. B. 8	—	—
do. Eff.uWb 7	104	104
do. Hyp.-Bk. 10	144	143,7
do. Uebers. B 7	100	100
Getr. Kr. Bk. 8	98	98
Goth. Gdk. B. 10	—	—
Hall. Bk.-V. 10	109,5	110
Hbg. Hyp-B. 10	141	140,5
Hann. Bdkr 12	208	208
Leipz. Imm. 10	87	87
Lübeck Kom. 8	104,5	104,5
Luxbrg. Int. 0	4	4,1
Mecklbg.Bk. 10	140	140
do. Dep.-Bk. 11	128	127
do. Hp.u.W. 10	149	148,5
do. Strel.H 10	154	154
Mein. Hyp.-B. 10	155	154,5
MittdBodkr 12	200	200
Niederlaus. B. 9	100	100
Nrdd. Grdkr. 10	153,5	154,5
Oldenbg. Ld. 9	115	115
do. Sp.u.Lbb. 9	120	119,75
Plauener Bk. 10	109,5	109
Pr.Bodkr.-B. 10	150	150
do. ContrBd 12	—	185,5
do. Pfdbr. B 12	186,5	185,5
RheinHp-Bk 10	152	153
Rh-W.Bdk 11	151	154,87
Rostocker B. 8	120	120
Sächs. Bk. 11	125,5	152
do. Bod.-Kr. 12	152,25	152,75
Schles.Bdkr. 10	150,25	150
Schl.-Hlst.B 12	125	125
Südd. Bdkr. 10	140,5	142,5
Ung. Kredit 5,5	—	—
Ver. Bk. Hbg. 10	114	114
Westd. Bdk 10	150	150

Industrie-Aktien

Name	Heute	Vortag
AdlPortlCem. 0	39,75	39,5
Adlerh. Glas 8	67,25	67
A.-G. f. Bau 6	20,25	20,5
do. Papp-F. 0	13	13
Alexanderw 0	17,75	17,25
Alfd.-Delligs 0	41	40,75
Alfeld-Gron. 0	34,62	33
AlgBau Lenz 0V	51,5	50,5
Allg.Bod. Gs. 0	—	—
Allg. Häusb. 8	69,5	69,5
Als.PortlC. 14	137,25	137,25
Amend. Pap. 12	115	115,75
Amperw.El. 7	94	94,5
Anh.Kohlew. 6	65,5	65
do. Vrz.-Akt. 6	—	75
Ank.-Werk 10	198	198
Annab.Steing. 0	9,37	9,25
Annawerk 7	82,75	83
Ann. Gußst. 0	—	—
Aschff. Akb. 15	150	150,5
Askania-Wk. 0	43	43
Augs.Br. Has 6	70	69,75
Bachm & L. 10	88,5	87,5
Baer & Stn. 7	—	—
Balck.Masch. 10	114	113
Bamb. Mälz. 9	114	114
Banning M. 0	—	—
Barop. Walz. 0	—	—
Bast A.-G. 12	190	190
Bav.St.PBr. 14	165	166
Bayer. Cellul 0	—	—
do. Elk. Lief 4	—	—
do. Elekt.W 6	68	67,75
do. Granit. 0	—	34
do. Hartst.-I. 9	100	100
do. Spiegelgl. 5	45,25	45,5
Bazar 0	58	58
Bendix Holz. 0	—	—
Berg-Heckm 0	—	—
B-Borsigw. M 0	—	—
Bln.Dampfm 0V	—	—
doGub Hut 16	175,5	175,5
do. Holz-Cpt 0	35,5	35
Berl.Kindlb. 22	565	565
do. St. Pr. 24	471	471
do. Neurod K 0	46	43,75
do. Paketf. 0	—	—
Berth. Mess. 0	31,25	30
Bet. u. Mon. 12	98,75	98
Bielef. Mech. 0	—	—
Blum. Velt. Of. 0	29	28,75
Bd.Hch.Sch.A. 0	124	123
Bohris-Con 10	109,5	106
Bolle Weißb. 0	—	—
Borna Brk. 8	—	—
Bösperd. W. 5	35,25	35,25
Boswau-Kn 14	195	195,5
Brau Nürnb 12	145	145,5
Braunk. u.B. 10	148,5	148,5
Brschw Khl 10	224	224
do. Jute-I. 4V	107,5	—
do. Masch.B. 0	40	40
Brtb. P.-Zt. 12	103	101,5
Brem.Besigh 4	57	58,5
do. Allg Gas 9	125	125
do. Vulkan 8	118	118
do Wollkm 10	133,25	133,25
Brüning u. S. 0	33,25	33
Bürst Kränzl 0	—	—
E. Busch op. 0	60,25	62,5
F. W. Busch 5	66	66
Butzke-B. Js 5	63	63
Capito& Kln. 0	50	50
Carlsh. Altw. 0	—	—
Cart. Loschw. 0	36,5	36,5
Charlotthütte 14	400	400
I. G. Chemie 14	180	179,5
do. 50% 14	183	183
Ch.FBuckau 6	84	84
do. Grünau 5	—	—
do. I.Gelsen. 5	—	52
do. Prod.Pom. 5	54,75	55
do. Wke. Alb. 0	41,5	41,5
do. Brockhs. 4	—	34,5
do. Schuster 5	38,5	39
Chem. Spinn. 6	—	—
Chillingwth. 8	58,5	57,5
Christ & Un. 0	—	—
Chrom. Naj. 10	82,5	—
Concord Bgb. 6	60	60
Concord.chem. 0	—	14,12
do. Spinner 0	40	40
Cont. Linol. 15	178	180,5
Corona Fahrr. 0	—	—
Cröllw. Pap. 10	—	—
Demmer Gb. 0	—	—
Dt.Asph. G. 8	105,5	105,5
do Babc&W 9	99	—
do. Jute-Spi 0	51,75	52
do. Post u Eis 0	—	—
do. Schachtb 7	83	83
do Spiegelgl 0	67	68
do Steinzg 15	142,5	141,75
do. Metallh. 8	92	92
Disch-Hot.&V. 0	—	—
F. G. Dittm. 0	—	—
Dittm.-Neub 0	28,75	28
Dolerit-Bas. 0	22	22,25
Dommitz T. 18	203,5	204,75
Doornkaat. 10	84	84
Osc. Dörfler 10	70	70
Dortm. AkB 17	212,5	211
Dortm. Ritt. 20	233	233
do. Union 18	230	230,5
Drsd.Bauges. 5	40	40
do. Chromo 8	68,5	68,5
do. Gardin. 10	66,12	65
Dresd. Schnellpr. 10	48	47,5
do. Nähm. Zw. 0	41	41
Düren. Met. 10	109	109
Dürkopp Wk. 0	—	—
do. Vorz.Akt. 0	—	—
Düss. Dieter 17	266	266
do. Eisenh. 6	49,5	49,5
do. Höfel 8	86	86
do Kammgr 0V	57	57
do. Maschb. 0	—	—
Dyck & Wd. 10	87	86
Egestorff Sz 8	—	85
Eichenbg. 15	—	—
Eilenbg.Katt. 4	51,5	51,5
Eintracht B. 10	137,5	137
Eis. u. Em.Sp 6	35	35
Elektra Drd 12	160	160
Elek W. Lieg 10	121,5	121,5
J.Elsbach u.C. 6	—	—
Em. u. St. W. Gnüchtel 0	—	—
Engelhardt 18	199	199
Enzinger Un. 8	80	80
Erdmsd.Sp. 0	—	—
Erfurt Schuh 0	—	—
Erlng. Bmw. 6	98	98
H. & A. Esch. 0	17,5	17,5
Eschw. Berg 14	223	223
Exels. Fahrr. 0	11	11
FalkenstGar 12	96	95
Farad-Isol. 0	15	14,5
G. Feibisch 20	210	208
Fein Jut. Spn. 8	60,5	60,75
FlensbSchiff 0V	51	51,5
Carl Flohr 0	—	—
FlötherMsch 0V	29	28,25
Ford Motor 10	205	203
Frkf. Chauss 7	78	78,5
Frankf. Gas 0	—	—
Fr.M Pokorn 0V	22	22,75
Fraust. Zuck. 0	45,5	45,5
Friedr. Hütte 0	—	—
R.Frister AG 7V	172	172
Froebl. Zuck 4½	53,5	53,5
Gebr. Funke. 0	53,5	53,5
Gebhard & C. 7	75	75,5
Geb & König 7	65,25	66
Geblerwerke 5	47,75	45,25
Gehe & Co. 4	48	50
Georg Gellg. 0V	—	—
Geism.-Brau. 12	169,5	169,5
Geisweid. Eis 6	107	107
Gensch & Co. 4,8	56	56
Germ Prt-C 14	115	115
Gerresh Glas 10	107	105,75
Gildem. & Co. 7½	82	82
J.Girmes & C 10	—	105
Glbd.Woll-I. 11	—	136
Glas Brockw. 0	—	45
Glas Schalke 16	135	135
Glauzig Zuck. 0	53	53,5
Glücka Gels 10	137,5	137,5
Gebr. Goedh. 15	138,5	138
Goldina 0	—	22
Görl. Wagg. 10	107,5	107
Gg. Grauert. 0	44,75	44,75
Gritzn Masch 0	—	30,5
GrLichtf. Ter 0	73	74
Großenh. Wb 12½	118,5	118,5
Grh. f. Getrd. 0	—	—
C.Großman 0	65,25	65,25
Gebr. Großm. 0	—	—
Grün&Blfg 15	166	165
Gruschw Tx. 5	58	58,5
Guano-Wrk. 5	50,5	50,25
E. Gundlach 6	75	75
Günther & S 10	87,5	87,5
A. Gutm. Msch. 0	18,5	18,5
Haberm & C 12	108,5	108,5
Hageda 10	92	93,5
Hall. Masch. 7	85	85
HanauHofbr. 15	166	166
Hdlsg. f. Grd. 8	115	113
Han.Masch.E. 0	19,5	20
Harb Eis.u.B. 8	69	—
HarkoBrück 0V	—	—
do. St.-Prior 0V	—	—
Hedwighütt. 7V	89	89
Heidenau Pp. 0	—	—
Hellm. u. Litt 5	53	53
Hein, Lehm C. 6	64,5	64
Heine & Co. 0	28	28
Em. Heinicke 0	11	11
Hemmr.Portl 15	139	139
Hess u Herk 11	141	140,75
Hildbr. Mühl. 0	24	20
Hilgers Verz. 6	50,5	50,5
Hilpert Msch 7	77	77,5
Hindrichs-A. 8	—	—
Hirschb. Led. 6	84	84
Hoffm. Stärk 4	53,25	54
Holsten-Br. 14	107,25	169
Horch-Werk 0	33,5	33,5
Hourdeaux 0	12,5	—
Höxter-God. 0	—	—
Hubt.Braunk. 8	123,5	123,5
Humboldtmüh. 0	—	—
Huta 10	71	70
C.M.Hutschr 6½	55	57
Lor. Hutschr. 9	82,5	82
Hüttw Kay.&C 9	125	125
Ilse Genuß 10	118,5	118,5
Inag 4	82	82
Industriebau 11	22	22
Ind. Plauen 10	79	80,5
Isenbeck&Co. 7	101	100
W. Jacobsen 9	72,75	74
Jeser.Asph. 0	37,25	36,75
JA John AG 8	54	53,25
M. Jüdel & C. 9	101	101
Jülich Zuck. 6½	—	—
Kahla Porz. 0	45	44,25
Kaiser Kell. 0	63,5	64,5
Kali-Chemie 9	129,75	130,5
Kart. Gr. Sär 7	114	114
Keramag 12	103	105
Kirchn.u.Co. 4	41,75	41,75
Fr.Klaus.Sp. 0	13,25	13,25
C. H. Knorr 12	169	169
Köbke & Co. 0	8,12	7,87
Kochs Adler. 0	—	—
Koehlm.Stk. 4	53	52,75
Kolb & Schü 10	—	—
Kolb &Jourd. 0	29,25	27,75
Köln Gas u E 0	57	57
Kölsch Föl W 6	30,5	30,5
König-Brau. 9	138,75	138,75
KönigWilh. 12	211	211
do. St. Pr. 17	308	308
Königst.Lgh. 6	102	98
Königst. G. 12½	116,5	118,75
Königszelt P. 0	—	—
Kont. Asph. 5	89	89
Körbd. Zuck. 0	—	73
Körtings El. 7	96	96
Körtitz.Led. 12½	103,75	104
KraftwThür. 10	156,5	156,75
W. Krefft 8	74,25	74,25
Kromschrd 10	110	107,75
Kronpr.Met. 0	33	33
Gb.Krüg &C. 0V	51	51
Kühltrans. 12	120,5	120,25
Kunz Treib. 10	83,25	83
Küpperbusch 9	105	105
Kyffhäuserh 0	—	57,5
Laboschin 0	26	25,5
Landre-Brt.	—	—
Weißb. Br. 10	138	138
Lehm. A. u. A 0	22,25	22,25
Lpz. Riebeck 12	126,5	126,5
do. Vorz. 6	—	—
do. Ldkrftw 6	80,5	81,75
do. Pian.Zim. 0	12	12,5
Leonhd. Brk. 8	157	157
Leonische W. 0	—	—
Lichtbg.Terr. 7	78	78,5
Liebermann. 0	—	—
Lindener Br 10	115	114,5
Lind. Eism 15	150	150
Lindström 20	465	470
Lingel Schuh 0	57,5	57,5
Lingner Wk. 8	78	77,75
Löw.Böh.Br 12	—	240
Lüdsch. Met. 6	50	50
Lünb. Wachs 5	56,5	53,5
Mgd.All.Gas 0	—	—
M Bau u. C 15	163,75	165,75
do. Bergwk. 0	41,75	46,62
do. Stamm. 0	—	—
do. Mühlen. 5	45	43,5
C. D. Magirus 0	17,5	17,5
Marieks. Bg. 0	39	39
Markt Kühl 12	121,5	122,75
Mart. u Hün. 10	89	89
Masch. Starke 0	—	—
do. Breuer 0	—	—
do. Kappel 0	16,75	17
Mech.Web Li 0	66	65
do. Sorau 10	—	—
do. Zittau 0	38	38,5
H. Meinecke 10	75,5	75,5
Meißner Of. 6	—	—
Merk. Woll. 12	117	117
Herm. Meyer 12	115,25	115
Mey Kauffm. 0	23,25	22,75
Karl Mez &S. 0	73	71
Mimosa 18	205,25	205
Minimax 10	65,5	66
Mühl. Rün. 10	104,75	101,5
Mühl.Bergw. 8	90,5	91,5
C.Müll. Gum. 8	96	96,25
Münch.L.u.K 8	—	—
Mundlos 0	—	—
Gebr. Müser 6	74	74
Natronzell. 8	62	62,5
Neckarwrk. 9	126	126
NeueAmp.Kr. 7	—	—
Neue Realb. 7	119,5	120
Neu Westend	209	209
NiedlausKhl 10	134,5	134,5
Ndschl.Elek 8V	—	—
Ndd. Eiswk. 10	95	94,25
do. Kabelw. 12	139	139
do. Steing. 12	147	147
Nordd.Trikot. 0	—	—
Nordp. Terr. 0	—	260
Nordwd.Kraft 7	160	160
C. Nottrott. 0	14	15
Nürnb. Herk. 0	—	—
Obrbay Uebl 7	96	96
Oberschl. Koks Genußsch. 7	75,5	75
Odenw. Hrt. 8	—	—
Oeking.Sthw 0	26,25	26,75
Oest.Eb.Vk. 8,8	25,25	25
OsnabrKupf. 6	75	75
Ostpr Dmpf. 5	—	—
PassageA.Bv. 0	39,75	39,5
Peipers&Cie 7	85	85
Pflüger Br. 0	—	—
Phönix Brk. 6	40,25	58
Pinnau Mühl. 5	—	—
Jul. Pintsch 12	187	187
Pittler Wkz. 10	134	134
Plauen Grd. 10	70	70
do. Tüll uGd 0V	23	23
Her. Pöge Vz 0	39	39
Pom. Eiseng 0	41	40,25
Ponarth Br. 18	190,5	190,5
Pongs Spinn. 0	—	—
Pongs & Zh 14	—	—
Poppe u. Wth 8	67,5	67,5
PK Veilsdorf 0	—	—
Porz. Tettau 10	110,5	110,5
A. Prang 0	—	—
Preßluft 0	—	—
Preßsp. Untr. 0	—	—
J. O. Preuß. 6	—	—
Preußengrb. 6	—	129
Radebg. Ex 16	170	168
Rasquin Fb. 5	—	—
Rathgeb Wg 8	—	71,75
Rchw Walter 4	—	—
Ravensb. Sp. 0	—	—
Reichelbräu. 20	233,5	234
Reiche Met. 0	—	23
JE. Reinecker 8	—	45
Rh.-M.-D. Vz. 5	—	—
Rheint. Kr. 10	140	140,5
Rhein. Cham. 5	65,5	65,5
do. Elek. Vz. 6	81,5	81,25
do. Metall. 7	93	93
do. Möbst W 0	43	42,5
doSpiegelgl 10	110,5	110
do. Textilfb. 0	30	30
do. Zucker 10	—	105
Rh.W.Kalkw. 8	—	84
do Stahl u. W 7	89	—
Dav Richter 12	87	87
Fried. Richter 0	—	—
J. D. Riedel 5	81	52,5
Gebr. Ritter 0	—	81
RockstrohW 0	—	—
Rodderg Br 30	—	650
Ph. Rosenth. 7	—	69
Rositz Zuck. 0	29	26
Rost. Mahn 10	121	121
Roth-Büchner 22	410	417
Ruberoid 6	50	50,5
RückforthN 10V	66	67,25
Runge Werk 0	—	—
Ruschewey 9	70,75	72,5
Sachs.Gusst 0	121	—
do. Thü.PtZ. 6	81	81
Sächs Webst 6	55	53,75
Sachtleben 12	152,5	152,5
SalinSalzg. 10	—	—
Sangh. Msch. 6	100	101,5
Sauerb.Msch. 0	—	—
Saxon Zem. 10	107	110
Schering 15	310	310
Schieß-Defr. 7	—	—
Sch. Scharp 14	163,25	163
SchlBg.Z.St.P 0	55	55
do. Cellul. 10	68	68
do. E. u. G. 10	135,5	—
do. LeiKram 0	8,75	8,75
do. TextGen. 0	—	—
Schöfferhof 20	228,5	231
W A.Scholten 0	—	—
Schönbusch 12	126,5	126,5
Schöneb Met. 0	22	22,25
Herm. Schött 0	29,25	28,75
Schüchterm.& Krem-Baum 6	—	69,5
Fr Schulz jun. 8	—	—
Schwabenbr 16	183	183,5
Schwand T. 10	—	—
Schwanb.Zm 7	—	—
Schwelm Es 8	126,5	126,5
Segll.Strpfw. 6	—	—
Seid. & Naum 0	34	35,25
F. Seiffert C 10	120	120
Dr.Selle&C 10V	145	145
Siegersdf.Wk 0	44	44,25
Siem. Glas. 10	107	108,5
Gb.SimonVT. 0	13	—
Sinner 10	92,25	90
Somag 11	76	76
Sonderm. A. 0	170	170
do. Lit. B. 0	43,25	43,25
Sp.Renn&Co. 0	—	—
Sprgst.Car. 5,9	69,5	69,5
Stader Leder 6	57,87	57,75
Stadtb. Hütt. 0	35	34,5
Staßf.Chm.Fb. 0	21	20,5
do. Genuß. 0	4	—
Steatit Mag 11	104	104
Steiner u. So 0	46	46
Steinf.Wagg 7V	58,25	58,25
Steingt.f.Cld. 7	53,25	52,25
Stett. Chamo. 5	50	50
do. Genuß.	7,12	7,25
do. ElektW 12	117,5	115,25
do. Oderwk. 0	56	56
do. Pap & P. 4	48,25	48,25
do. PortlZm 6	—	—
Stick.Plauen 8	78	79
R.Stock&Co 7	64,25	64,25
H.Stodick u C 8	99	99,5
Stollwk. Gbr. 9	100	100
Stral.Glash. 10	—	109
Strals. Splk 18	198	201,75
Sturm A.-G. 0	24,5	25
Südd. Immob. 8	39	39
do. Zucker 12	145,5	146
Tack. Conr. 9	—	—
Tafelglas 7	112	112
Telt. Kanalterr.	37	37
Tempelh. Feld.	33	32
Ter.N.Bot.Grt. 0	28,5	29,25
Ter Rud.Joh. 10	255	255
Terr. Südwest.	230	232
Teut Misbg 12	—	—
Thale Eisen 0	—	—
Thiel &Söhn 0	—	—
Frdr.Thomee 4	—	—
Thür. Bleiw. 0	8,5	8
do. El.u.Gas 9	146	146
Tielsch Porz. 0	14,5	14,5
Trachb Zuck. 0	34,5	33,25
Triptis A.-G. 8	42	42
Tritonwrk. 11	87	87,5
TriumpfWk. 15	145	146
v. Tucher 10	128	128
Tuchf. Aach. 12	113,5	113,5
Tüllfb. Flöha 6	35	35
Unger Gebr. 7	38,5	37,25
Union Bau. 0	43,75	42,75
Union F.c.Pr. 0	58	57
Union Diehl. 8	—	—
Varz. Pap. 10	87	88,75
Veithwerke 0	—	—
VerBautzPap 9	59,25	59,25
do. BMörtel 9	90	90
do. Böhlerst. 10	120	120
do. Ch.Charl. 4	52,5	52,5
do. Dt.Nickl. 12	140	141,75
do. Flansch 0	—	—
do. Glanzst. 0	116	117,25
do. Gothn W 8	91	91
do. Gumbin. 0	43,75	44
do. Harz. P 10	98	98
do. JuteLaB 0V	—	—
do. Laus. Gl. 0	30,5	32
doMrkTuch 0	36	36,25
do. MetHall 4	—	—
do. Mosaik 11	114,5	114,5
do. Pins Fbr. 0	16,75	16,12
do. P.Schim. 15	144	143,5
do. Schmirgel 0	29,5	28
do. Smyrn-T 8	133	133
do St Zyp uW 10	155	155
do. Thür.Met. 4	—	—
do. Trikot 10	80	80
do. Ultram. 12	137,5	137
Veritas 6	—	—
Victoria-Wk. 6	45	46,25
Voigt & Wolf 0	97,75	98
VogtldMsch. 8	—	40,5
do. Vrz-Akt 6	—	—
do. Spitzen. 14	90,12	90
do. Tüllfabr. 5	45,12	44,75
Volkst Aelt P 0	15	15
Voltohm 0	86,25	36,25
Vorw.BielSp 0V	—	—
Vorwohl Pt 12	123,5	123
Wagner Ms. 0	47,5	45,5
Wander W. 0	38,75	37,75
Warst. Eis. 8	116,5	115
Wasserw Gls 9	125,5	124,75
Wayss & Fr. 8	59,5	62
Wegelin Ru 8	86,25	86,25
Wegel. u Hüb 5	47,55	47,5
Wender ph. 7	73	74
Wersch.WB 10	123,25	123
Westd.Hdlsg 0	—	—
WfDrHamm 5V	83,5	83,5
do. Kupfer 0	31,75	31,5
Wickrth. Led. 0	—	—
Wicküler 14	203	203
Wiesloch Tw 0	—	—
H. F. Wihard 0	21	21
WilkeD.u.G 10	—	—
Wilmersd.Rg. 0	—	72
Wissner Met. 8	43	44
Witten. Guß. 0	40,5	40,5
WittkTiefb. 10	90,5	—
Wrede Mälz 10	—	—
E.Wund. & C. 9	—	55
Zeiss Ikon 6	78,25	78,5
ZeitzMasch 8V	92,75	93,5
Zst.Waldh VA 6	84,25	84,5
Zuck.Kl.Wzl. 6	100,5	100,5
Zuck. Rastbg. 4	35,5	35

Kolonialwerte

Name	Heute	Vortag
Dt. Ostafrika 6	80,5	81
Kamer. Lit.B. 0	4,25	4,25
Neu Guinea 10	333	351
Ostafrika Eb. 0	16,5	16,5

Versicherungs-Aktien

Name	Heute	Vortag
Aach.MFeu 20	295	286
do. Rück 17	132	133
Albingia La A 0	—	—
do. La. C. 0	—	—
All. u. Stuttg. Vers.Ver. 10,08	184	184
do. Lebens. 8	184	190
Assek.Union 20	—	—
Berl. Hagel 4	—	—
do. Lit. B 1½	—	—
Berl. Feuer. 8	37	37
Colon. Feuer 5	88,5	88,5
Frkf. Allg. 50	—	—
Frank on Rück Lit. C. u. D. 8	113	115,5
Gladb. Feuer 50	533	533
Hermes 12	130,5	130,5
Köln. Rück. 45	515	515
Leip.Feu. S I 14	171	172
do. Ser. 2 8,5	41	41
do. Ser. 3 85	410	410
Magdeb. Feu 30	331	331
do. Hagel 0,75	—	—
do. Lebens 12	129	129
Mannheim 15	—	—
National. A. 82	520	525
Nordst. All. 14	228	228
do. Leb. 8,5	68,5	69
Schles. Feu. 16	224	227
ThuringiaA. 60	700	710
do. B 6	70	70
Transat.Güt. 10	—	—
Viktoria Feu. 25	402	402

Berlin

Sportblatt des „DA3"

1. September 1930

Sonderwettfahrt auf der Müggel

Die Sonderwettfahrten der 15-qm-Rennklasse, der 15-qm-Binnenfahrtklasse und der 22-qm-Schärenkreuzer auf dem Müggelsee am Sonntag verliefen leider ziemlich reizlos, da bei dem herrschenden leichten Südwind keine Kreuzstrecke vorhanden war.

In der 15-qm-Binnenfahrtklasse setzte sich nach einem fast geschlossenen Start Liebelei (Pionier) bis zur Rahnsdorfer Boje an die Spitze. In kurzen Abständen rundeten hinter ihr Elfe, Kormoran, Caramba und Mausi. Liebelei vergrößerte ihren Vorsprung auf etwa 50 Meter bis zum Beginn der zweiten Runde. Inzwischen hatten sich Frohsinn und Juwel vor Caramba auf die Plätze geschoben. Es folgten Elfe, Boe und Mausi. An der Rahnsdorfer Boje hatte sich das Feld wieder etwas zusammengeschoben, so daß es ein großes Gedränge, aber ohne Zwischenfälle, gab. Liebelei behielt weiter die Führung, während jetzt Mausi, Caramba, Frohsinn, Juwel, Boe, Kormoran und Koko in dieser Reihenfolge dicht hintereinander lagen. Auf der kurzen Spinnakerstrecke zum Ziel ging Koko über vier vor ihm liegende Boote hinweg und belegte den vierten Platz. Dann folgten Juwel, Boe, Kormoran und als weiterer Preisträger Frohsinn.

Bei der 15-qm-Rennklasse führte Loar wieder sehr überlegen das Rennen. Erst auf der Spinnakerstrecke, als eine Flaute einsetzte, kam Hidalla heran, und es entspann sich ein kurzer Kampf, den Loar ganz knapp mit acht Sekunden Vorsprung als Sieger belegte. Drittes Boot war Wildfang.

Die 22-qm-Schärenkreuzer wurden von dem Hamburger Kobold geführt, der den ausgezeichneten gestarteten Pusteboat schnell verdrängte. Bei Rahnsdorf hatte sich Hebel bereits auf den zweiten Platz vor Pusteboat gedrückt und hielt sich hier, während die übrigen drei Boote ziemlich dicht zusammenblieben und in der Reihenfolge Pusteboat, Aladin, Christel ins Ziel kamen.

Havelpokal

Die Rennen um den Havelpokal des Märkischen Yachtklubs fanden gestern ihr Ende. Nachdem in der zweiten Wettfahrt am Sonnabend wieder Tanga als Sieger eingekommen war, lag sie in der Punktbewertung derart in Führung, daß ihr auch mit dem vierten Platz in der Schlußregatta der Havelpokal sicher war. Der Sieger der gestrigen Wettfahrt war Kolibri (Grunewald) vor Mutti und Ukelei.

Jugend-Regatta in Landsberg

Unter starker Beteiligung aus Groß-Berlin, Landsberg, Potsdam, Spremberg, Schneidemühl, Neustettin, Guben und Meseritz brachte der Jugend-Ruderverband Ostmark in Landsberg a. d. W. seine Jugendruderregatta zur Abwicklung. Das schöne Wetter begünstigte den Verlauf der Kämpfe. In dem von Vineta (Potsdam) gewonnenen Städteachter mußte die siegreiche Mannschaft zugunsten des Cöpenicker Ruderclub ausgeschlossen werden, da sich herausstellte, daß sie dem Verbande nicht angeschlossen ist.

Ostmark-Vierer: Rüstriner RC. 5:10. Anfänger-Vierer: Welle Poseidon-Berlin 5:20. Städte-Achter: Cöpenicker RC. 4:11. Erster Schüler-Vierer: Gymnasial RV.-Schneidemühl. Mehrkampfvierer: Rüstriner RC. 5:10. Leichter Vierer: Welle Poseidon-Berlin 5:27. Gast-Vierer: 1. Abt.: Askania-Berlin 5:15,6; 2. Abt.: Zirrumpel-Spindlersfeld 5:15; 3. Abt.: Potsdamer RC. 5:20,8. Doppel-Zweier: Sport Borussia-Berlin 5:27,2. Erster Vierer: Askania-Berlin 5:10. Gymnasial-Vierer: Concordia Neustettin 5:13,6. Zweiter Schüler-Vierer: Real Gymnasium Potsdam. Zweiter Vierer: 1. Abt.: Favorite-Berlin 5:11; 2. Abt.: Concordia-Neustettin 5:13,4; 3. Abt.: MTV. Landsberg. Ostmark-Achter: Wiking-Landsberg 4:44,2.

Sieg Ungarns im Wasserball-Turnier

Die Hoffnungen auf einen deutschen Sieg im Europa-Wasserballturnier um den Klebelsberg-Pokal haben sich nicht erfüllt. Im entscheidenden Treffen der bis dahin ungeschlagenen Mannschaften von Deutschland und Ungarn blieben die Magyaren mit 4:1 (1:0) verdiente Sieger und so bleibt der Pokal auf ein weiteres Jahr in ihrem Besitz. Etwa 6000 Zuschauer hatten das Schwimmstadion in Nürnberg bis auf den letzten Platz gefüllt. Der zweite Platz des Turniers war Deutschland nicht zu nehmen und den dritten Platz teilten mit je 4:6 Punkten Frankreich und Belgien. Zur allgemeinen Ueberraschung gelang es den Franzosen, die Belgier 3:2 (2:1) zu schlagen, während Schweden über England mit 5:1 (3:1) erfolgreich blieb.

In den Schwimmwettkämpfen feierte der Hamburger Sietas einen neuen Erfolg. Er verwies im 100 Meter-Brustschwimmen wieder Wittenberg und Künziger auf die Plätze. Das 200-Meter-Kraulschwimmen sah Schubert vor Balk und dem Ungarn Wannie II in Front, während Schumburg auf das Rückenschwimmen Beschlag legte.

Siegreiche Länderkämpfe

Unsere Leichtathleten siegen gegen Frankreich und die Schweiz

(Von unserem nach Hannover entsandten Redaktionsmitgliede)

Die Deutsche Leichtathletik hatte am Sonntag in der Austragung des Länderkampfes gegen Frankreich, den in üblicher Weise das Ländertreffen gegen die Schweiz begleitete, ihren Höhepunkt. In beiden Fällen gab es deutsche Siege. Diese hatten wir zwar in unserer Vorschau wohl erwartet, es wäre aber vermessen gewesen, unseren Erfolg in Hannover gegen Frankreich in dieser Höhe vorauszusagen. Allerdings muß man dabei berücksichtigen, daß die Franzosen im Speerwerfen ihren Rekordhalter Degland durch Noel ersetzen mußten und daß ihnen ferner vor allem ihr ausgezeichneter 400-Meter-Läufer Feger fehlte. Bei uns vermißte man Rüscher, was aber wohl nicht so viel ausmachte. Die Hannoveraner hatten sich um die Vorbereitung des Ländertreffens die denkbar größte Mühe gegeben. Der Kampf Deutschland gegen Frankreich war denn auch das Ereignis der ganzen Stadt. Ein Werbe-Aufmarsch von mehreren tausend Sportsleuten aus den verschiedensten Gebieten, dazu der Besuch des Zeppelin-Luftschiffes umrahmten den Länderkampf würdig. Allgemein war man der Ansicht, daß dieser fünfte Länderkampf gegen Frankreich bisher der interessanteste war. Die packendsten Rennen waren wohl der 800- und der 5000-Meter-Lauf. Die Zuschauer bejubelten einen französischen Erfolg, besonders den des 5000-Meter-Ueberraschungssiegers Boiard, ebenso unparteiisch anerkennend wie einen deutschen Triumph. Eine Ausnahme machte vielleicht der Sieg des in Hannover ansässigen Jonath. Hier kam der Lokalpatriotismus stürmisch zum Durchbruch.

Im übersüllten Hindenburg-Stadion prendeten wohl 18 000 Zuschauer der deutschen und der französischen Nationalmannschaft beim Einmarsch starken Beifall. Der deutsche Sportwart, Dr. v. Halt, mit seinen Kämpen begrüßte die Gäste durch ein Hipp-Hipp-Hurra, der Führer der französischen Mannschaft überreichte einen herrlichen Blumenstrauß und die beiderseitigen Nationalhymnen leiteten zu den Kämpfen über.

Die erste Entscheidung, der 100-Meter-Lauf, sah die Deutschen auf den beiden ersten Plätzen. Diesmal endete Jonath knapp vor Meister Körnig, für beide wurden 10,7 gezeitet. Der schnelle Franzose Auvergne fand die Strecke nicht durch und blieb in 10,9 noch gerade vor Maurice Dreitter. Die 800 Meter waren spannend. Der Franzose Martin führte vor seinem Landsmann Keller, Dans und Müller. 300 Meter vor Schluß ging Müller an Dans vorbei. Letzterer spielte ausgangs der letzten Kurve seinen Trumpf aus, zog seinerseits über den deutschen Meister hinweg und überspurtete in der Zielgeraden auch die Franzosen, um in der ausgezeichneten Zeit von 1:55,3 zu siegen: 2. Martin 1:55,7, 3. Keller 1:55,9 und 4. Müller 1:55,1. Die 200 Meter bestritten wir mit Gillmeister und Borchmeyer, die in 22 bzw. 22,1 die beiden ersten Plätze vor Auvergne 22,1 und Beigbeder 22,5 besetzten. Ramadier erreichte im Stabhochsprung durch die neue französische Rekordleistung von 3,90 Meter auf noch dazu nicht gerade erstklassiger Sprunganlage den ersten Franzosensieg. Unser Rekordmann Wegner kam diesmal nur auf 3,90, Wintosilo auf 3,80 und Stechmeister auf 3,60. Im Frauenlauf 400-Meter-Rekordbesitzer Moulines wurde von unserem blonden Engelhard um 7/10 Sekunden in 49,4 bezwungen. Unser Kätters lief gleichfalls in 49,6 als Dritter vor Dickelg 49,9 ein. Unterdes sah man, daß Deutschland im Speerwerfen und Weitspringen jedesmal beide ersten Plätze belegt. Köchermann sprang 7,37 und Mölle sprang 7,18 weit. Im Speerwerfen war der Olympiade Mäser mit 65,06 auf einsamer Höhe, während Weimann mit 58,56 noch mit über 2½ Meter vor dem besten Franzosen Gaßner endete. Beinahe hätte Mäser den deutschen Rekord verbessert, aber leider fiel er bei einem 68 Meter-Wurf über die Abwurflinie hinüber. Im 1500-Meter-Lauf legte der beste Favorit und französische Rekordinhaber Ladoumègue in prächtigem Stile ein sehr scharfes Tempo vor. Wichmann, der wegen eines Examens in diesem Jahr kein ordnungsgemäßes Training durchmachen konnte, traute es sich nicht zu, die Fahrt von Ladoumègue mitzumachen und blieb bei dem deutschen Meister Kraus und dem Franzosen Lebon, der ausgesprochen auf Warten lief. Die 800 Meter Zwischenzeit von Ladoumègue, der hier schon weit vor den übrigen lag, war 1:59,5. Der Franzose siegte schließlich in 3:54,6. Wichmann erlag, wie wir es befürchtet hatten, in der Zielgraden der größeren Schnelligkeit von Lebon, der in 4:01,1 um 7/10 Sekunden vor ihm den zweiten Platz belegte, während Krause ganz abgeschlagen Vierter wurde. 8:13 Punkte im Hauptlaufen kamen uns überraschend, aber Ueber lief 14,90 und Stewert 14,60, während Noël als bester Franzose mit 14,62 unglücklicher Dritter blieb. Im Hochsprung war das Ergebnis Menard 1,91, Philippon 1,88 und erst dann die Deutschen Ladewig 1,86 und Rosenthal 1,84. Im Diskuswerfen erzielte unser Hoffmeister 45,81, aber es half nichts, denn die Franzosen Winter mit 47,92 und Noël mit 46,01 endeten vor ihm, während es unser Paulus nur auf 44,31 brachte. Im 110-Meter-Hürdenlauf belegten wir durch Meisner 15,6 und Trojbach 15,7 wieder die beiden obersten Plätze. Dritter wurde der Straßburger Roth in 16 Sekunden. Die 5000 Meter waren ein spannender Langstreckenlauf. Das Tempo war außerordentlich scharf. Ueberlegen führte der kleine Petri. Der deutsche Meister Heiber fiel bei 3000 Meter vollkommen zurück. Petri hielt zum Schluß sehr zeitig vor und sah mit mindestens 40 Meter Vorsprung gegen den besten Franzosen schon wie der Sieger aus. Der Norddeutsche erlahmte jedoch vorzeitig und wurde kurz vor dem Ziel von dem kräftigeren Boiard kurz vorm Ziel abgefangen. Die Zeiten der beiden Ersten waren 15:01,2 bzw. 01,5. In der 4 mal 100 Meter Staffel siegten die deutschen Sprinter Jonath, Borchmeyer, Gillmeister und Körnig zwar, sie mußten sich aber ordentlich strecken, um die Franzosen in 41,4 um 7/10 niederzuhalten. Auch die 4 mal 400-Meter-Staffel, in der wir von vornherein siegten, wurde durch Schmidt, Kätters, Dans und Engelhard in 3:17,8 eine Beute Deutschlands gegen Frankreich mit 3:19,7. Unsere Zeit wäre besser geworden, wenn Kätters sich nicht durch Zuschauerrufe hätte irritieren lassen und statt richtig erste, nicht dritte Bahn gelaufen wäre. Im Gesamtergebnis haben wir somit mit 84:67 Punkten den fünften Sieg über Frankreich errungen. K. S.

★

Im Stadion zu Freiburg ging vor 3000 Zuschauern der 10. Länderkampf gegen die Schweiz vor sich, der den Schweizern von den 15 Wettbewerben nur einen Sieg bescherte, und zwar im 110-Meter-Hürdenlaufen, wo Stauber und Lücher die beiden ersten Plätze besetzten. Sonst waren in den Einzelkonkurrenzen, mit Ausnahme von Hochsprung und Diskuswurf, jedesmal die beiden deutschen Vertreter in Front zu finden. In den Sprinterstrecken war der Leipziger Geerling Doppelsieger. Einen weiteren Doppelsieg errang Dobermann im Kugelstoßen und Weitsprung. Im Stabhochsprung wartete Reeg mit der beachtlichen Leistung von 3,90 Meter auf. Ergebnisse:

100 Meter: 1. Geerling (D) 10,9; 2. Eldracher (D) 10,9 Brustbreite; 3. Goy (S) 11; 4. Vogel (S) 11,2. 200 Meter: 1. Geerling 22; 2. Eldracher 22,2; 3. Vogel 23,2; 4. Sautter (S) 23,6. 400 Meter: 1. Müller (D) 50; 2. Single (D) 50,1; 3. Strebi (S) 50,1; 4. Godlardy (D) 50,3. 800 Meter: 1. Lesebre (D) 1:57,8; 2. Paul (D) 1:58,6; 3. Schwobel (S); 4. Jaung (S). 1500 Meter: 1. Reu (D) 4:06,8; 2. Schlegen (D) 4:08,7; 3. Oschwald (S) 4:12; 4. Nubegger (S) 4:15,2. 5000 Meter: 1. Schaumburg (D) 15:30,4; 2. Hottinger (D) 15:30,7; 3. Cardinaur (D) 16:19,6; 4. Wehrli (S) 16:21,8. 4 × 100 Meter: 1. Deutschland (Eldracher, Geerling, Meyner, Stahl) 42,8; 2. Schweiz (Goy, Sautter, Strebi, Sutter) 43,6. Kugelstoßen: 1. Dobermann (D) 14,50 Meter; 2. Sreadbaris (D) 14,25 Meter; 3. Zeh (S) 13,21 Meter; 4. Bogler (S) 13,19 Meter. Diskus: 1. Hänchen (D) 43,62 Meter; 2. Conturbia (S) 42,72 Meter; 3. Sreadbaris 39,72 Meter; 4. Hünenberger (S) 39,37 Meter. Speerwerfen: 1. Barth (D) 61,43 Meter; Geerling, Meyner, Stahl) 42,8; 2. Schweiz (Goy, Sautter, Strebi, Sutter) 43,6. Kugelstoßen: 1. Dobermann (D) 14,50 Meter; 2. Sreadbaris (D) 14,25 Meter; 3. Zeh (S) 13,21 Meter; 4. Bogler (S) 13,19 Meter. Diskus: 1. Hänchen (D) 43,62 Meter; 2. Conturbia (S) 42,72 Meter; 3. Sreadbaris 39,72 Meter; 4. Hünenberger (S) 39,37 Meter. Speerwerfen: 1. Barth (D) 61,43 Meter; 2. Schnackerts (D) 60,23 Meter; 3. Jundt (S) 52,08 Meter; 4. Schlib (D) 48,58 Meter. Stabhochsprung: 1. Reeg (D) 3,90 Meter; 2. Speck (D) 3,50 Meter; 3. Kirchhofer (S) 3,40 Meter; 4. Lüscher (S). Weitsprung: 1. Dobermann (D) 7,28 Meter; 2. Scheck (D) 7,11 Meter; 3. Geschwind (S) 6,92 Meter; 4. Sutter (S) 6,70 Meter. Hochsprung: 1. Bonedet (D) 1,86 Meter; 2. Fröhlich (D) 1,75 Meter; 3. Stauber (S) 1,75 Meter; 4. Pfenniger (S) 1,70 Meter. 110 Meter Hürden: 1. Stauber (S) 16,5; 2. Lücher (S) 16,7; 3. Beschegnik; 4. Barth. 4 × 400 Meter: 1. Deutschland (Sinic, Metzner, Seeber, Müller) 3:24,8; 2. Schweiz (Kammeinmer, Butbiani, Stuebler, Godlard) 3:26,4. Gesamtergebnis: 1. Deutschland 88½ P.; 2. Schweiz 45½ P.

Kehraus in Baden-Baden

Am Schlußtage der Baden-Badener Rennwoche war dem Internationalen Club noch einmal ein großer Erfolg beschieden. Hauptereignis war die Badener Meile im Werte von 20 500 Mark, die den Ueberraschungssieg von Dianthus ergab. Nach schärfstem Kampf fertigte Dianthus unter Grabsch Narciß, sowie den hochgewichteten Markgraf ab. Am Start war Faro stehen geblieben. Tantris führte sofort vor Markgraf und Dianthus, etwas zurück folgte Numea, den Beschluß bildete Narciß. An der Tribüne schlossen Markgraf und Dianthus mit Tantris auf, während auf der Außenseite Narciß und Numea nach vorn drangen. Dianthus behauptete sich schließlich knapp vor Narciß und Markgraf.

Allgerrennen. 1. O. Weinberg Bonibury (A. Zimmermann); 2. Walzertraum (Munro); 3. Cresslda (Karr). Tot.: 23. Pl. 14, 13. — Damen-Preis. 1. Stall Winks Schnell da (v. Mosner); 2. Teneriffe (v. Metzsch); 3. Queen Ann (de la Foresi). Tot.: 40. Pl. 14, 14, 22. — Heidelberg-Ausgleich. 1. E. G. Bugles Silberpfeil (Grabsch); 2. Atlantis (Squerin); 3. Rodelmann (Zimmermann). Tot.: 24. Pl. 13, 19, 20. Badener Meile. Ehrenpreis und 20 500 Mark, 1600 Meter: 1. E. G. Bugles Dianthus (Grabsch); 2. Narciß (G. Blume); 3. Markgraf (Munro). Tot.: 105. Pl. 44, 45. Rhein-Rennen. 1. W. J. Oppenheimers Teutone (Grabsch); 2. Conkurent (M. Schmidt); 3. Gebi Feuer (Zimmermann). Tot.: 29. Pl. 10, 10, 10. Altes Badener Jagdrennen. 1. W. Gerins Jeune Chef (de la Foresi); 2. Froher Mut (v. Holtey); 3. Kitt (v. Mosner). Tot.: 25. Pl. 14, 19, 19.

Semper idem schlägt Tizian

Das prachtvolle Wetter hat das seinige dazu beigetragen, daß dem vortrefflichen Deutschen Trabrennen, dem Großen Preis der Republik, ein überwältigender äußerer Erfolg zuteil wurde. Reichsverkehrsminister v. Guerard, Vertreter vieler anderer Ministerien und Behörden sah man neben vielen bekannten Persönlichkeiten in den Ehrenlogen.

Den Kampf um die 60 000 Mark, die der Große Preis der Republik zu vergeben hatte, nehmen zwölf Pferde auf, darunter sahen bestens Inländer, der Derbysieger Semper idem und der famose Tizian, die wie erwartet, auch das Ende unter sich ausmachten. Aber nicht der heiß favorisierte Tizian konnte das reiche Rennen gewinnen, sondern Semper idem, von J. Mills hervorragend gesehren, schlug seinen grossen Gegner sicher mit einer Länge. Erst in weitem Abstand kam Peter W. vor Landskneckt, Eckstein und Marie Watts auf den dritten Platz ein.

Motorräder auf der Traberbahn

Die Motorradrennengemeinschaft NAG.-DMW. hat am Sonntag die Reihe ihrer geplanten Veranstaltungen auf den Berliner Trabrennbahnen für 1930 vorzeitig abgeschlossen. Man glaubte auf die Abhaltung der noch genehmigten zwei Tage verzichten zu müssen, da jeder Tag, trotz vieler treuen Zuschauer die Unterbilanz vergrößerte. Die „Kanonen", die allein das Haus zu füllen vermögen, verlangen so hohe Startgelder, daß bei den großen allgemeinen Unkosten eine Rentabilität nicht zu erzielen war. Berlin scheint zudem die Nesonanz für den Motorradsport zu sehen, sondern auch die Abendveranstaltungen, die sich vielfach großer Beliebtheit erfreuen, hier keine Anhänger finden.

Auch die letzte Veranstaltung am Sonntag in Halbleben wies bei dem prächtigen Wetter einen recht ansehnlichen Besuch auf. Im Mittelpunkt des Programms, das aus den eingangs angeführten Gründen viel dünner als sonst ausgefallen war, stand der Städtewettkampf Berlin—München—Nürnberg—Wien. Das in drei Läufen über zweimal acht Runden gleich 96 Kilometer und einmal zwölf Runden gleich 144 Kilometer gefahrene Rennen endete mit drei Siegen des Münchener Rudi Klein, der seinen Gegnern jederzeit sowohl an Fahrtechnik wie an absoluter Schnelligkeit der Maschine überlegen war.

Das Gesamtergebnis lautete: 1. Klein, München, 18 Punkte, 2. Ziemer, Berlin, 12 Punkte, 3. Kilmeier, Berlin, 10 Punkte, 4. Brand, München, 8 Punkte, 5. Fleischmann, Nürnberg, 7 Punkte.

Im Landesgruppenpreis hatte Klein Vorgaben bis zu tausend Meter zu geben. Trotzdem das Rennen nur über 9,6 Kilometer ging, gelang es ihm, einen weiteren Sieg zu landen. Einen Doppelerfolg konnte auch der Ausweisfahrer Bertram erzielen, der die beiden Rennen dieser Kategorie für Solomaschinen mit großem Vorsprung an sich brachte. L.

Zündorf verunglückt

Nach vierjähriger Unterbrechung wurden die Deutschen Motorrad-Bahnmeisterschaften in Heide in Holstein wieder aufgenommen. Leider wurde der Verlauf der Rennen durch einen Unfall getrübt, denn der Kölner Zündorf kam

Laufen „Rund um Breslau"

Einer ausgezeichneten Besetzung hatte sich das 25-Kilometer-Laufen „Rund um Breslau" zu erfreuen. Bis zum 19. Kilometer lag Voß an der Spitze, dann bemächtigte sich der Potsdamer Wanderer der Führung, die er nicht mehr abgab. Wanderer beendete den Lauf in 1:31:10,4 als leichter Sieger vor Dopkraffi (Berlin) in 1:32:15, dem Marathonmeister Geißler (SCC.) sowie Schneider (Hirschberg), Hempel (SCC.), Hübner (Berlin) und Hoch (Breslau). Den Mannschaftssieg gewann der SCC. mit 14 Punkten vor Osram mit 20 Punkten.

DT.-Fechtmeisterschaften beendet

Nach den Wettkämpfen im Degen- und Floretfechten wurde bei der Meisterschaftsveranstaltung der DT. in Nürnberg die Florett-Meisterschaft der Damen durchgeführt. Die Meisterwürde fiel an Frau Oelkers-München mit sechs Siegen und einer Niederlage vor Fräulein Wolf-Dresden mit fünf Siegen. Frau Offenbacher Damen Jakob, Jüngst und Daß, sowie Fräulein Hofmann-Berlin, die auf drei Siege kam. In der Säbelmeisterschaft der Herren blieb der Offenbacher Heim mit zehn Siegen erfolgreich.

Wahlversammlung im Theater

Theodor Plivier: „Des Kaisers Kulis"

Piscator-Bühne — Lessingtheater

Die Schlacht am Skagerrak und die standrechtliche Erschießung zweier Matrosen mit demselben Blickwinkel gesehen, gleichzeitig in zwei Theatern an einem im übrigen bemerkenswert schönen Sommerabend — lassen beinahe Zweifel an der Weisheit der Naturgesetze aufkommen.

Wer bisher gegauckelt hätte, in Erwin Piscator eine Zukunftshoffnung des Theaters — und sei es des kommunistischen — zu sehen, der müßte nach dieser Aufführung radikal geheilt sein. Wäre Unterzeichneter Mitglied der KPD., so würde er Protest dagegen erheben, daß durch die Verbreitung dieses Propagandadarzeugnisses der Partei beträchtlicher Schaden zugefügt wird. Denn was man erlebte war kein politisches Theater, sondern eine durch Film-, Musik- und Schauspielbelgaben gestörte und infolgedessen schlecht geleitete Wahlversammlung. Der reformistischen Sozialdemokratie und seine Monarchie haben dem nichts gegenüberzustellen. Hofpoeten und Bühnenleiter, die den Glanz einer Dynastie verherrlichen sollten, erweisen sich als Geisteshoeroen neben diesem Autor und Regisseur. Sollte die Welt dümmer geworden sein?

Es besteht kein Grund, daran zu zweifeln, daß man sicherlich sehr wirkungsvolles und gesichtes kommunistisches Theater machen kann. Dieses jedoch war miserabel und wäre nicht die Parteibürokratie, so würde man erleben, wie der klassichende Literatenklüngel von der Arbeiterschaft desavouiert würde.

★

Von einer eigentlichen Handlung kann man nicht reden. Theodor Plivier ehemaliger Matrose dramatisiert seinen Roman „Des Kaisers Kulis" auf eine recht ungeschickte Weise, indem er die durchaus nicht monumentale Einfachheit seiner Erzählung in aneinandergereihte Bühnenbilder überträgt.

Thema: In der Marine gärt es. Die Offiziere schikanieren die Matrosen. Die Matrosen müssen schwer arbeiten und kriegen nur Marmelade und Kohlrüben. Am Skagerrak werden Tausende getötet. Später machen die Ueberlebenden passive Resistenz. Das Kriegsgericht verurteilt recht summarisch zwei zum Tode und einige andere zu Zuchthaus. Schließlich meutert die Marine und die Revolution bricht aus.

Die beabsichtigte Darstellung historischer Vorgänge wird hier in primitivster Schwarzweißtechnik wiedergegeben. Die Offiziere sind dumme und skrupellose Frondvögte (der obligate weiße Rabe ist auch dabei). Die Mannschaften sind elende, bis aufs Blut gequälte Proletarier. Die Leutnants kreischen hysterisch: Nieder mit dem perfiden Albion. Die Matrosen stöhnen, werden bei ihren Arbeiten vom Kran zerfetzt und in der Schlacht hingemetzelt. Zum Schluß wird „seherisch" noch die Bilanz der letzten zwölf Jahre gezogen: Von der Weimarer Verfassung bis zu Hindenburg, ein Heer Aufwurz der guten Sache. Doch dieses kommt vermutlich bereits auf das Konto des Regisseurs.

★

Der Regisseur. Diese Schwarz-Weiß-Technik, die man bereits im vorigen Jahr bis zum Gähnen erlebte, könnte immerhin eine wirkungsvolle Wahlpropaganda für einfache Gebirne sein. Piscator sorgte dafür, daß sie das nicht war. Seine unausstrotbare geradezu bürgerliche Liebe zum Tschingderadada zerfetzte den bescheidenen Torso Pliviers in sämtliche Teile. Da sauste die Filmwand herunter, da schnatterten die Lautsprecher, da schmetterte die Musik, da ging die Filmwand wieder hoch, da wurden Gerüchte gedreht, Schauspieler-Deputationen unter das Publikum verteilt, Scheinwerfer und Geräuschmaschinen eingeschaltet. Der kleine Erwin oder der Triumph der Technik.

Die Technik sorgte dafür, daß die Menschen auf der Bühne aufgefressen wurden. Die eigentlichen Bühnenszenen gingen in dem Spektakel unter. Zum Teil waren sie kaum verständlich. Zum Teil wurde sie so auseinandergerissen, daß sie keinerlei Wirkung mehr übten. Die ganze Unzulänglichkeit der Regie wurde erschreckend klar an der Szene in der Matrosenkneipe. Hier hatte der Autor auf Grund guter Milieukenntnisse immerhin den Umriß einer lebendigen Szene aufgebaut. Eine gute Regie hätte hier erreichen können, daß die Beteiligten einen Stein hätten nahegerückt wären, und daß man etwas vom Unglück ihrer Existenz gefühlt hätte. Piscator sorgte dafür, daß auch diese Szene sich wirkungslos im imaginären Raum auflöste.

Hier war nicht Geist, hier war nicht Fleisch, nicht volkstümliches anschauliches Propaganda-Theater. Hier waren nur Gerüste, auf denen sich hilflos im Raum verirrte Menschen bemühten, gegen die feindlichen Maschinen des Regisseurs aufzukommen.

★

Unter den Darstellern des Piscatorkollektivs trat der Autor mit einer Matrosenrolle hervor.

Was ein schlechter Regisseur ist, das könnte immerhin ein guter Trommler sein. Es sah bisher so aus, als wenn Piscator ein guter Trommler wäre. Aber eine solche Regie ist nicht trommelnd, nicht hämmernd, geschweige denn tönend. Sie ist Blech, d. h. resonnanzloses, unelastisches Metall.

Das vermutlich von der Leitung gut ausgewählte Publikum klatschte heftig, wenn „Nie wieder Krieg" gerufen wurde, oder wenn die Revolution ausbrach. Es begleitete die Szenen, in denen es Vorgesetzten „gegeben wurde" mit Ausrufen wie „Sehr gut" und zum Schluß klatschte es laut und rief immer wieder nach Piscator. Unsichtbar stand über dem Theater geschrieben: Wählt Liste 4! Draußen am Landwehrkanal warteten still und bescheiden zwei Dutzend Kabrioletts und Limousinen.

B. E. W.

Ernst Toller: „Feuer aus den Kesseln!"

Theater am Schiffbauerdamm

Ernst Toller behandelt in diesem Stück, das er selbst in einer captatio veritatis ein historisches Schauspiel nennt, in einer Reihe lose aneinandergehängter Szenen die tatsächlich historische Episode einer Revolte auf einem Schiff der deutschen Kriegsmarine im Jahre 1917, als deren kriegsgerichtliches Ergebnis eine Anzahl Matrosen zu schweren Zuchthausstrafen und die beiden Heizer Köbis und Reichpietsch zum Tode verurteilt und durch Erschießen hingerichtet wurden.

Von Ernst Toller wissen wir, daß er teils ein Spartakist, teils ein Pazifist, teils böse ein allgemeiner Menschenfreund ist, und daß er sich auf diesen verschiedenen Gebieten mit theoretischen Fragen und Unannehmlichkeiten seit langem betätigt. Er darf als anima candida gelten. Ueber seine Haltung zu diskutieren, ist weder in politischer noch in dialektischer Hinsicht hier am Platze. Sie hat als gegeben zu gelten. Allerdings ist eine solche Festlegung auf eine bestimmte Weise auch immer gebauten Ideologien ein so schweres Handicap, daß ein Dichter darunter seinen Geist aushauchen muß und nur ein Stücke schreibender Politiker übrig bleibt.

Diskutierbar aber ist der Tatbestand des Stückes. Der eine der beiden Delinquenten, Köbig, ist ein richtiger Revolutionär. Er war sicher ein tapferer Mann. Aber nachdem er wirklich gemeutert hatte, ist er nach Recht und Gesetz verurteilt worden. Der andere, Reichpietsch, war, beurteilt nach der schwankenden Charakterzeichnung des Autors im Stück, weder in diesem noch auch wahrscheinlich in der Wirklichkeit ein Mann, der das Delikt des Hochverrats begangen hatte.

Dem Autor hätte die Möglichkeit offengestanden, hier nebeneinander zwei Schicksale zu zeichnen, die unter den gleichen äußeren, aber unter verschiedenen moralischen und seelischen Bedingungen ablaufen, eine unerhörte dichterische Möglichkeit. Er ist blind und plump daran vorbeigetappt.

Von einem links stehenden, Stücke schreibenden Politiker muß man immer befürchten, daß bei ihm Soldaten, Proleten und Matrosen edle, unschuldige Opfer irgendwelcher verruchter Systeme sind, die durch Kapitalisten, Offiziere und andere Sklavenaufseher vertreten werden. Diese Befürchtung erfüllt sich in schrecklichster Weise. Keines dieser trostlos hohlen Klischees ist Herrn Toller zu schäbig oder zu billig, als daß er sich nicht in einer Art von intellektuellem Masochismus damit kompromittierte. So sind seine Personen keine Menschen, sondern Gipsmodelle der Tendenz mit beweglichen Gliedern. So reien in diesem Stück ausschließlich Dummköpfe und Schwätzer auf, und man beginnt zu vermuten, daß der Autor es vermeidet, auftreten zu lassen, weil er ja dann etwas erfinden müßte, was eine intelligente Person gesagt haben könnte.

So schwankt er hin und her zwischen Diffarmierung der Kriegsgerichtsbarkeit, revolutionärem Elan mit heroischer Note! Kriegsgegnerschaft mit Bemühung um Entheroisierung, und einmal muß sogar das Deutsche Volk daran glauben, das irgendeiner zu repräsentieren vorgibt. Das deutsche Volk, leider, dankt bestens.

Es kann dem Autor sicher erlaubt werden, den Admiral v. Scheer als einen schrecklichen und kalten Kriegsführer darzustellen. Aber groß war der Mensch, sehr groß! Ihn läppisch zu machen, das fällt nur auf den Autor zurück. Und dümmerlich ist es, wenn Herr Toller hier die Gelegenheit benutzt, seinen engen persönlichen Feinde Scheidemann ein auszuwischen. Das ist nicht mehr eis ein kleiner, humoristoser Spieser.

Nichts von dichterischer Atmosphäre, nichts von den Hintergründen des Krieges, nicht einmal etwas von den Hintergründen der großen Weltrevolution. In diesem ganzen Stück wird nicht ein einziger Satz gesagt, der wert wäre, auch nur bis morgen aufgeschoben zu werden. Literatur für Laubenkolonisten! Und das noch ist eine Beleidigung für die Laubenkolonisten. Das einzige, was an diesem Stück wirklich bewegt, das ist der Jammer dieses dilettantischen Bevuches.

Von schauspielerischen Leistungen sei hervorgehoben der kräftig markierte Köbis des Herrn Hoermann, der humoristische und nuancenreiche Reichpietsch des Herrn Speelmanns und die des Herren Theo Eichen als Leutnant und Erich Ponto als Kriegsgerichtsrat, die den Intentionen des Autors hinsichtlich Widerwärtigkeit wohl am weitgehendsten entsprachen.

Das Publikum klatschte zu allem begeistert. In der Tat, auch nicht der leiseste Widerspruch ertönte. Ob es lauter Laubenkolonisten waren?

Peter Bamm

Wheeler Beckett, der junge amerikanische Dirigent, wird als erster in dieser Saison ein großes Konzert mit dem Philharmonischen Orchester am 10. September in der Philharmonie veranstalten. Nicolai Orloff, der berühmte russische Pianist, spielt im Rahmen dieses Konzertes das F-Moll-Konzert von Chopin.

im Rennen bei einem Angriff auf den führenden Päßold vor den Tribünen ins Schleudern und fuhr mit 145 Kilometer Geschwindigkeit in eine Gruppe von Funktionären hinein. In bedenklichem Zustande mußten der Kölner und zwei Funktionäre in ein Krankenhaus gebracht werden. Der schwer gestürzte Zündorf hatte sich vorher die Meisterschaft in der Klasse bis 500 Kubikzentimeter auf DKW. geholt. In den übrigen Läufen konnten sich Winkler-Chemnitz (DKW.), Scentus-Köln (Imperia) und Ley-Nürnberg (Triumph) mit dem Titel schmücken.

Möller Weltmeister

Einen für den deutschen Radsport erfreulichen Abschluß haben die Weltmeisterschaften in Belgien genommen. Dominierten bei den Fliegern die Franzosen und auf der Landstraße die Italiener, so gab es in der Weltmeisterschaft der Dauerfahrer einen deutschen Sieg. Der Weltmeistertitel fiel an Erich Möller. Der zweite deutsche Teilnehmer Paul Krewer leistete in der ersten Phase des Rennens den Franzosen heftigen Widerstand, geriet aber später durch Defekte ins Hintertreffen.

Ergebnisse: Steher-Weltmeisterschaft, 100 Kilometer: 1. Erich Möller-Deutschland 1:32:55; 2. G. Pollard-Frankreich 300 Meter zurück; 3. R. Grassin-Frankreich 560 Meter zurück; 4. Krewer-Deutschland 12 Runden zurück; 5. A. Läuppi-Schweiz 13 Runden zurück. Mannschafts-Omnium: 1. Frankenstein-B. van Kempen 6 Punkte; 2. Blanchonnet-Wouton 7 Punkte; 3. Van Kevel-Haemerlinck 9 Punkte. Fliegerkampf: 1. Osymella; 2. Degraeve; 3. Deneef; 4. J. van Kempen. Mannschaftsfahren: 1. Altsche-Van Kerst; 2. Deneef-Van Neuele; 3. Mag. Mas-Müller; 1 Runde zurück; 4. Gebr. van Kempen; 5. Degraeve-Haemerlinck; 6. Osymella-Frankenstein.

„Rund um Berlin"

Der klassischen Radfernfahrt „Rund um Berlin" war lange nicht der große äußerliche Erfolg früherer Jahre beschieden. Einesteils machte sich das Fehlen der Berufsfahrer stark bemerkbar, andererseits vermißte man die besten Berliner, Risch, W. Hoffmann und Rüdiger, die an der Weltmeisterschaft in Lüttich teilgenommen, auch

Merkan gewinnt

ließ die Beteiligung aus dem Reiche zu wünschen übrig. Am Ziel im Wannsee-Stadion hatten sich etwa 2000 Zuschauer eingefunden, die den Klassensiegern Täweiler (alte Herren), Herbert Jaeckel, der mit der besten Fahrzeit von 7:24 20 Gewinner von „Rund um Berlin" wurde, und Walter Merkan (Klasse A) einen jubelnden Empfang bereiteten.

Die Radrennen in Forst standen im Zeichen von Christmann, Bauer und Hülle, die sich in die drei Rennen teilten.

Ehmer-Tietz siegen bei Rütt

Im Mittelpunkt der Radrennen auf der Rütt-Arena stand ein 100-Kilometer-Mannschaftsfahren. Bedrohlich waren einige Vorstöße von Schorn-Damm und Lehmann-Wissel, jedoch kam es zu keiner Ueberrundung. Scharf umstritten waren die Wertungssprints, in denen sich Ehmer-Tietz auszeichneten. Ihnen fiel dann auch der Sieg zu. Ergebnisse: 100-Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. Ehmer-Tietz 2:18:15,8, 51 Punkte; 2. Meyer-Stübecke 43 Punkte; 3. Schwemmler-Kantorowicz 35 Punkte; 4. Gebr. Wolke 23 Punkte; 5. Lehmann-Wissel 23 Punkte; 6. Krüger-Funda 20 Punkte; 7. Schön-Kroll 16 Punkte; 8. Dinale-Bartesini 9 Punkte; 9. Miethe-Mandelkow 2 Punkte; 10. Longardt-Kuhn 2 Punkte; eine Runde zurück: 11. Schorn-Damm einen Punkt. Vorgabefahren: 1. Kuhn; 2. Kedysirski; 3. Ewert; 4. Dahms. Austral. Verfolgungsrennen: 1. Mannschaft Schön; 2. Mannschaft Battesini.

Radrennen in Halle

Das Dauerrennen um den Großen Herbst-Preis in Halle zeigte die Ueberlegenheit des Chemnitzers Schindler, der in allen drei Läufen siegreich blieb. Gesamtergebnis: 1. Schindler 100 Kilometer; 2. Schmidt 98,455 Kilometer; 3. Walter; 4. Snoek.

London—Rot-Weiß 6:5

Austin schlägt Prenn, Landmann Andrews

Der zweite Tag des Klubkampfes zwischen den Londoner Internationalen und den Berliner Rot-Weißen hatte einen Massenbesuch auf die schöne Anlage am Hurlingham-Club hinausgeleitet. In der Ehrenloge hatte die Kronprinzessin Platz genommen, auch der englische Botschafter Sir Horace Rumbold, selbst ein eifriger Tennisspieler, war wieder zur Stelle. Auf beiden Meisterschaftsplätzen bekam man viele prachtvolle Kampfbilder zu sehen. Eine ganz hochwertige Leistung bot wieder einmal Dr. Landmann, der seinen gewiß guten Gegner Andrews zeitweilig geradezu deklassierte. Landmann lief im ersten und dritten Satz zu einer Form auf, die die Erinnerung an seine meisterlichen Siege über Richards und Kinsey wachrief. Schade, daß dieser Landmann für den Tennissport nur so wenig Zeit aufzubringen vermag, aber Berufspflichten gehen nun einmal mit Recht vor.

★

Landmanns Stärke ist ein langliniges scharfes Grundlinienspiel, bei dem er seine prachtvollen und kristallklaren Schläge mit großer Fahrt und aufs genaueste gesetzt aus einer Ecke in die andere jagt. Im zweiten Satz gelang es Andrews (und dem amtierenden Schiedsrichter) Landmann völlig aus dem Schlag zu bringen, so daß dieser mit 6:3 verloren ging. Im entscheidenden hatte sich Landmann wieder soweit in der Gewalt, daß er dem zähen Neuseeländer das Spiel zu diktieren vermochte. 6:0, 3:6, 6:1 ist ein schönes Ergebnis gegen den Wimbledon-Bezwinger der Hunter, Willard und Brugnon. Prenn war weniger glücklich. Er verlor gegen Austin mit dem merkwürdigen Ergebnis 7:9, 6:4, 0:6. Beide Spieler bekämpften sich mit fast den gleichen Mitteln, langsames Tempo, viel Schnitt- und Stopbälle. Nur die reineren Grundlinienschläge des Londoners trugen ihm schließlich den Sieg über den stark überspielten Berliner ein. Prenns stets gewitzelter Vor- und Rückhand gibt dem Gegner immer wieder Gelegenheit, an den Ball heran und in Angriffsstellung zu kommen. Prenn fehlt zur Zeit ein rasanter Angriffsball, auch im Schmettern und im Hochball verriet er viel Unsicherheit. Der Gerechtigkeit halber muß allerdings noch bemerkt werden, daß vielleicht nur eine grobe Schiedsrichter-Fehlentscheidung Prenn das Match gekostet hat. Bei 7:6 für Prenn im ersten Satz schlug Austin den entscheidenden Satzball eine Handbreit neben die Linie. Prenn stieß den benommen zu erreichenden Ball passieren, aber der Schiedsrichter gab den Ball unbegreiflicherweise „richtig". Das Publikum murrte, der Schiedsrichter hielt eine Entschuldigungsrede an sein Volk, aber der Punkt blieb Austin. Da Prenn sich den zweiten Satz holte und erst im dritten nachließ, kann man wohl behaupten, daß Prenn um einen wertvollen Zweisatzsieg über Austin geprellt worden ist.

★

Als erstes Paar hatten sich schon um 2,30 Uhr Spence und Kleinschroth bekämpft. In dem tiefen Kessel des Meisterschaftsplatzes lagerte eine brütende Hitze, die den weit älteren Berliner natürlich mehr mitnahm, als den an afrikanische Temperaturen gewohnten Spence. Kleinschroth begann sehr hübsch, trotz 5:2-Führung mußte er aber den 1. Satz 6:8 an den Südafrikaner abgeben. Im zweiten operiert er glücklicher und erzielt mit 6:2 den Satzausgleich. Der dritte geht dann nach trickreichem amüsanten Spiel mit 2:6 an den frischeren Afrikaner. Janner erwies sich dem englischen Marinemeister Glover naturgemäß als stark überlegen, weit mehr noch als es der 6:4-, 6:3-Sieg besagte. Der sympathische Marinemann war weitaus der schwächste Punkt der englischen Mannschaft. Er fand sich auch im Doppel mit Spence zu einem recht ausgeglichenen Paar zu-

Austin

sammen, das gegen unsere jungen Stürmer Eichner-Janerd 4:6, 6:3, 2:6 einging. Den beiden Deutschen fehlt es noch an Kampfroutine und an einer gewissen Gelassenheit. Sie stören sich noch häufig gegenseitig und verraten im Uebereifer hier und da ein paar leichte Bälle. Aber sie spielen ein rasantes, angriffsfreudiges Doppel mit viel Tempo und kommen damit dem Wesen des modernen internationalen Stils schon recht nahe. Man sollte ihnen weitere Möglichkeiten zur Entwicklung geben.

★

Von dem letzten und 12. Treffen wurde wegen Eintritt der Dunkelheit nur ein Satz gespielt. Austin-Andrews nahmen ihn mit 6:1 ohne je irgendwie gefährlich erscheinende Gegenwehr von Prenn-Kleinschroth an sich. Sie hätten wohl ohne Zweifel auch im 2. Satz wenig Federlesens gemacht und das ganze Wettspiel für sich entschieden. Aber selbst unter Ausschaltung dieses Punktes kam London zu einem 6:5-Siege im Gesamtergebnis. Den vorigen Clubkampf hatten die Engländer 1928 in der Londoner Halle mit 8:3 gewonnen, während der erste, Pfingsten 1927 in Berlin mit 8:0 an die Rot-Weißen gefallen war. Der interessante harmonische Verlauf macht schon jetzt auf die Fortsetzung gespannt. Nur findet vielleicht die Nichterfrage, die das einzige unerfreuliche Moment des Clubkampfes bildete, bis dahin eine glückliche Lösung.

Schönborn.

Weitere Tennis-Ergebnisse

Zu einem dreifachen Erfolge kam Frau Schomburgk-Leipzig beim allgemeinen Tennisturnier in Bad Ems. Sie gewann das Einzel 6:2, 6:4 gegen Frl. Auß, weiter mit Frl. Horn als Partnerin das Damendoppel 7:5, 4:6, 6:3 gegen Frl. Buß-Frau Ledig und schließlich setzte sich das Ehepaar Schomburgk im Gemischten Doppel mit 7:5, 6:2 gegen Frau Ledig-Fisher durch. Das Einzel der Herren sah Kuhlmann mit 7:5, 6:4, 2:6, 6:3 über Heydenreich erfolgreich, während im Herrenvierer Hughes-Fisher mit 1:6, 8:6, 7:5 über Frohheim-Kuhlmann die Oberhand behielten. Zu Trier war Hilde Krahwinkel im Einzel mit 6:4, 6:4 über Frl. Menges erfolgreich und mit Frl. Peis als Partnerin holte sie sich dann auch das Doppel 6:1, 6:1 gegen Menges-Lefeldt. Bei den Herren gewann Schwenker das Einzel 6:2, 6:0 gegen Tücher und im Herrenvierer siegten Gosewich-Tücher mit 7:5, 6:8, 6:4 über Nemmert-Wenzel. Die in Erfurt ausgetragene Meisterschaft von Thüringen holte sich der Berliner Lindenstaedt 6:8, 1:6, 6:3, 6:4, 10:8 gegen Menzel.

Amateurboxen Berlin—Köln 10:6

Der erste Städtekampf zwischen den Amateurboxern von Berlin und Köln fand im Beisein von 2000 Zuschauern auf dem Norden-Nordwestplatz in Berlin statt und wurde von den Vertretern der Reichshauptstadt mit 10:6 Punkten überraschend gewonnen. Im Fliegengewicht fertigte Putkammer-Köln den Berliner Ball ab, in den beiden nächsten Gewichtsklassen trennten sich Abels (Köln) und Pierenz (Berlin) sowie Moehl (Berlin) und Nußenemer (Köln) unentschieden. Der deutsche Meister Bächler schlug den Kölner Wiernach nach Punkten. Ueberraschend wirkte der Punktsieg von Lütke (Berlin) über den Kölner Weltergewichtler Kurth, der in der dritten Runde einmal schwer zu Boden mußte. Im Mittelgewicht blieb der Berliner Hornemann über Hörselmann erfolgreich und von den beiden Kämpfen der schweren Gewichtsklassen gewann jede Stadt einen. Der Kölner Rennen zeigte sich Wintgen überlegen und Schwarz (Berlin) kam zu einem etwas schmeichelhaften Punktsieg über Riesing.

Fußballkampf Süd—Nord 3:1

Aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Norddeutschen Sportverbandes fand im Altonaer Stadion ein Freundschaftsspiel zwischen den repräsentativen Mannschaften von Nord- und Süddeutschland statt, das die Süddeutschen verdient 3:1 (2:1) gewannen. Bei den Norddeutschen enttäuschte insbesondere der Sturm von Holstein-Kiel. Lediglich Ludwig konnte gefallen.

Auch im Handballkampf gegen Mitteldeutschland mußten die Norddeutschen eine eindeutige Niederlage hinnehmen. Es war ein richtiggehendes Lehrspiel, das die Mitteldeutschen in 20:5 (13:2) gewannen.

Süddeutschlands Fußballmeister Eintracht-Frankfurt

kam einer Rückspielverpflichtung gegenüber Sparta-Prag nach und lieferte den Tschechen im Beisein von 6000 Zuschauern einen großen Kampf. Nur knapp mit 3:2 (1:1) konnte sich Sparta durchsetzen, nachdem das Treffen 15 Minuten vor Schluß noch 2:2 gestanden hatte. Vorübergehend lagen die Süddeutschen sogar mit 2:1 in Führung.

Südostdeutscher Fußballsieg

Eine repräsentative Fußballmannschaft Südostdeutschlands spielte in Königsberg vor 3000 Zuschauern gegen eine Verbands-Elf des Baltischen Sportverbandes und rang diese 4:2 (4:1) nieder. Eine Niederlage in dieser Höhe hatten die Ostpreußen allerdings nicht verdient, denn in der zweiten Halbzeit gaben sie mehrfach den Ton an.

Handballmeister Polizeisportverein Berlin gastierte in Westdeutschland. Der Kampf mit Tura-Barmen endete unentschieden 7:7 (5:5) und auch gegen Alemannia-Aachen konnten sich die Berliner nicht in dem erwarteten Maße durchsetzen, denn sie gewannen nur knapp 7:6 (4:3).

Sportfest in Neukölln

Im neuen Stadion von Neukölln veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft der unpolitischen Turn-, Sport- und Jugendvereine im Bezirk Neukölln ihr 1. Turn- und Sportfest. Ueber 15000 Zuschauer umsäumten das riesige Oval und folgten mit großem Interesse den sportlichen und turnerischen Darbietungen. Mit einem Handballspiel zweier kombinierter Mannschaften, das 3:3 unentschieden endete, wurde das Fest eingeleitet. Im Hockey besiegte NSF. mit 4:0 den Neuköllner HC. Die 4mal 100-Meter-Jugendstaffel gewann Turnverein Jahn (Neukölln), der auch die 4mal 100-Meter- und die 3mal 1000-Meter-Männerstaffeln an sich bringen konnte. Imposant gestaltete sich der Einmarsch der über 2500 Sportler der in der Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Vereine. Der 1. Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Kornowski, richtete an die Sportler Worte der Begrüßung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese sportlichen Wettkämpfe nun eine bleibende Einrichtung werden würden. Viel Beifall fanden die Massenfreiübungen, die Volkstänze, das Reck-, Barren- und Ringeturnen. Im Handballspiel trennten sich Blitz-Neukölln und Moos-Britz unentschieden. In der 20mal ½-Rundenstaffel und in der Olympischen Staffel der Jugend feierte der Turnverein Jahn zwei weitere Staffelsiege. Mit einem Fußballspiel zweier kombinierter Mannschaften fand das Fest seinen Abschluß. Die Werbeveranstaltung für den unpolitischen Sport wurde zu einem vollen Erfolg. Py.

Sportfest der Marine-Jugend

Am Sonntag hielt die Marine-Jugend-Abteilung des Gaues Berlin und der Provinz Brandenburg in Verbindung mit der 1. Stiftungsfest der Marine-Jugend-Abteilung Charlottenburg auf dem Bootsplatz in Staakwinkel am Tegeler See ein großes, wohlgelungenes Sportfest ab.

Es war eine stattliche Anzahl ehemaliger Marineangehöriger, Offiziere, Unteroffiziere wie Mannschaften, die, nunmehr alle im bürgerlichen Beruf, sich mit ihren Frauen, Töchtern und Söhnen zu diesem schönen Fest auf dem festlich geschmückten Bootsplatz versammelt hatten. Die Seele der ganzen Veranstaltung, Jugendleiter F. Krummenauer, leitete mit bestem Geschick die sportlichen Vorführungen. Das Tauziehen und die Ruderregatta über 1300 Meter in schweren Kuttern interessierten am meisten, neben diversen leichtathletischen Uebungen und Schwimmen. Nach dem Paradeaufmarsch der Jungmannen begrüßte der erste Vorsitzende, Kamerad Brunke, in einer Ansprache die Beteiligten und die Gäste, unter denen sich die ehemaligen Seeoffiziere, die Admirale Emsmann und Lange und Kapitän zur See Vater befanden, ferner Fregatten-Kapitän Haecker vom Reichsmarineministerium, General v. Ammann, Stadtrat Dethleffsen, Charlottenburg, Oberförster des Tegeler Forts Bowitzer u. a. m. Man freute sich über die recht beachtlichen sportlichen Leistungen, nicht weniger aber über den schönen Geist, von dem das Fest getragen wurde, was ebenso vom Gauvorsitzenden, Kamerad Haller, in abschließender Ansprache gefeiert wurde, wie auch vom Ehrenvorsitzenden „Fritze" Schmidt während des famosen Labskausessens. Admiral Emsmann toastete in humorvollen Worten auf die Damen, Mütter und Schwestern, die den Labskaus hergerichtet hatten. Musik und Tanz hielten alle noch abends lange beisammen.

Luffer erster in Rom

fr. Mailand, 1. 9. (Eigenbericht)

In der im Zickzack von Turin nach Rom führenden vierten und letzten Etappe des Italien-Rundfluges wurde Luffer auf Siemens in 10:40 Stunden Sieger. Zweiter wurde Miß Spooner in 10:35,38½, Dritter Donati auf Fiat in 10:36,22, Vierter Roccardo, Fünfter Sacchi, Sechster Lombardi, Siebenter Antonini, Achter Notz auf Klemm. Ferner landeten Frl. Fumagalli als 21. und Stein Albertes als 23.

Gordon-Bennettflug beginnt

Zur 19. Austragung des Gordon Bennet-Wettfliegens der Freiballons hat sich nur eine kleine Bewerberschar in Cleveland eingefunden. Am Sonntag, dem Vortage des Starts, wurden von der Organisationskommission sechs Ballons abgenommen, und zwar neben dem von Dr. H. Kaulen-Elberfeld geführten deutschen Ballon „Barmen" noch der Ballon „Belgica" mit Ernst Demuyter als Führer, der Ballon „Ville de France" des Franzosen Albert Bottard und drei Amerikaner: „Goodyear VIII" mit dem Vorjahrssieger von Orman, „City of Detroit" mit Edward J. Hill und „City of Cleveland" mit R. J. Blair.

Schwedischer Golfsieg über Deutschland

Aus dem auf der Anlage des Golf- und Landklub in Berlin-Wannsee durchgeführten Golf-Länderkampf Deutschland—Schweden gingen die Schweden den Erwartungen entsprechend als Sieger hervor. Die Gäste lagen schon nach den Vierersplelen des ersten Tages mit 3:1 in Führung, um den Punktunterschied in den acht Einzelspielen noch bedeutend zu erhöhen. Mit 8:4 Punkten gewannen die Schweden auch den vierten Länderkampf gegen Deutschland.

Rundfunk

Berlin:

Im Rahmen der Jugendstunde begann ein vielversprechender Zyklus „Der Weg des Geigers von Kaiser bis Paganini". Sehr anschaulich und ohne schulmeisterlich zu werden, die verbindenden Worte Hans v. Bendas, lebendig und sehr eindringlich das Spiel von Konzertmeister Franz v. Spanowski. Man kam in der ersten Stunde bis Bériot. — Nach der „Großherzogin von Gerolstein", die uns noch lebendig und frisch in der Erinnerung ist, setzte „Die Prinzessin von Trapezunt" den Offenbach-Zyklus fort. Auch diese Aufführung stand auf sehr ansehnlicher Höhe. Von den Solisten gefielen am besten Anni Frind, Max Kuttner und Eugen Rex. Die geschmackvolle musikalische Durchführung sicherte einen wohlverdienten Erfolg. — Das Sinfoniekonzert der Funk-Stunde (Bruno Seidler-Winkler) brachte die Sinfonien Es-Dur (3. Pariser) von Haydn und Nr. 6 (C-Dur) von Schubert in klanglich abgerundeten Aufführungen dieser gefälligen und leicht verständlichen Werke. Das „Terra-Tonfilm-Orchester" unter Artur Guttmann unterhielt das Publikum der Funk-Ausstellung und die Hörer daheim zwei Stunden lang sehr angenehm mit dem Programm „Von der Kinotikel bis zum Tonfilm". Die ältere, bald aber ganz vergessene Film-Musik ist natürlich im Konzert lange nicht so wirksam wie als Begleitung der Filme. Weit größeren Anklang fand die lebendige Tonfilm-Musik, die zum Teil als Schlager zur Zeit in aller Mund ist. Das auf diese Kompositionen besonders gut eingespielte Orchester ging mühelos auf die knifflichen Rhythmen und Melodienfolgen ein. Die Solisten des Abends, Grete Theimer und Walter Jankuhn, waren auf das Singen im Freien, wo die Stimme leicht zerflattert, nicht eingestellt. — Das Programm eines Abendkonzertes der Funk-Kapelle war größtenteils auf moderne Tonsetzer eingestellt. Die mit Absicht etwas wirre und zerfahrene Ouvertüre zu „Neues vom Tage" fand unter Bruno Seidler-Winkler eine vorzügliche Wiedergabe. Auch die bulgarische Rhapsodie „Vardar" von Wladigeroff wurde sehr temperamentvoll gespielt. In dem sich anschließenden Programm „Was Sie von Beethoven noch nicht kennen", zeigten ein flotter Armeemarsch und ein Zapfenstreich den Meister dem überraschten Publikum von einer ganz anderen Seite. Die Arien und Lieder, die übrigens von Elisabeth Ohlhoff, Max Kuttner und Theodor Heß, van der Wyk sehr hübsch gesungen wurden, waren wohl durchweg Gelegenheitskompositionen, die als Einlagen in Singspiele gedacht sind und ihren Vater oft nicht erkennen lassen. — Aus Anlaß der Ausstellung wurde von Holländer-Linke-Gilbert-Abend übertragen, bei dem die Komponisten ihre Werke selbst dirigierten. Ein großer Publikumserfolg. Die Solisten Cordy Milwitzch, Molly Wessely, Eugen Rex und Karl Jöken trugen zu dem Erfolg wesentlich bei. — Als Sonntagsmusik hörte man gestern Bachs „Herr Jesu Christ, Dir höchstes Gut" in einer klangschönen und stilgerechten Aufführung.

Die übrigen deutschen Sender:

Aus Bad Pyrmont verbreitete die Norag einen „Hamburger Komponisten-Abend". Man hörte fleißige, gut durchgearbeitete Orchesterstücke in vornehmlich tonalen Bahnen. Am meisten entwickelt schienen Horst Platen, dessen Vorspiel zum 3. Akt seiner Oper „Der heilige Morgen" sehr gut gefiel, und Siegfried Scheffler mit seinem originellen und ideenreichen sinfonischen Prolog „Maria". Die Dresdener Philharmoniker, die zur Zeit als Kurorchester spielen, nahmen sich unter Leitung Walter Südwers der Werke liebevoll an. — Die musikalische Schwärmerei „Frata morgana" gehört zu den Programmen, die in ihrer Zusammenstellung nett gedacht sind, aber meist mißlingen, weil zu verschiedenartige Kompositionen zusammengebracht sind. Auch diese Folge ging mehr in die Breite als in die Tiefe. Gertrude Ladendorf und Hans Desper trugen ein paar mehr oder weniger dankbare Lieder vor, ohne besondere Kunst zu entfalten und das Orchester zeigte auch nicht mehr Schwung, als unbedingt notwendig war. — Die komische Oper „Nanon" (Richard Genée) erlebte unter Leitung von Fritz Gartz eine erfolgreiche Wiederaufersetzung bei fehr guter Besetzung. Noch eindrucksvoller wäre das melodienreiche Werk als Kurzoper gewesen.

Das Leipziger Rundfunkorchester (Leitung: Wilhelm Rettich) spielte u. a. eine Fantasie aus Grieg's Werken, eine Operettenrevue von Fetras und orientalische Melodien von Leopold. Man konnte das Gefühl nicht los werden, daß mit einer gewissen Unlust musiziert wurde. — Da war das Konzert auf zwei Klavieren schon eine andere Sache. Theodor Blumer und Dr. Lapla trugen, sehr gut aufeinander eingespielt, eine Improvisation über den Bachschen Choral „Wie wohl ist mir" vor. Busoni und Debussy „En blanc et noir" vor. Die recht schwierigen Kompositionen wurden technisch sehr klar und im Stil und Ausdruck vorzüglich erfaßt. — Das Nachmittagskonzert des Dresdener Solisten-Ensembles unter Theodor Blumer zeichnete sich durch ein sehr abwechslungsreiches Programm aus, das auch eine Anzahl guter, unbekannter Kompositionen aufwies. Sehr fein die „Szenen aus dem afrikanischen Busch" von Percy, ein Idyll (Arkadia) von Lendvai und eine Serenade von Becce. Das kleine Orchester klingt außerordentlich frisch, und die Stücke waren gut einstudiert. — Aus Nürnberg wurde ein Sinfoniekonzert des Nürnberger Orchesters unter Bertil Wetzelsberger übernommen: die Sinfonien D-dur von Mozart und A-dur von Beethoven. Beide Werke waren mit Sorgfalt und Liebe einstudiert und klangen sehr schön.

Als einziger deutscher Sender übertrug Langenberg von den Salzburger-Festspielen der herrlichen Aufführung von Mozarts „Don Juan". Die Wiener Philharmoniker unter Operndirektor Franz Schalk übertrafen sich selbst. Mustergültig auch die Besetzung der Solopartien, namentlich der Don Juan John Forsells. Schade, daß die übrigen deutschen Sender sich nicht angeschlossen hatten. Th. W.

Hörspiele und Vorträge

Die Saison ist da! Trotz des schönen Wetters muß man daran glauben. Der Rundfunk steuert mit vollen Segeln hinein und sendet gleich ein faustisches Stück. Die Aufführung von Ernst Barlachs neuester Dichtung: „Der blaue Boll, war ein interessantes, aber verunglücktes Experiment. Barlach, der vielseitigste und gedankenschwerste Künstler der Gegenwart, verbindet mystische Schau mit einem eminenten Sinn für Wirklichkeit und Stabilität; mit dieser Doppelheit seines Wesens steht er heute einzig da. Alle seine Gestalten streben himmelan, tragen trotz der Wucht ihrer Erscheinung und aller Erdgebundenheit einen prophetischen und apokalyptischen Zug. Die Bedeutung des Bildhauers Barlach findet allgemeine Anerkennung. Sein dichterisches Werk ist ohne die Kenntnis seiner Plastiken nicht zu verstehen; denn in seinen Dramen wiederholt sich stets das gleiche. Der Bildhauer hält Zwiesprache mit seinen Figuren wie mit seinen eigenen Geschichten. Der Stein wird lebendig. Bauern, Bettler und Propheten steigen von ihrem Sockel herunter und finden von ihrer metaphysischen Not. Doch die sinnliche Gestaltungskraft hört hier mit der visionären Steigerung nicht immer Schritt. Dem Bildhauer Barlach gelingt es, den Gott im Menschen darzustellen, dem Dichter nicht immer. Das Motto seiner Kunst: Los vom Fleische! wird auch in seinem neuesten Drama abgewandelt. Der blaue Boll ist mit seinem Ringen um Gott eine typische Barlachfigur. Halb Schlagetot, halb Apostel, fegt er wie ein Sturm in das Kleinbürgertum seiner Stadt und zecht mit Gott und Satan um die Wette. Es geht um die Erlösung einer Frau. Doch die Menschen verstehen und finden einander nicht. Sie sind eben mit den Augen des Bildhauers isoliert gesehen. Sie zergrübeln sich in ihren Reflexionen und verglühen in sich selbst. Sinn und Bedeutung ihrer Gespräche werden jedenfalls im Rundfunk nicht klar. Alfred Braun rüttelte alle akustischen Fleiten auf, um dem Stück das Mystische zu geben. Schritte verhallten in endlosen Korridoren und jagten treppauf, treppab. Prominente Sprecher wie Agnes Straub, Grete Jacobsen und Erwin Faber waren aufgeboten, und Eugen Klöpfer zog mit der unerschöpflichen Modulationsfähigkeit seiner sprachlichen Ausdruckskraft den ermüdeten Hörer immer wieder in seinen Bann.

Saisonbeginn auch im Vortragswesen. Die Theaterdirektoren melden sich zum Wort. Sigismund Segal und Victor Barnowsky eröffneten den Reigen. Sie sprachen zunächst von der Not des gegenwärtigen Theaters, aber wiederholten dabei nur hundertmal Gehörtes, daß das Theater wieder vom Publischlag der Gegenwart erfüllt werden muß — nur welche Note nicht bestimmen? Doch wo sind die Dichter, die heute ohne Verschaufen des Aktualitätsbegriffes diese Forderung verwirklichen? Der kommende Spielplan, den beide Direktoren anschließend entwickelten, sieht zahlreiche interessante Uraufführungen und Neueinstudierungen vor.

Ein Höhepunkt der Woche war das Gespräch zwischen dem Grafen Arco und dem Generaldirektor der Staatlichen Museen, Geheimrat Wasmuth, über die kunst- und kulturpolitischen Aufgaben des Senders. Allerdings waren beide Partner nicht recht aufeinander eingespielt und hätten besser ihre Gedanken in Einzelvorträgen entwickelt. Ihre Debatte streifte die Bedeutung der Schallplatte der Musik, der Sprachaufnahme und das optische Problem im Rundfunk und klang in den Wunsch aus, daß sich technische und künstlerische Möglichkeiten hier in gewisser Parallelität entfalten mögen.

In seinem Hörspiel: „8 Uhr 30, 9 Uhr 30, 10" hat Heinz Ludwigg mit Glück, wenn auch in anspruchsloser Weise, eine Lieblingsidee der älteren deutschen Romantiker vermertet. Der Dichter erscheint selbst im Stück bald als deus ex machina, bald als Stimme der Vernunft und treibt Schabernack mit seinen Figuranten. So entstand ein reizvolles Hin und Her zwischen Illusion und Wirklichkeit, das von Max Bing, der den Autor mit betonter Nüchternheit gab, in äußerst temperamentvoller Regie geschickt herausgearbeitet wurde. Zwei sympathische, junge Darsteller, Hans Ramau und Karin Ewers wirbelten durch die Szenen wie der Frühlingssturm und rissen den Hörer mit fort. M—g.

Berlin | Handelsblatt der Deutschen Allgemeinen Zeitung | 1. 9. 30 Abend-Ausg.

Reservierter Messebeginn

Von unserem Sonderberichterstatter

ig. Leipzig, 31. 8.

In der alten Messestadt ist seit heute wieder die grosse kommerzielle Musterschau etabliert, die für die nächsten Tage Handel und Wandel in ihren Bann zieht. Im Hinblick auf die Wirtschaftsdepression, deren Tiefstand leider noch nicht erreicht zu sein scheint, haben sich von vornherein dem diesmaligen Messegeschäft keine günstigen Auspizien eröffnet.

Wirtschaftliche Not von nie dagewesenem Ausmass, kramphaftes Bemühen fast aller Industrien, überhaupt lebensfähig zu bleiben, drückende Geldnot, die alle Geschäfte deprimiert, in den Verbraucherkreisen: — das sind die Hintergründe, vor denen sich die Leipziger Herbstmesse 1930 abspielt. Gewiss kann nicht verkannt werden, wie sich Deutschlands Industrie und Handel unter denkbar ungünstigsten Verhältnissen immer wieder leistungsfähiger gezeigt haben und die im Krieg und den Nachkriegsjahren so schwer erschütterte Stellung auf dem Weltmarkt ganz allmählich wieder befestigten. Alles dies muss sich auf der Leipziger Messe wiederspiegeln, deren äusserer Rahmen den derzeitigen Stand und deren Verlauf den Geschäftsgang im deutschen Wirtschaftsleben erfahrungsgemäss seit Jahren reiner und deutlicher zum Ausdruck bringt, als alle ähnlichen Veranstaltungen im Reiche.

Die Frage: wie wird diesmal der geschäftliche Erfolg?, klingt selten erwartungsvoll und hoffnungsfreudig; meist liegt nervöse Spannung hinter den Worten. Der Aussteller weiss, dass kein grosses Geschäft bevorsteht. Die Wirtschaftslage ist trübe; niemand gibt sich leeren Hoffnungen hin. Hinzu kommt die alte Erfahrung, dass die Auslandskundschaft auf der Herbstmesse meist stark zurücktritt und fast ausschliesslich im Frühjahr kauft. Die Käuferschaft ihrerseits kennt die Depression, die in Gestalt von Geldnot und dadurch bedingter verminderter Kaufkraft den Absatz hemmt. Zieht man freilich diese hemmenden Faktoren in Betracht, so mag ein vielleicht zu erwartendes Messegeschäft von einem Ausmass, das etwa 1927 schlecht geannt worden wäre, 1930 als noch normal gelten. Wobei nicht zu vergessen ist, dass dieses „normale" Geschäft zwangsläufig ein notwendigstes Minimum darstellt, das schwerlich weiter verringert werden könnte.

Wenn sich auch nach dem Verlauf des ersten Messetages ein abschliessendes Urteil über den geschäftlichen Erfolg nicht geben lässt, so hat man doch den Eindruck gewonnen, dass die Herbstmesse 1930

im Zeichen der Reserve, des vorsichtigen Disponierens

stehen wird. Die Leipziger Messe hat in dem wirtschaftlichen Auf und Nieder der letzten Jahre eine bemerkenswerte Stabilität bewahrt. Umso mehr glaubt man, dass auch diesmal die Messe dazu beitragen wird, der Industrie und den kunstgewerblichen Branchen nennenswerten Arbeitsstoff zuzuführen. Es bleibt abzuwarten, ob und in welchem Masse diese Erwartung erfüllt werden wird. Das Warengeschäft war in der letzten Zeit recht schwierig und wird vielfach als direkt unbefriedigend bezeichnet, in einer Branche mehr in der anderen weniger. Mit anderen Worten: es ist meist aus der Hand in den Mund gekauft worden, und Dispositionen auf längere Frist sind Ausnahmen geblieben. Der Gross- und Kleinhandel haben bisher im Einkauf stark zurückgehalten und sind auf Verminderung ihrer Lager bedacht gewesen. Nun steht das Winter- und Weihnachtsgeschäft vor der Tür, dem mit halbleeren Lagern sicher nicht gedient ist. Es heisst also zu Neueindeckungen schreiten, um damit die Kauflust des Publikums anzuregen. Mit kleiner Auswahl und wenig Neuigkeiten ist heute kein grosses Geschäft zu machen, das weiss der Kaufmann nur zu gut, und deshalb erachtet er den Messeeinkauf als notwendig.

In den Hauptmessebranchen, namentlich Keramik und Spielzeug, hat sich das Messegeschäft bisher wenig aussichtsreich angelassen. Hier erweist sich vor allem die letzte

Zollerhöhung in USA.

als Störenfried, weil sie die Einfuhr fremdländischer Erzeugnisse, sofern es sich nicht um hochwertige Qualitätsware handelt, geradezu unterbindet. Dem Vernehmen nach sind in Nordamerika zwei neue keramische Riesenbetriebe im Entstehen begriffen, mit deren Produktion hinsichtlich des Preises das deutsche Erzeugnis einfach nicht mehr konkurrieren kann. Relativ gut ist das Kaufinteresse für Luxusporzellan. Das Gleiche gilt von Kunstkeramiken, worin unter anderen Professor Jean Beck reizvolle Erzeugnisse bemustert. In Spielzeug sind die Beschäftigungsspiele noch immer in der Nachfrage begünstigt. Erhöhtes Kaufinteresse besteht für das sogenannt Heimkino, dass jetzt in verbesserter Ausführung und zu wohlfeilem Preis auf den Markt gebracht wird. Vom Auslande ist Argentinien gutes Kaufinteressent für Spielzeug. In Glaswaren ist das Messgeschäft noch nicht recht in Fluss gekommen. Das Gleiche gilt von der Musikinstrumentenbranche. Ziemlich gute Nachfrage hat sich nach unzerbrechlichen Schallplatten gezeigt. Von den Spezialveranstaltungen ist die Textilmesse gleich am ersten Messetage gut frequentiert worden. Es fehlt zwar auch hier an Postenkäufern. Man hofft aber, dass in der Textilbranche die Ergebnisse sich lediglich gut gestalten werden. Auch die Möbelmesse hatte am Messesonntag ziemlich guten Zuspruch von ernsthaften Interessenten zu verzeichnen. Gefragt sind von allem Speise- und Schlafzimmer, jedoch vorwiegend in niedriger und mittlerer Preislage. Auf der Bürobedarfsmesse, die ganz erhebliche Lücken aufweist, waren Käuferzuspruch und Kaufinteresse bisher unbefriedigend

Die Süsswarenmesse hat am ersten Tage über Erwarten gut abgeschnitten.

Nicht nur haben sich zahlreiche Interessenten auch aus dem Auslande, (u. a. aus Japan und Frankreich) gezeigt, sondern die erschienene Kundschaft hat auch Kaufaufträge erteilt. Viel Interesse hat die erstmalig im Süsswaren-Messhaus eingerichtete Musterkonditorei gefunden.

Preisherabsetznng für Markenartikel

Wie wir hören, haben in der vergangenen Woche innerhalb der Markenartikelbranche der Lebensmittelindustrie mehrfach Verhandlungen stattgefunden, die auf eine fühlbare alsbaldige Herabsetzung der vorgeschriebenen Kleinverkaufspreise abzielen. Man rechnet in den Kreisen des Handels mit einer alsbald eintretenden Preissenkung bis zu 10 und 15 % der bisherigen Sätze. Nachdem z. B. die bekannte Firma Seelig Kornkaffe in den letzten Tagen mit einer Preisermässigung vorging, wollen auch die anderen Kaffeersatzfirmen (z. B. Kathreiner) zu einer Preisherabsetzung von etwa 15 % kommen.

Das Schicksal der NAG. In dieser Woche werden erneut Vorbesprechungen innerhalb des AK stattfinden. Versionen über eine Sanierung 10:1 dürften lediglich auf Kombinationen beruhen.

Leonhard Tietz AG in Köln — Befriedigender Halbjahrsabschluss. Wie gemeldet wird, hat das erste Halbjahr 1930/31 (31. Juli) bei der Gesellschaft einen verhältnismässig zufriedenstellenden Verlauf genommen. Die Umsätze im Detail konnten nicht nur gehalten, sondern in den alten Betrieben noch gesteigert werden. Während im gesamten Vorjahr die Detailumsätze rund 190 Mill. RM betrugen, konnte während des ersten Halbjahres 1930/31 die 100-Mill.-Grenze erreicht werden. Allerdings bedürfte es erhöhter Anstrengungen.

Frankonia Schokoladenwerke AG, Würzburg — 80 000 RM Verlustminderung. Der Geschäftsgang im Berichtsjahr war zufriedenstellend. Die Umsätze wurden auch zahlenmässig gehalten. Nach reichlichen Abschreibungen ist ein Reingewinn von rund 80 000 (i. V. 11 715) Reichsmark erzielt worden, der zur weiteren Verminderung des Verlustvortrages von 245 905 RM Verwendung finden soll.

Braunkohlen- und Brikettwerk Berggeist AG in Brühl bei Köln. ot. Köln, 1. 9. (Eigenbericht.) Der GV wird für das Geschäftsjahr 1929/30 wieder ein dividendenloser Abschluss vorgelegt werden. Die Gesellschaft hat bekanntlich einen langjährigen Pachtvertrag mit der Kohlengrosshandlung Baum & Co. GmbH., Berlin, abgeschlossen.

7—9 Mill. Arbeitslose in USA

New York, 1. 9.

Die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten ist, wie der Zensusdirektor Williams Steuart erklärte, erhebliche grösser, als bisher angegeben worden ist. Es seien nicht zweieinhalb Millionen Menschen arbeitslos, wie ursprünglich behauptet worden sei, sondern etwa neun Millionen. In dieser Zahl seien Indessen die Kurzarbeiter eingeschlossen, auch schwanke die Zahl der Arbeitslosen stark von annähernd sieben an einzelnen Tagen bis zu neun Millionen an anderen.

Berliner Börse: Uneinheitlich

Nur wenige Spezialwerte gefragt

1. September

Eine ausserordentliche Geschäftsunlust war das kennzeichnendste Moment der heutigen Börse. Die New-Yorker Anregung fehlte, da die amerikanischen Märkte am Sonnabend geschlossen waren. Die Kündigung des Metallarbeitertarifs verstimmte, da die sozialpolitischen Verhältnisse dadurch eine neue Verschärfung erfahren. Aber auch in innerpolitischer Beziehung herrscht grosse Unsicherheit. Die Spekulation verhält sich äusserst zurückhaltend und dürfte diese Zurückhaltung auch vor Erledigung der Wahlen nicht mehr aufgeben. Ueber die Vorgänge bei der Deutschen Bank wird kaum mehr gesprochen. Die Kursentwicklung war keine einheitliche. Für wenige Spezialpapiere trat einige Nachfrage hervor. Die Mehrzahl der Papiere neigte indes zur Schwäche. Allerdings war das Angebot äusserst gering. Aber selbst das wenige an den Markt kommende Material fand nur schwer Unterkommen, so dass Kursabbröckelungen eintreten mussten. Auch weiterhin war die Haltung wenig einheitlich; das Geschäft blieb still.

Am Montanmarkt überwogen Strichnotierungen. Die schon erwähnte Kündigung des Metallarbeitertarifs, sowie weitere Einschränkungen und Stillegungen im Industriegebiet verstimmten und führten zu Kursabschwächungen. Es notierten niedriger **Buderus** 58¾ (— 1¾). **Kloeckner-Werke** 80¾ (— ¾), **Mannesmann** 83¾ (— ⅝). **Mansfelder** 53½ (— ½). **Stolberger Zink** 65½ (— 3½). Verhältnismässig gute Meinung bestand für Kalipapiere. Es eröffneten **Aschersleben** mit 193¾ (+ 2¾), **Salzdetfurth** mit 316½ (+ 3), später 315. **Westeregeln** mit 199 (+ 1½). Chemische Werte waren wenig verändert. **I. G. Farben** notierten mit 151½ ungefähr wie am Freitag. **Chemische Heyden** 46¾ (— ½). **Th. Goldschmidt** 57 (+ 1½). **Oberkoks** 96¼ (+ ½). Elektrizitätswerte neigten zur Schwäche; **Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft** 129 (— 1). **Felten & Guilleaume** 110 (— 2¼). **Siemens & Halske** waren mit 194 behauptet.

Nachfrage bestand sodann für **Svenska,** die 5 % (298½) gewinnen konnten. **Deutsche Wollwaren** waren mit Plus-Plus angeschrieben. Auch für **Motoren Deutz** bestand infolge der Verschmelzung Interesse 66 (+ 1). Im übrigen waren die Kursveränderungen unbedeutend.

Banken waren gut gehalten; **Reichsbank** 248½ (+ 1½). Schiffahrtsaktien bröckelten leicht ab; **Hapag** 90¾ (— ¾), **Lloyd** 90¾ (+ ½).

1. September

Am Anleihemarkt war die Tendenz unregelmässig. Vielfach bröckelten die Kurse infolge der am Freitag eingetretenen Befestigungen wieder leicht ab, insbesondere am Markt der Industrieobligationen. Es lagen heute zahlreiche, wenn auch im einzelnen über sehr kleine Beträge lautende Verkaufsaufträge des Bankenpublikums vor. Von Liquidationspfandbriefen, die überwiegend fester lagen, gewannen Centralboden, Frankfurter und Berliner je etwa ¾ %. Deutsche Hypothekenbank ½ %, während Hamburger 0.45 nachgaben.

Erstnotierungen: 8%ige Hannoversche Bodenkredit-Pfandbriefe Reihe 18 101 %, do. Goldkommunal-Obligationen Reihe 4 98½ %, 7%ige Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank-Pfandbriefe Serie 7 97 %, do. 7%ige Kommunal-Goldobligationen Reihe 4 92 %.

Amtlich nicht notierte Werte 1. 9. AG für med. Produkte 162, Albrecht u. Meister 40, Allgem. Hochbau 61, Bingwerke 15½, Charl. West-Terrain 70, Deutsche Petroleum 66, Gebr. Dopp 24, Duxer Porzellan 80, Faber 104½, Grosskraftw. Franken 118, Gummi Elbe 114, Hansa Lloyd 21, Hochfrequenz 160, Kabel Rheydt 170, Lamberts u. Sohn 21½, Linke-Hofmann 70½, Manoli 200, National-Film 90, Oehringen 200, Posa Leder 18, Terra Samen55, Ufa 90, Burbach Kali 149—149¼, Wintershall Kali 158—159, Cie. Hisp. Am. d. El. 6% arg. Rbs. 345, Diamond shares 6¼—6¾, Salitrera 135—140, Sloman 80 bis 85, Südsee-Phosphat 4.

Pfund schwächer, Dollar fester

Der Devisenmarkt hatte zum Monatsbeginn im allgemeinen ruhiges Geschäft in Reaktion auf die Ultimobewegung und zumal Ausstordem sowie New York heute Feiertag hatten. Das Pfund schwächte sich international etwas ab, gegen Kabel auf 4,8676, gegen Reichsmark auf 20.39. Der Dollar zog automatisch entsprechend an auf 4.1890. Bei den Devisen Schweiz (gegen Pfunde 25,03½) und Paris (gegen Pfunde 123,72—123,75) ist die Nähe des theoretischen deutschen Goldausfuhrpunktes beachtlich. Buenos Aires war auf Grund beruhigenderer politischer Nachrichten etwas erholt, gegen Pfunde 39¾—40. Spanien gegen London etwa 45¾, Holland gegen London 12.08¼. — Ausländ. Markkurse: London 20.39—20.30¼ Paris 607, Schweiz 122,73.

Geldmarkt unverändert

Die Geldverhältnisse blieben unverändert, da der Markt noch unter der Nachwirkung der Monatswende steht. Tagesgeld 5 % und höher. Monatsgeld 4¼ % und mehr. Warenwechsel mit Bankgiro 3¾ %. — Londoner Privatdiskont 3¾ %.

Privatdiskont kurz 3⅛ %, lang 3⅛ %

Dieser Reifen leistet ganz Aussergewöhnliches!

Hier ist ein Reifen mit einer „Kraftreserve", mit einem Plus an Strapazierfähigkeit, das weit über normale Bedürfnisse hinausgeht.

Für Fahrzeuge, die oft und lange bis zum äußersten beansprucht werden, ist der CONTINENTAL RECORD geschaffen. Er ist der wirtschaftliche Reifen, der durch seine Leistung seinen 20% höheren Preis reichlich aufwiegt.

Das Bewußtsein, einen Reifen zu fahren, der weit mehr hergeben kann, als von ihm gefordert wird, gibt das schöne Gefühl der Ruhe und Sicherheit. Das erhöht die Freude am Fahren.

Continental Record

Deutscher Genossenschaftstag

ws. **Hamburg**, 1. 9. (Eigenbericht)

In Hamburg trat der Deutsche Genossenschaftsverband e. V. zu seiner 67. Jahrestagung zusammen. Unter den Begrüssungen waren besonders eindrucksvoll die Worte von Max Warburg, der für den Industrie- und Handelstag, den Zentralverband der Banken und die Hamburger Handelskammer sprach. Ueber den Erfolg des schönen altruistischen Gedankens entscheide auch heute noch die rechte Grenzziehung zwischen Individualismus und Kollektivsmus. Mit dem Einstehen für andere muss die Pflicht zur Selbstverantwortung Hand in Hand gehen. Unser Zinssatz sei nicht vom Auslande allein, sondern vielmehr von uns selbst abhängig. Wenn man allerdings gutes deutsches Geld nach dem Ausland „rettet", das Ausland misstrauisch macht und dann das eigene Geld zu teueren Bedingungen zurückleiht, könne man sich über teures deutsches Geld nicht wundern.

Auf der Hauptversammlung des Genossenschaftstages führte Prof. Dr. Stein, Anwalt des DGV. u. a. aus:

Die von der Lösung der Reparationsfrage erhoffte Beruhigung und Belebung der Wirtschaft ist nicht eingetreten. Die Weltwirtschaftskrise ist weder durch eine „Aufwertung" des Goldes hervorgerufen, noch ist sie eine der üblichen periodischen Krisen. Sie ist im letzten Grunde eine Liquidisierung der Wirtschaft des Weltkrieges. Sie ist Wiederherstellung der Elemente und Bedingungen der Vorkriegszeit in neuen Formen und Massen. Der Preissturz ist daher keine „Revolution", sondern vielmehr „Restauration". Umfang und Wirkung der Wirtschaftskrisis wird für Deutschland verstärkt durch die Finanzkrisis von Reich, Ländern und Gemeinden.

Unsere Genossenschaften spiegeln den Rhythmus der Entwicklung der allgemeinen Wirtschaft wieder. Bis Oktober zeigen Kredit- und Warengenossenschaften eine stetige Aufwärtsentwicklung. Ende Oktober tritt der Rückschlag ein; die Bilanzsumme der Kreditgenossenschaften von Ende Dezember liegt mit 1,7 Milliarden unter dem Stand von Ende Oktober. Dabei wird im Durchschnitt der Einzelgenossenschaft in Bilanzsumme, Spareinlagen und Krediten der Stand des letzten Vorkriegsjahres erreicht. Im neuen Jahre Wiederansteigen der Summe, jedoch verlangsamt. An der „Insolvenzenwelle" waren auch die Genossenschaften mit schmerzlichen Opfern beteiligt. Die Zunahme der Konkurse und Vergleiche führte vielfach zur Forderung gesetzlicher Aenderungen im Revisionswesen und zur gesetzlichen Festlegung der Rechte und Pflichten der Revisionsverbände. Einheitlich streben alle Genossenschaftsverbände dahin, die notwendige Verbesserung und Verschärfung des Revisionswesens wie der Aufsicht der Verbände im Wege der Selbstverwaltung in die eigene Hand zu nehmen, dem Gesetzgeber die Aufgabe zuzuweisen, das in der Praxis Durchgeführte und Bewährte zu „sanktionieren". Durch enge Zusammenarbeit von Verbänden und zentralen Kreditinstituten sind schon jetzt wirksame Entwicklungsmöglichkeiten gegeben. Diese Zusammenarbeit ist möglich und notwendig, auch wenn die angestrebte „grosse Lösung" der Schaffnug eines von Dresdner Bank und Preussenkasse unter Mitwirkung des DGV zu gründenden einheitlichen zentralen Kreditinstitutes für die städtischen Genossenschaften sich — noch nicht — als praktisch durchführbar erwiesenhat. An einer „kleinen Lösung", einer Verbindung und Verständigung im Giro-Ueberweisungs- und Kreditgeschäft wird noch gearbeitet. Ebenso sind die Vorarbeiten für die Schaffung einer Stützungsgemeinschaft noch nicht abgeschlossen.

In der Gesamtheit ist trotz Verlust und Opfer, trotz Anspannung der Kreditlage Widerstandskraft und Elastizität der Genossenschaften gross, die Geschäftsgebahrung der grossen Mehrzahl vorsichtig und umsichtig, die innere Stärke gewachsen, nach wie vor sind Genossenschaften ein unentbehrlicher und unersetzlicher Bestandteil der deutschen Vorlkswirtschaft als zweckmässigste Unternehmungsformen für die Wirtschaft der mittelständischen Schichten in Stadt und Land.

Herr Rechtsanwalt Dr. Lang, Mitglied der Anwaltschaft des DGV, führte sodann aus, dass die Wahrung der Interessen der Genossenschaften und die Beratung der Genossenschaften auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Rechtsprechung auch im vergangenen Jahr eine ausserordentlich umfangreiche Tätigkeit erforderte. Das Genossenschaftsgesetz wurde im Interesse einer Förderung der Rationalisierungsbestrebungen im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen geändert, indem sowohl die Verschmelzung von Revisionsverbänden zugelassen wurde und ferner bei der Verschmelzung von Genossenschaften für den Abschluss der Verträge die schriftliche Form als ausreichend und genügend bestimmt wurde. Der Entwurf eines neuen Depot- und Depositengesetzes und die endgültige Regelung der Aufwertung, sowie die Entwicklung der sozialen Gesetzgebung sind für die Genossenschaften ebenso wichtig wie für alle anderen wirtschaftlichen Unternehmungen. Es galt hier insbesondere darauf hinzuwirken, dass den besonderen genossenschaftlichen Belangen bei der Ausarbeit der Gesetze sowie in der Rechtsprechung Rechnung getragen wurde.

Anhaltender Beschäftigungsrückgang in der Metallindustrie

In der Metallindustrie ist der Rückgang der Beschäftigung auch in der jüngsten Zeit noch nicht zum Stillstand gekommen. Nach dem Stand vom 1. August hat der Beschäftigungsgrad mit 76,1 % Vollbeschätigten einen in den letzten Jahren nicht erreichten Tiefpunkt erreicht. Nahezu ein Viertel der gesamten Belegschaften ist demnach nicht mehr voll beschäftigt. Infolge der fortwährenden Betriebseinschränkungen hat sich die Kurzarbeiterziffer in den letzten Monaten ständig erhöht. Am 1. August waren beispielsweise 20,7 % der Mitglieder der Facharbeiter-Verbände als Kurzarbeiter gemeldet. Bereits seit Mitte des verflossenen Jahres hat sich der Rückgang der Beschäftigung ohne Unterbrechung fortgesetzt. Beachtlich ist ferner, dass im verflossenen Jahre bis etwa zur Jahresmitte eine kontinuierliche Steigerung der Vollbeschäftigtenziffer festzustellen war, während im laufenden Jahre — wie bereits erwähnt — eine gegensätzliche Bewegung stattgefunden hat, die auch Anfang August noch nicht vollkommen zum Stillstand gekommen zu sein scheint. Am 1. August des verflossenen Jahres waren beispielsweise noch 90,7 % der Mitglieder der Metallarbeiterverbände als vollbeschäftigt gemeldet, so dass also seit Jahresfrist eine Senkung des Niveaus um rund 16 % stattgefunden hat.

Die Beschäftigung der Metall-Industrie
(je 1000 Mitglieder der Arbeiterverbände)

	Vollbeschäftigte*)	Kurzarbeiter
1. August 1929	90,7	8,1
1. Januar 1930	84,2	12,5
1. März „	80,7	18,4
1. Mai „	79,2	18,3
1. Juli „	77,4	19,6
1. August „	76,1	20,7

*) Unter entsprechender Einrechnung der Kurzarbeiter auf Vollbeschäftigte.

Die Rentenhausse

Mit der Aufwärtsbewegung am Rentenmarkt befasste sich der letzte Wochenbericht des Bankhauses Gebr. Arnhold, Dresden-Berlin. Die Kursbewegungen der verschiedenen Rentengruppen werden durch graphische Darstellungen veranschaulicht. Veranlassung hierzu gaben die verschiedentlichen Hinweise, dass die Beserung der Verhältnisse an den deutschen Rentenmärkten hinter der Verflüssigung des Geldmarktes zurückgeblieben sei. Insbesondere werden vielfach Schlüsse daraus gezogen, dass die Effektivverzinsung der Hypothekenbankpfandbriefe nur um etwa 1 % zurückgegangen ist; die neuen 7%igen Serien behaupten etwa den Kursstand, den zu Beginn des Jahres 1930 8%ige Werte aufwiesen, während die Ermässigung des Reichsbankdiskontes von 7 % auf 4 % vorgenommen wurde. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass es sich im wesentlichen wohl um Freisetzung von Betriebskapitalien durch die Weltwirtschaftskrise handelt, die nur kurzfristig bis zum Zeitpunkt eines etwaigen Konjunkturanstieges angelegt werden können. Ein Erwerb langfristiger Anlagepapiere kann für derartige Betriebsmittel bei vorsichtiger Disposition nicht in Frage kommen.

Für die Bewegung der Hypothekenbankpfandbriefe ist zu berücksichtigen, dass sie während des Abgleitens der Rentenkurse 1929 grösste Widerstandsfähigkeit durch Kursregulieren aufwiesen; ähnlich verhält es sich bei den kommunalen Schatzanweisungen, die ebenfalls vor der allgemeinen Aufwärtsbewegung dank der Nähe des Rückzahlungstermins gut gehalten waren, so dass auf diesen Gebieten nicht so starke Steigerungen zu verzeichnen sind. Ein schärferes Anziehen der Kurve zeigt sich bei den Länder- und Stadtanleihen und ebenso bei den Industrieobligationen. Weitaus am stärksten war die Steigerung bei Ablösungsanleihen, Reichsschuldbuchforderungen und Wiederaufbauzuschlägen, also den Werten, die durch die Abwärtsbewegung 1929 zu einer ungewöhnlich hohen Effektivverzinsung gelangt waren. Allerdings ist festzustellen, dass bei den in überhitztem Tempo gesteigerten Werten später wieder nennenswerte Kursrückschläge eingetreten sind. Besonders nach der Reichstagsauflösung, die allgemein der Rentenhausse ein Ende setzte, sind in solchen Werten erhebliche Abschwächungen eingetreten. Im Ergebnis der Entwicklung seit Jahresbeginn sind heute noch vielfach Kurssteigerungen bis zu 25 % des Standes vom 2. Januar 1930 zu verzeichnen.

Die Goldbewegung. Die letzte Woche brachte der Bank von England einen Goldzugang von 503 972 £, der ausschliesslich in Sovereigns bestand und aus Südafrika stammt. Der Goldbestand der Bank beträgt jetzt 154 640 Mill. £. Die Abgänge in der Woche bestanden aus 58 995 £ Barren und 13 100 £ Sovereigns. Der Goldzugang des Jahres beziffert sich auf 8 192 271 £. Im offenen Markte waren 804 000 £ aus Südafrika, wovon schon 80 000 £ von französischer Seite vorgebucht waren. Von dem Rest nahm Frankreich 289 000 £, die Schweiz 436 000 £ und den Rest der Handel nach Indien zu 85 sh ¼ d pro Unze fein. In den letzten Tagen der Woche erhielt die Bank 250 000 £ Sovereigns aus Südafrika. Auch aus Russland werden Goldzufuhren erwartet, die für Lieferungen zu zahlen sind. Im Laufe der Woche vom 18. bis 25. August erhielt von der Ausfuhr Frankreich 174 481 £ und Deutschland 48 908 £. Im Laufe des Juli betrug die Gesamtausfuhr 8 292 446 £ und die Einfuhr 5 064 687 £. Von ersteren erhielt Frankreich 6 500 215 £, die Schweiz 1 269 132 £ und Deutschland 161 213 £. Bei der Bank von Frankreich hat der Goldbestand um 243 Mill. Frcs. auf 47 195 Mill. Frcs. zugenommen und die Auslands-Guthaben um 249 Mill. auf 6806 Mill. Frcs. abgenommen. Die Deckung des Banknotenumlaufs und der täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold beträgt 52,51 % gegen 52,17 % in der Woche. In der nächsten Woche erhält die Bank wieder 3½ Mill. Dollar Gold aus Amerika und man erwartet von dort weitere Sendungen.

Ueberzeichnete Anleihen in der Schweiz. Die von einem schweizer Bankenkonsortium unter Führung des Schweizerischen Bankvereins zu 97 % zur öffentlichen Zeichnung aufgelegte 5½%ige Anleihe von 10 Mill. Schw. Frs. der Finanz- und Industriebeteiligungen AG, Basel, ist durch die eingegangenen Anmeldungen alsbald gedeckt, so da% die Zeichnung vorzeitig geschlossen werden konnte. — Die vom Schweizerischen Bankverein und der Banque Eckel Naber & Cie., Basel, zum Preise von 99 % zur öffentlichen Zeichnung aufgelegte 4½%ige Anleihe von 5 Mill. Schw. Franken der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel ist bereits am ersten Tage stark überzeichnet worden, so dass die Zeichnung kurz nach Eröffnung geschlossen werden konnte.

Holzstoffzoll in den Vereinigten Staaten betantragt. Das Washingtoner Schatzamt hat von verschiedenen interessierten Seiten die Aufforderung erhalten, das Antidumping-Gesetz auch auf die Einfuhr von Holstoff aus Norwegen, Deutschland, Dänemark, Finnland und Kanada in Anwendung zu bringen. Bei all diesen Ländern stehen die Antragsteller auf auf dem Standpunkt, dass es sich ausser bei Kanada um auf dem Transitwege eingeführte russische Dumpingware handelt. Auch Kanada treibe bei seinem Import ungerechtfertigtes Dumping.

Die Petroleumwirtschaft der USA. im ersten Semester — Rückläufige Rohölförderung, zunehmende Gasolingewinnung. Die Rohölförderung der Vereinigten Staaten belief sich nach amtlichen Ermittlungen im ersten Semester auf insgesamt 465 128 000 Fass gegen 488 115 000 Fass in der gleichen Zeit des Vorjahres, hat sich also infolge der distriktweise vorgenommenen Produktionsdrosselungen um annähernd 5 % verringert. Der Rohölverbrauch der Vereinigten Staaten einschliesslich des Exports, aber ohne Einbeziehung der kalifornischen Grade, wird mit 373 981 000 Fass gegen 378 561 000 Fass in den ersten sechs Monaten des vergangenen Jahres ausgewiesen. Die sichtbaren Rohölvorräte ohne Berücksichtigung der kalifornischen Bestände stellten sich am 30. Juni auf 377 882 000 Fass gegen 381 391 000 Fass Ende 1929 und 379 089 000 zur gleichen Zeit des Vorjahres. Im Gegensatz zu der Rohölförderung hat die amerikanische Gasolinerzeugung eine weitere Steigerung erfahren. Sie betrug in der ersten Hälfte des Jahres 223 317 000 Fass gegen 206 578 000 Fass in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Der heimische Gasolinverbrauch ist gleichfalls gestiegen, und zwar von 172 172 000 Fass in den ersten sechs Monaten des vergangenen Jahres auf 190 217 000 Fass im ersten Semester 1930. Die sichtbaren Gasolinvorräte der Vereinigten Staaten beliefen sich Ende Juni auf 50 225 000 Fass gegen 43 115 000 Fass Ende des Jahres 1929 und 41 991 000 Fass Mitte 1929.

Verlegung des Metallkongresses. Der für den Herbst geplante Erste Deutsche Metallkongress, der die führenden wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Organisationen der Nichteisenmetall-Industrie zu einer gemeinsamen Tagung in Berlin zusammenführen sollte, ist mit Rücksicht auf die dauernde Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse durch Beschluss der beteiligten Verbände verschoben worden. Es ist beabsichtigt, unter günstigeren Verhältnissen den Metallkongress im Frühjahr 1931 abzuhalten.

Weiterer Anstieg der italienischen Kunstseidenausfuhr nach Deutschland

Die italienische Kunstseidengarnausfuhr belief sich nach den jetzt vorliegenden amtlichen Ermittlungen in den ersten fünf Monaten des Jahres auf 7 541 599 kg im Wert von 196 841 567 Lire gegen 7 639 601 kg im Wert von 236 752 740 Lire in der gleichen Zeit des Vorjahres. Während mengenmässig der Auslandsabsatz ziemlich stabil geblieben ist, hat sich der Wert der Ausfuhr infolge des Preisrückganges am Kunstseidenmarkt um 17 % verringert. Als Absatzgebiet steht China noch immer an erster Stelle, obgleich der Export sich gegenüber dem Vorjahr um über 700 000 kg auf 2 045 691 kg verringert hat. Einen gewissen Ausgleich für diesen Ausfall hat die italienische Kunstseidenindustrie in der starken Absatzsteigerung ihrer Produkte in Deutschland gefunden, das in der Berichtszeit 1 719 044 kg gegen 1 196 693 kg im Vorjahr aufgenommen hat. Bemerkenswert ist, dass der italienische Export nach Spanien um über 300 % auf 420 661 kg gehoben hat, während die Ausfuhr nach Indien von 1 019 975 kg auf 483 467 kg zurückgegangen ist. Auch in Oesterreich, der Schweiz und Frankreich hat der Absatz italienischer Kunstseidengarne an Boden gewonnen, während die Ausfuhr nach den USA, die sich in den ersten fünf Monaten des vergangenen Jahres auf 673 768 kg belief, auf 633 963 kg zurückgegangen ist.

Lüneburger Wachsbleiche J. Börstling AG, Lüneburg. Der GV der Lüneburger Wachsbleiche J. Börstling AG, Lüneburg, wird, wie bereits gemeldet, eine Dividende von 6 % (5 %) aus einem Reingewinn von 77 577 (69 178) RM vorgeschlagen. Auf neue Rechnung werden 21 687 Reichsmark vorgetragen. Der Bruttogewinn auf Waren betrug 279 749 (264 194) RM. Unkosten erforderten insgesamt 201 416 (191 176) RM, auf Gebäude und Maschinen wurden 30 100 (28 780) RM abgeschrieben. In der Bilanz erscheinen u. a. Debitoren mit 0,30 (0,35), davon Banken mit 0,13 (0,15), andererseits Kreditoren mit insgesamt 0,17 (0,22), hiervon Banken mit 0,10 (0,16) Mill. RM. Die Warenbestände werden mit 0,18 (0,22) Mill. RM ausgewiesen. Die Liquidität habe sich nicht unwesentlich verbessert. Ausser dem erst 1932 fällig werdenden 25 000 Dollar-Kredit seien keine Bankschulden vorhaeden. Auch die im vorigen Abschluss noch mit 75 232 RM erschienenen Akzeptverpflichtungen seien in Fortfall gekommen.

Kapitalerhöhung der französischen Automobilfabrik Peugeot. Eine ao. GV hat die Erhöhung des Gesellschaftskapitals von 190 auf 250 Mill. Franken endgültig genehmigt, nachdem der Verwaltungsrat sie in seiner Sitzung vom Mai d. J. beschlossen hatte.

Inbetriebnahme der Englebert-Fabrik in Aachen. öf. Köln, 29. 8. (Eigenbericht). Entsprechend unserer früheren Meldung ist die in Aachen errichtete Fabrik des belgischen Reifentrusts Englebert nunmehr in Betrieb genommen worden, wobei die Produktion sich auf Reifen für Automobile, Motorräder und Fahrräder erstrecken wird. Die neue Fabrik wird die Erzeugung vom Rohprodukt bis zum Fertigfabrikat vornehmen.

Weitere Expansion der „Redeventza". Die rumänische Petroleumgesellschaft „Redeventza" baut ihre Exportorganisation weiter aus. Neuerdings wurde in Memel mit einem Kapital von 120 000 Lit die „Redeventza" Litauisch-Rumänische Petroleum-Verkaufsgesellschaft m. b. H., gegründet, die den Verkauf der rumänischen Erdölprodukte in erster Linie in Litauen, Lettland und Estland betreibt. Das Unternehmen hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren: Handelskammerpräsident J. Dabkiewicz, Kowno (Vorsitzender), Generaldirektor Martin Gain (Redeventzt, Bukarest), Ministerpräsident a. D. E. Galvanauskas (Memel), Bankier A. Bercowitz (Bukarest), Ernst Herzenberg (Redeventza, Berlin). Ferner hat die Redeventza aus Paris die Mitteilung erhalten, dass die französische Regierung ihr neuerdings ein Jahreseinfuhrkontingent auf Erdölprodukte von insgesamt 14 500 000 Kilogramm gegeben hat. Auch das deutsche Kleinverkaufsgeschäft, das neu aufgenommen worden ist, befinde sich in befriedigender Aufwärtsentwicklung.

Zahlungseinstellungen

Die Langenberger Bank E. G. m. b. H. in Gera, die mit 640 000 RM Verbindlichkeiten zahlungsunfähig geworden war, hat einen Vergleich zustandegebracht, wonach die Forderungen von Gläubigern bis 50 RM bis zum 1. Oktober dieses Jahres voll beglichen werden, alle anderen Forderungen in Teilzahlungen von 20 %, 40 und 40 %, also auch voll, bis zum Oktober 1933. Für die erste Teilzahlung übernimmt die Zentralgenossenschaftskasse in Erfurt die Bürgschaft. Die Forderungen werden nach dem Reichsbankdiskontsatz, jedoch nicht über 4 %, verzinst.

Englische Kunstseideninsolvenz. Bei der mit einem begebenen Aktienhandel von 787 500 Lstr. arbeitenden Atlas Artificial Silk Processes Ltd., Littleborough (Lancashire), wurde Antrags auf Eröffnung der Geschäftsaufsicht gestellt. Die Gesellschaft, die im Herbst 1928 mit einem autorisisierten Kapital von 1 Mill. Lstr. errichtet wurde, arbeitet nach dem Brandwood-Viscose-Verahren, für das sie eine 50 %ige Lizenzbeteiligung bei der Verwertung in den Vereinigten Staaten, Kanada, Deutschland, Belgien, Skandinavien und verschiedenen anderen Ländern besitzt. Die Produktionskapazität der Betriebe, die im Mai v. J. ihre Arbeit aufnahmen, war mit rund 3 Mill. lbs. jährlich in Aussicht genommen. Der Gesamtbetrag der nicht berechtigten Forderungen wird nach einem vorläufigen Status mit etwa 40 000 Lstr. angegeben.

Warenmärkte

Magdeburger Zucker-Terminnotierungen. (Weisszucker exkl. Sack für 50 kg.) 1. 9. September 6,65 B., 6,60 G., Oktober 6,65 B., 6,60 G., November 6,70 B., 6,60 G., Dezember 6,70 B., 6,65 G., Januar-März 1931 6,90 B., 6,80 G., März 7,00 B., 6,90 G., Mai 7,20 B., 7,10 G., August 7,50 B., 7,40 G. Tendenz: ruhig.

Vom Wesermünder Fischmarkt. 1. 9. Auf der Seefisch-Versteigerung wurden in Pfennigen je Pfund folgende Grosshandels-Einkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: I. Nordsee. Heringe 8½—11¾, Makrele 13—21¼, Kabeljau Grösse I 14—24, Schellfisch Grösse III 11—17½, do. Grösse V 8¾—11, Wittling 3—5½, Seelachs 4½—6¼. II. Island. Kabeljau Grösse I 15¼—17¼, Schellfisch Grösse I 10 bis 13, do. Grösse II 11½—19, Seelachs 4—4½, Rotbarsch (Goldbarsch) 12¼—18¼. III. Barentsee. Kabeljau Grösse I 3—5½, do. Grösse II 2½—3¾, Schellfisch Grösse I 3—4¾, do. Grösse II 3—4½. IV. Bäreninsel. Kabeljau Grösse I 5 bis 6½, do. Grösse II 3¼—4½, do. Grösse III 2¾—3, Schellfisch Grösse I 4—4½, do. Grösse II 4, Seelachs 3, Rotbarsch (Goldbarsch) 10—12½, Katfisch (Austernfisch) 3½—3¾, Heilbutt Grösse I 49—60, do. Grösse II 54—92.

Gute Nachfrage für Merino-Kammzüge in Bradford. 1. 9. (Schmidt, Leipzig.) In der Berichtswoche herrschte im Bradforder Markt recht gute Nachfrage für Merino-Kammzüge, die zu sehr festen Preisen verkauft wurden. Interesse für Crossbred-Kammzüge war weniger vorhanden, und war es hier und da möglich, bei den Kämmereien kleine Preiskonzessionen durchzudrücken. Für Kammzug Standard-Qualitäten werden nachstehende freibleibende Notierungen genannt: Deutsch E (Englisch 44er Kammzug) in Oel 16 d per 1 b, D 2 (46er) in Oel 16½ d per 1 b, D 1/D 2 (48er) in Oel 17 d per 1 b, D 1 (50er) in Oel 19 d per 1 b, C 2 (56er) in Oel 22 d per 1 b, C 1 (58er) in Oel 24½ d per 1 b, trocken gekämmt 6 % Aufschlag, loco Bradford, netto Kasse. Roubaix: Die Lage ist unverändert.

Britischer Roheisenmarkt wenig verändert. 1. 9. (Reichmann & Co., Glasgow.) Die Geschäftsverhältnisse zeigen kein verändertes Bild. Der schottische Markt ist stetig trotz der niederen Preise, die festländisches wie indisches Roheisen hier bedingen. Wenn auch dem Anschein nach auf eine Ausdehnung der Nachfrage für Cleveland-Roheisen im Export nicht demnächst zu hoffen ist, so mag doch damit gerechnet werden, dass einheimische Verbraucher mit Deckung ihres Herbstbedarfs nicht sehr lange auf sich warten lassen dürften. Es notieren: Nr. 1 Middlesbrougher Giesserei-Roheisen 65/6, Nr. 3 Middlesbrougher Giesserei-Roheisen 63/—, Nr. 1 Middlesbrougher Hämatit-Roheisen 70/6, Nr. 1, 2, 3 Middlesbrougher Hämatit-Roheisen 70/— alles die Tonne fob Fabrikantenwerft, Middlesbrough. Tees-Flussgebühren und Kommission extra. Nr. 1 Schottisches Giesserei-Roheisen 82/6—84/6, Nr. 3 Schottisches Giesserei-Roheisen 80/——82/— die Tonne f. a. s. Glassgow.

Ruhiges Kartoffelgeschäft

Die anhaltend trockene Witterung ermöglichte in der letzten Zeit, wie die Preisberichtstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat meldet, eine gleichmässigere Verladetätigkeit der Landwirtschaft. Das Streben, einen möglichst grossen Teil der Bestände an Frühkartoffeln auf dem Markte zum Absatz zu bringen, bewirkte jedoch, dass fast überall das Angebot überreichlich war und besonders Ware geringerer Beschaffenheit ziemlich schwierige Absatzverhältnisse hatte. Für gute Qualitäten reichte die Nachfrage im allgemeinen aus, um das Angebot glatt aufzunehmen, doch drückte das Angebot von unverkaufter minderer Ware an den Märkten auch auf den Preis für beste Qualitäten. Die Preisrückgänge haben sich infolgedessen in der letzten Zeit auch weiter fortgesetzt, so dass nunmehr besonders in Ost- und Mitteldeutschland von den Erzeugern nur noch ausserordentlich niedrige Preise erzielt werden können. Die ungünstigen Absatzverhältnisse auf den Märkten haben zwar dazu geführt, dass in den besten Tagen die Verladetätigkeit etwas geringer war, doch besteht wenig Aussicht, dass es in der nächsten Zeit zu einer Befestigung der Kartoffelpreise kommen wird. Andererseits dürften aber auch weitere grössere Preisermässigungen nach den letzten Rückgängen für die nächste Zeit kaum zu erwarten sein.

Für Futter- und Fabrikkartoffeln bestand auch weiterhin nur sehr geringe Nachfrage. Grössere Umsätze sind bisher nicht zustande gekommen. Einzelne Abschlüsse wurden zu Preisen von 7—8 Pfg. je Stärkeprozent getätigt, doch blieb auch das Angebot zu diesen Preisen sehr gering. Ein grösseres Ausfuhrgeschäft war bisher gleichfalls nicht möglich, obwohl nach wie vor die Aussichten in diesem Jahre auch weiter günstig zu beurteilen sind. Geringere Mengen deutscher Kartoffeln waren in der Schweiz abzusetzen. In den norddeutschen Hafenplätzen hat dagegen das Ausfuhrgeschäft noch nicht eingesetzt. Im Gegensatz zu den westeuropäischen Ländern, in denen nach wie vor Klagen über die schlechte Qualität der diesjährigen Ernte laut werden, kann für Deutschland bei weiter günstiger Witterung doch damit gerechnet werden, dass aus der Spätkartoffelernte einwandfreie Qualitäten auch für das Ausfuhrgeschäft in reichem Masse zur Verfügung stehen werden.

Andauernde Stockung am Holzmarkt

Vom Holzmarkt wird uns geschrieben: Es liegen hier und dort einige Nachfragen nach Tischlerholz für Bautischlereizwecke vor, ohne dass daraus auf eine Besserung der kritischen Gesamtlage unserer Wirtschaft zu schliessen wäre. Vielmehr decken einzelne Firmen des Platzholzhandels, die sich in ihren Einkäufen äusserst einschränkten, die notwendigsten Mengen an Tischlerholz, die sie voraussichtlich in den Herbstmonaten gebrauchen werden, ein. Die Preise sind in den letzten Wochen bei Tischlerhölzern aller Arten bis zu 10 % im Grosshandel zurückgegangen. Man kann aber von einem regulären Geschäft nicht sprechen, dazu sind die Umsätze zu klein. Nicht einmal für Einschnitte, die zu sehr billigen Preisen verkauft werden sollen, finden sich Abnehmer. Das ist darauf zurückzuführen, dass man in nächster Zeit Verkäufe aus den verschiedenen Konkursmassen erwartet. Hier werden zweifellos nur wenig Abnehmer der wegen der undurchsichtigen Geschäftslage und der Geldnot, die in allen Abnehmerkreisen herrscht, erscheinen. Man rechnet mitx der Möglichkeit, dass einzelne Läger zur Zeit überhaupt unverkäuflich sein werden. Das Bauholzgeschäft ist völlig leblos. Nur wenige wenige Bauten sind in nächster Zeit zu erwarten. Die Bauholzhändler sind sehr zurückhaltend, die kaufen Bauware nur ein, wenn ihnen direkte Bestellungen von der Kundschaft vorliegen. Eine merkbare Verschlechterung der Lage hat sich im Handel mit Hobeldielen ergeben. Die Hobelwerke sind nur wenig beschäftigt, für Rauhspund besteht kein Absatz. Im Handel mit Laubhölzern waren die Umsätze sehr unbefriedigend. Vor allem war Eiche vergeblich angeboten, auch für Birke waren keine Abnehmer vorhanden. Erle konnte nur in Stärken von 55 mm aufwärts abgesetzt werden. Die Stärken 65 und 80 mm waren sehr knapp.

25 Pfg.
Senator, Fehlfarb. ein 40-Pf.-Zigarre
Pikant, würzig.
Sumatra-Havanna
13cm Torped. Form
50 Stück
nur RM 12.50 postfr.
Nachnahme
Georg Schmidt & Co.
Kochstr. 62
Berlin SW 68 J

BAD SALZUFLEN
Herz. Rheuma. Nerven. Luftwege. Frauenleiden
Kurtaxe-Ermässigung ab 15. August

Pädagogium Neuenheim Heidelberg
Kl. Gymnas.- u. Realklass.: Sexta-Abitur. Seit 36 Jahren bewährte Einrichtung für geistige u. körperliche Erziehung. Arbeitsstunden. Einzelbehandlg. Umschulung. Chem.-physikal. Praktikum. Rudern. Sport. Einzelzimmer. Eigene Landwirtschaft. Gute Verpflegung. Erfolge und Drucksachen

Kostenlos Wer Sohn od. Tocht. in Lehranst., Kinderh. od. Pens. i. Deutschld. od. Ausld. unterbr. will, verl. kostenl. Nachw. u. Ausk. durch Verlagsanst. Richard Neubauer, Berlin, Friedrichstraße 235. Es werden nur gut geleitete u. erprobte Institute nachgew.

Versteigerungen

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, dem 2. September d. J., nachmittags 13 Uhr, werden durch mich in der Pfandkammer in Berlin-Steglitz, Kieler Straße 10,
5 Teile Kristall, 1 Schreibzeug, Bilder, 1 Büfett, 1 Anrichte, 1 Wolfsspitzhund, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, Stühle, Teppiche, 1 Wandbehang, 1 Lautsprecher (Blaupunkt), 1 Korbsessel, Sessel, Vasen, 1 Bibliothek, Klubsessel, Flurgarderobe, Speisezimmerkrone, 1 Piano
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert.

Wolter, Obergerichtsvollzieher, Berlin-Lichterfelde, Gélieustr. 3 II.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, dem 2. September 1930, nachmittags 1 Uhr, werden durch mich in der Pfandkammer Charlottenburg, Krumme Straße 7,
1 Essex-Limousine, 1 Steudelkraftwagen, 1 Posten Kinder- u. Puppenwagen, Sportgeräte u. Bekleidung, 1 Blüthner-Flügel, 1 nußb. Herrenzimmer, 1 geschn. eich. Herrenzimmer, 1 Schreibmaschine, Rheinmetall, Grammophon u. Radioapparate, 1 Dante-Bronze, 1 Fuchskragen, div. echte Teppiche u. a. m.
versteigert.

Trübe, Obergerichtsvollzieher, Trendelenburgstraße 16.

KABARETT **ALT-BAYERN** AM BAHNHOF FRIEDRICHSTR. 94
KABARETT und REVUE von EINAKTER
WILHELM BENDOW
UND WEITERE 10 ATTRAKTIONEN
Im Kasino: Tanz & Vorführungen
In der Halle: Schwabinger Kirchweih
Im kühlen Keller: Studentenkommers

Theater

1. September

Staatsoper (U. d. Linden) A.-V. 1 8—11 **Trojaner**	**Städtische Oper** 8—10½ Volksvorst. d. Stadt Berlin. Geschl. Vorst. Kein Kartenv. **Bohème**
Staatsoper (Kroll) V. 125 V.V. 7½—10½ **Don Giovanni** Oeffentl. Kartenverk.	**Staatl. Schauspielhaus** N.-S. 1 V.V.V. 8-10½ **Nathan der Weise** Beschr. Kartenverk.

Schiller-Theater (Charlottenbg.) 8—10½ **Der Mann mit dem Klepper**

8¼ **Metropol-Theater** Ztr. 9393
Der sensationelle Operettenerfolg
Viktoria und ihr Husar

Rose-Theater, Gr. Frankfurter Straße 132
8,15 **Heimliche Brautfahrt**

Theater i. d. Behrenstr. 53/54
A 4 Zentrum 926/927
Heute geschlossen
Morgen Dienstag 7¾ zum 1. Male:
Das hässliche Mädchen
Komödie in 3 Akten v. Felix Joachimson

8¼ **Th. d. Westens** Stpl. 0931. 5121
Hasenklein kann nichts dafür
mit Max Adalbert

(Ohne Gewähr)

Berliner Theater Geschlossen.
Deutsches Künstlertheater 8,30 Magdalena.
Deutsches Theater 8 „1914".
Die Komödie 8,30—10,30 Wie werde ich reich und glücklich.
Die Tribüne Geschlossen.
Grosses Schauspielhaus 8 Die lustige Witwe.
Kammerspiele Geschlossen.
Kleines Theater Geschlossen.
Komische Oper 8,30 Die Frau ohne Kuß.
Komödienhaus 8,15 Meine Schwester und ich.
Lessing-Theater 8 Des Kaisers Kulis.
Lustspielhaus Geschlossen.
Metropol-Theater 8,15—11,15 Viktoria und ihr Husar.
Neues Theater am Zoo 8,15 Herr Amor persönlich.
Operettenhaus (Zentral-Theater) 8,15—11 Ueber'n großen Teich.
Rose-Theater 8,15 Heimliche Brautfahrt. Gartenbühne: 5,30 Konzert und bunter Teil u. 8,15 Etappe.
Renaissance-Theater 9—11,30 Die Wunder-Bar.
Residenz-Theater Geschlossen.
Schlosspark-Theater Steglitz 8,15—10,30 Wie fessele ich meinen Mann?
Theater am Nollendorfplatz Geschlossen.
Theater in der Behrenstrasse Geschlossen.
Theater in der Klosterstrasse 8,15 Studentenliebe.
Theater am Schiffbauerdamm 8,15 Feuer aus den Kesseln.
Theater in der Stresemannstrasse 8,15 Marguerite: 3.
Theater des Westens 8,15—11 Hasenklein kann nichts dafür.
Trianon-Theater Geschlossen.
Volksbühne 8,15—10,15 Der fröhliche Weinberg.
Wallner-Theater Geschlossen.

Film

1. September

Atrium, Kaiserallee, Ecke Berliner Str.
7, 9,15 **Komm zu mir zum Rendez-vous**

Titania-Palast, Steglitz 6,30, 9
Der Korvettenkapitän

(Ohne Gewähr)

Alhambra (Kurfürstendamm 67) 5, 7 u. 9 Zweimal Hochzeit.
B. T. L. Potsdamer Str. 38: Ein Tango für Dich. — Moabit, Turmstraße 12: Frauennot — Frauenglück. — Friedenau, Rheinstraße 14: Zirkus u. Hauptmann Sorell und sein Sohn. — Alexanderstraße 39/40: Das Kabinett des Dr. Larifari. — Odeon, Potsdamer Str. 75: Der blaue Engel. — Primus-Palast, Potsdamer Straße: Der Korvettenkapitän.
Gloria-Palast 4,30, 6,45 u. 9,15 Dreyfus.
Kamera (Unter den Linden 14) 3, 5, 7 u. 9 Das göttliche Weib — Das Herz des Menschen (Uraufführung).
Kammerlichtspiele (Potsdamer Platz) 3, 5, 7 u. 9 Der Sohn der weißen Berge.
Kapitol 7,15 u. 9,15 Die große Sehnsucht.
Marmorhaus 5,15 Der Andere französische Fassung), 7,15 u. 9,15 Der Andere (deutsche Fassung).
Mozartsaal (Nollendorfplatz) 5, 7 u. 9,15 Unter den Dächern von Paris.
Phoebus-Palast 7 u. 9 Frauennot — Frauenglück.
Roxy-Palast (Friedenau, Hauptstraße 78/79) 5, 7 u. 9 Der Schuß im Tonfilm-Atelier.
Universum (Kurfürstendamm) 7 u. 9,15 Die zärtlichen Verwandten.
Ufa (Kurfürstendamm) 5, 7 u. 9,15 Abschied.
Ufa-Palast am Zoo 7 u. 9,15 Rosenmontag.
Ufa-Palast Utrechter Str. 7 u. 9 Hokuspokus.
Ufa-Pavillon (Nollendorfplatz) 5, 7 u. 9,15 Ein Burschenlied aus Heidelberg.
U. T. Königstadt 7 u. 9 Zweimal Hochzeit.
U. T. Turmstrasse 7 u. 9,15 Hokuspokus.

Varieté

1. September

(Ohne Gewähr)

Alt-Bayern (Bhf. Friedrichstr.) 8 Uhr Das Weltstadt-Kabarett.
Scala 5 u. 8,30 Internat. Varieté.
Wintergarten 8,15 Carlos u. Chita u. Co. und weitere Attraktionen.

1530 FESTJAHR 1930
400-Jahrfeier
„Confessio Augustana"
Festspiele, Konzerte, Ausstellungen, Festzug
AUGSBURG
im Spiegel von zwei Jahrtausenden
Einzigartiges Renaissance-Stadtbild. Reiche Kunstschätze. Größte und schönste Freilichtbühne. Stand. Autoverbindung nach Oberammergau und ins Gebirge.